

Regionaler Wachstumskern Potsdam

Entwicklungskonzept zur Stärkung
des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences
mit dem räumlichen Schwerpunkt Wissenschaftspark Potsdam-Golm

Abschlussbericht

15. September 2009



1.	Hintergrund, Aufgabe und Vorgehen	4
2.	Zusammenfassende SWOT-Analyse	9
3.	Profil des Standorts Potsdam	15
-	Lage und Anbindung	16
-	Flächenangebot	23
-	Nahversorgung und Infrastruktur	30
-	Unternehmen und Märkte	34
-	Hochschul- und Wissenschaftslandschaft	43
-	Fachkräfteverfügbarkeit	50
-	Vernetzung und institutionelle Struktur	53
-	Kostenstrukturen und Förderung	57
-	Wohn- und Lebensqualität	59
-	Image und Bekanntheitsgrad	60
4.	Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven des Life Sciences Bereichs in Deutschland	61



5.	Strategischer Rahmen und Ableitung der Handlungsfelder für die Entwicklung des Kompetenzfelds Biotechnologie / Life Sciences in Potsdam und des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm	72
6.	Positionierung und Zielgruppen	82
7.	Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge	97
	- Zielgruppenorientierte Standortvermarktung	98
	- Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots	110
	- Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung	112
	- Stärkung der Wissenschaftslandschaft und Verknüpfung mit den Unternehmen	121
	- Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit	125
	- Verbesserung der Infrastruktur und des Nahversorgungsangebots	129
8.	Maßnahmenplan	131
	Anhang	
	- Ergebnisse der Unternehmensinterviews	
	- Fachgespräche	



1. Hintergrund, Aufgabe und Vorgehen



1. Hintergrund, Aufgabe und Vorgehen

Im Standortentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Potsdam wurde als zentraler Handlungsschwerpunkt die Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft abgeleitet. Hierzu soll die räumliche Konzentration von Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen beitragen. Als räumlicher Handlungsschwerpunkt wurde der Wissenschaftspark Potsdam-Golm definiert, der gemeinsam mit dem Biotech Campus Hermannswerder das Zentrum des Potsdamer Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie bildet.

Bereits realisierte Ansiedlungen von Unternehmen, betreute und bevorstehende (Aus-)Gründungen sowie Flächenanfragen weisen den Wissenschaftspark Potsdam-Golm als Erfolgsmodell aus. Um die Erfolge fortzuführen, ist eine verstärkte quantitative und qualitative Standortentwicklung erforderlich.

Vor diesem Hintergrund wurde PM&P vom Ministerium für Wirtschaft des Landes Brandenburg mit der Erarbeitung eines städtischen „Entwicklungskonzepts zur Stärkung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences mit dem räumlichen Schwerpunkt Wissenschaftspark Golm“ beauftragt. Im Blickpunkt stehen dabei insbesondere die folgenden Aspekte:

- branchen- und standortbezogene Strategieentwicklung für den Wissenschaftspark Golm unter Berücksichtigung der Entwicklung des Biotech Campus Hermannswerder
- spezielle Berücksichtigung bereits realisierter und geplanter Maßnahmen
- Einbeziehung der relevanten Wissenschaftseinrichtungen und Unternehmen sowie wichtiger Wirtschafts- und Sozialpartner
- Ableitung und Definition wichtiger Schlüsselmaßnahmen.

Das Projekt wurde aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung finanziert.

1. Hintergrund, Aufgabe und Vorgehen

Das Entwicklungskonzept zur Stärkung des Branchenkompetenzfeldes (BKF) Biotechnologie / Life Sciences wurde in enger Abstimmung mit einer Projektgruppe mit Experten der Stadt Potsdam, der Standortmanagement Golm gGmbH, der Biotech Campus Potsdam GmbH, der ZukunftsAgentur Brandenburg, der Industrie- und Handelskammer Potsdam und des Wirtschaftsministerium des Landes Brandenburg erarbeitet. Die Projektgruppe hat sich intensiv mit den Zwischenergebnissen und Vorschlägen befasst. Das Projekt wurde im Zeitraum zwischen Januar und September 2009 bearbeitet.

Das vorliegende Entwicklungskonzept untergliedert sich wie folgt:

- In den Kapiteln 2 bis 4 werden die analytischen Grundlagen des Entwicklungskonzepts dargestellt. Im Mittelpunkt stehen die Standortvoraussetzungen vor dem Hintergrund der übergreifenden Entwicklungstrends und des Standortwettbewerbs. In die Betrachtung wurden die Ergebnisse einer telefonischen Befragung von Unternehmen aus dem Life Sciences Bereich und synergetischen Feldern einbezogen, die im Anhang dargestellt sind.
- In Kapitel 5 und 6 werden auf dieser Grundlage der strategische Rahmen für die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung und die Positionierung herausgearbeitet.
- Kapitel 7 erläutert die Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge, mit denen die herausgearbeiteten Zielsetzungen erreicht werden sollen. Die Maßnahmevorschläge werden in Kapitel 8 in einem Maßnahmenplan zusammengeführt und in ihrer zeitlichen Dimension gezeigt.

Auf den nächsten beiden Seiten wird zunächst das Arbeitsprogramm in einer Übersicht dargestellt.

1. Hintergrund, Aufgabe und Vorgehen

Projektvorbereitung

- Konstituierung der begleitenden Projektgruppe
- Familiarisierung / „Gutachtenrecycling“ (systematische Auswertung vorhandener Untersuchungen, z.B. Branchenstrategie des Landes Brandenburg)
- Entwicklung der erforderlichen Arbeitsinstrumente

Analyse Standort u. reg. Umfeld

- Desk Research und Expertengespräche mit Unternehmen, Wissenschaftseinrichtungen und weiteren Kompetenzfeldakteuren
- Entwicklung eines Standortprofils unter Berücksichtigung der Potenziale und Argumente der Hauptstadtregion

Unternehmensbefragung

- Telefonische Befragung von ca. 80 Unternehmen aus potenziellen Zielgruppen u.a. zu folgenden Themen:
- Standort- und Flächenanforderungen
 - Bekanntheitsgrad von Potsdam / der Hauptstadtregion
 - Investitionspotenziale und Ansiedlungschancen

1. Hintergrund, Aufgabe und Vorgehen



Differenzierendes Profil



- Desk Research und Experteninterviews mit Branchenspezialisten zu den maßgeblichen Entwicklungstrends
- Bestimmung der überregionalen Wettbewerbsposition
- Zusammenführende SWOT-Analyse und Entwurf eines differenzierenden Profils

Entwicklungskonzept



- Ableitung von Zielen und Zielgruppen, Positionierung, Abschätzung des Nachfragepotenzials
- Entwurf von Handlungsfeldern für das Entwicklungskonzept
- Workshop mit Kompetenzfeldakteuren

Maßnahmenplan



- Good-Practice-Analyse zu erfolgreichen Maßnahmen in den ermittelten Handlungsfeldern
- Ausarbeitung von Maßnahmenvorschlägen und Zusammenführung in einem Maßnahmenplan
- Abschlussdokumentation und -präsentation

2. Zusammenfassende SWOT-Analyse

2. Zusammenfassende SWOT-Analyse

Vorbemerkungen



Auf der Grundlage von rund 30 Fachgesprächen, der Unternehmensinterviews und ergänzendem Desk Research wurden die folgenden Standortfaktoren, die für die Kompetenzfeldentwicklung von hervorgehobener Bedeutung sind, näher betrachtet:

- Lage und Anbindung
- Flächenangebot
- Nahversorgungs- und Infrastrukturangebot
- Unternehmen und Märkte
- Hochschul- und Wissenschaftslandschaft
- Fachkräfteverfügbarkeit
- Vernetzung und kompetenzfeldbezogene institutionelle Struktur
- Kostenstrukturen und Förderung
- Wohn- und Lebensqualität
- Image und Bekanntheitsgrad.

Die nachfolgende Darstellung fasst die Ergebnisse zusammen und betrachtet die Standortvoraussetzungen für die Kompetenzfeldentwicklung vor dem Hintergrund der übergreifenden Entwicklungstrends und des Standortwettbewerbs. Das Standortprofil und die Entwicklungsperspektiven werden in den nachfolgenden Kapiteln tiefergehend betrachtet.

2. Zusammenfassende SWOT-Analyse

Stärken und Schwächen

Lage und Anbindung	<ul style="list-style-type: none"> • Lage in der Hauptstadtregion, Argumente und Potenziale Berlins nutzbar • Gute überregionale Straßenanbindung Potsdams 	<ul style="list-style-type: none"> • Einschränkungen bei regionaler Straßenanbindung, zeitweise Defizite bei Bahn-/Busanbindung des Wissenschaftsparks (z.B. überfüllte Bahnen/Busse in Stoßzeiten)
Flächenangebot	<ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppenorientierte Flächenangebote mit zusätzlichen Service-Angeboten (z.B. Tagungsräume, Laborausstattung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Begrenztes Angebot an kurzfristig verfügbaren Grundstücken • Angebotslücken bei Mietflächen
Nahversorgung und Infrastruktur	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktive Angebote im direkten Umfeld des Biotech Campus Hermannswerder durch 4-Sterne Hotel und Tagungshaus 	<ul style="list-style-type: none"> • Zur Zeit erhebliche Defizite im Wissenschaftspark, u.a. Einkaufsmöglichkeiten, Gastronomie, Wohn-/Betreuungsangebot (Reihe von Maßnahmen in Planung)
Unternehmen und Märkte	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptstadtregion unter den führenden Life Sciences Standorten Europas • In Potsdam Diagnostik/Bioanalytik relativ stark besetzt, geplante Projekte in der Arzneimittelentwicklung/-produktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Potsdam unternehmensseitig bislang mit schwach ausgeprägtem Profil • In vielen Feldern fehlende kritische Masse für eine eigenständige Kompetenzfeldentwicklung
Hochschul- und Wissenschaftslandschaft	<ul style="list-style-type: none"> • Hauptstadtregion unter den führenden europäischen Wissenschaftsstandorten im Life Sciences Bereich • Zahlreiche international renommierte Einrichtungen im Wissenschaftspark 	<ul style="list-style-type: none"> • Geringe Akzeptanz eines engen Fokus auf den Life Sciences Bereich unter den Wissenschaftseinrichtungen, da Spektrum über das Kompetenzfeld hinausreicht

2. Zusammenfassende SWOT-Analyse

Stärken und Schwächen

Fachkräfteverfügbarkeit	<ul style="list-style-type: none"> • Rekrutierungspotenziale von Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen sowohl im akademischen Bereich als auch bei Laboranten positiv beurteilt 	<ul style="list-style-type: none"> • Ggf. Engpässe bei größeren Investitionsprojekten • Zu geringes Interesse bei Schülern an einer Ausbildung im Life Sciences Bereich
Vernetzung / institutionelle Struktur	<ul style="list-style-type: none"> • Ausdifferenzierte Netzwerk- und Kooperationsstruktur in der Hauptstadtregion • Unterstützung auf der lokalen Ebene durch Biotech Campus Potsdam GmbH und Standortmanagement Golm gGmbH 	<ul style="list-style-type: none"> • Häufig fehlende kritische Masse für Vernetzung auf der kommunalen und z.T. auch regionalen Ebene
Kostenstrukturen/ Förderung	<ul style="list-style-type: none"> • Standortvorteile bei Investitionsförderung, vor allem gegenüber west- und süddeutschen Standorten 	<ul style="list-style-type: none"> • Kostennachteile u.a. beim Gewerbesteuerhebesatz, bei Flächenpreisen und –mieten
Wohn-/ Lebensqualität	<ul style="list-style-type: none"> • Attraktives landschaftliches Umfeld der beiden Standorte • Hohe Wohn- und Lebensqualität in Potsdam (u.a. Wohnungs- und Kulturangebot, naturräumliche Lage) 	<ul style="list-style-type: none"> • Teurer Wohnstandort
Image und Bekanntheitsgrad	<ul style="list-style-type: none"> • Hoher Bekanntheitsgrad als Wissenschaftsstandort • Positives Image als Wohn-/Arbeitsstandort 	<ul style="list-style-type: none"> • Schwach ausgeprägtes Profil als Unternehmensstandort

2. Zusammenfassende SWOT-Analyse

Chancen und Risiken



CHANCEN

- **Mittel- und langfristig überdurchschnittliche Wachstumspotenziale im Life Sciences Bereich**
 - Wachstumsstarke Felder stark vertreten (z.B. molekulare Diagnostik)
 - Günstige Voraussetzungen, um von Megatrends zu profitieren
- **Aussichtsreiche Entwicklungspotenziale durch breites Technologie- und Forschungsspektrum und starke Ausprägung von Querschnittstechnologien im Profil der Wissenschaftslandschaft**
 - Innovationspotenziale an den Schnittstellen der verschiedenen Technologiefeldern
 - Geringe Anfälligkeit
 - Breites Spektrum an Anwendungsfeldern und Investitionspotenzialen
- **Verstärkte Wahrnehmung als Investitionsstandort durch die geplanten Investitionsprojekte der GlucoMetrix AG und der HC Berlin Pharma AG**
- **Aufwertung durch die geplante BBI-Direktverbindung**

RISIKEN

- **Konsolidierung und Marktberreinigung infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise, Verschlechterung des Finanzierungsumfelds insbesondere für Projekte in frühen Phasen**
- **Regulatorische und gesetzliche Rahmenbedingungen** (v.a. Regenerative Medizin und Agrobiotechnologie)
- **Verzögerungen bei der Erschließung von Märkten**, die sich noch in einer frühen Phase befinden, z.B. Regenerative Medizin
- Substitutionsprozesse innerhalb des Life Sciences Bereichs
- **Zu geringe Kommerzialisierung der Wissenschaftspotenziale vor Ort**
- **Drohender Flächenengpass** im Wissenschaftspark
- **Mittel- und langfristig Engpass bei Fachkräften**
- **Verschlechterung der Förderbedingungen und Kostenstrukturen** im Standortwettbewerb
- **Nachteilige Auswirkungen für Unternehmensstandort bei einer Schließung von Bayer BioScience**

2. Zusammenfassende SWOT-Analyse

Zwischenfazit



Mit Blick auf die Ausgangsvoraussetzungen und die Wettbewerbsposition Potsdams kann an dieser Stelle festgehalten werden:

- Potsdam verfügt zunächst grundsätzlich über **günstige Ausgangsvoraussetzungen**, um von der hohen **Wachstums- und Investitionsdynamik** im Life Sciences Bereich und hierbei vor allem in der Biotechnologie zu profitieren und ist auch **mit Blick auf die übergreifenden wirtschaftlichen und technologischen Entwicklungstrends gut aufgestellt**.
- **Im Stärken-Schwächen-Profil überwiegen eindeutig die Stärken**. Dies gilt umso mehr, wenn die wissenschafts- und unternehmensseitigen **Potenziale Berlins und der gesamten Hauptstadtregion in die Betrachtung einbezogen** werden.
- Auch die **Ansiedlungserfolge und geplanten Erweiterungen** (u.a. GlucoMetrix AG und HC Berlin Pharma AG) belegen die Wettbewerbsfähigkeit Potsdams als Investitionsstandort.
- Allerdings ist ein Erfolg als Investitionsstandort im Life Sciences Bereich – auch vor dem Hintergrund des außerordentlich intensiven Standortwettbewerbs – **kein Selbstläufer**.
- Bislang wird das Profil des Kompetenzfelds in Potsdam in der Außenwahrnehmung in erster Linie durch die Wissenschaftseinrichtungen geprägt. **Als Unternehmensstandort verfügt Potsdam und vor allem auch der Wissenschaftspark über einen eher geringen Bekanntheitsgrad**.
- Ein maßgeblicher Erfolgsfaktor besteht in der Entwicklung eines differenzierenden Profils und der gezielten **Akquisition und Förderung von relevanten Gründungs-, Erweiterungs- und Ansiedlungsprojekten**.
- Dabei bietet das Profil der Forschungsinstitute im Wissenschaftspark auch **günstige Ausgangsvoraussetzungen für Zielgruppen, die über den Life Sciences Bereich hinausreichen**.

3. Profil des Standorts Potsdam

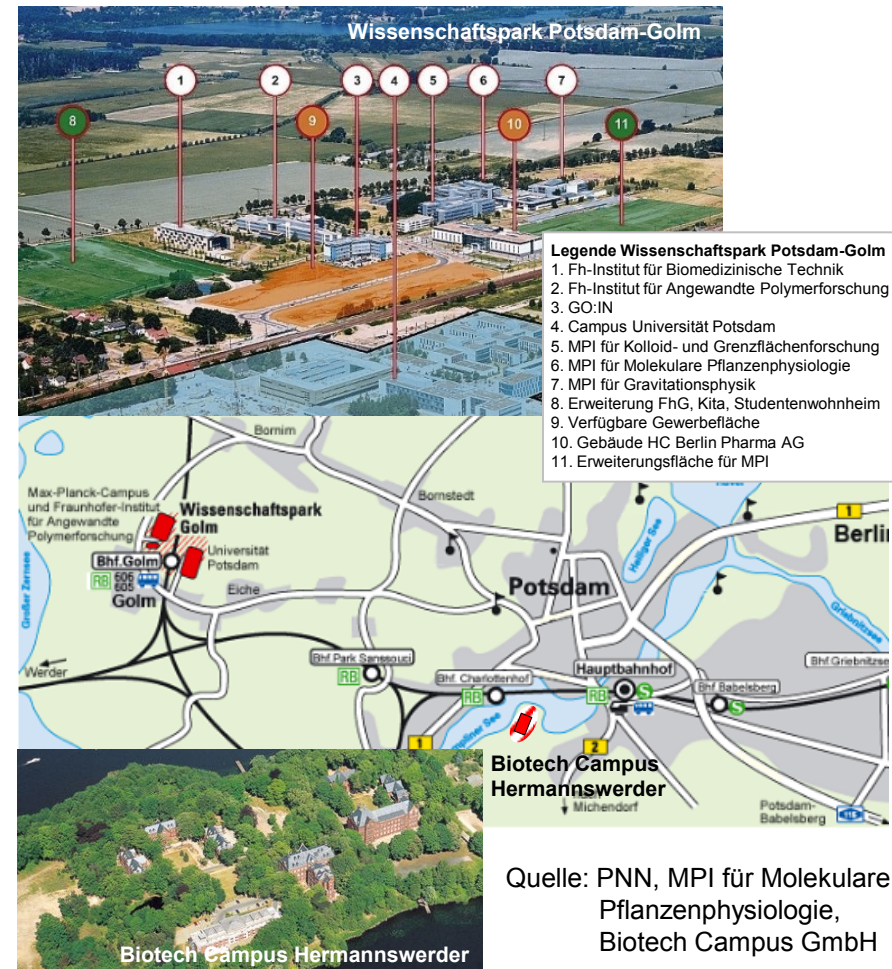
3. Standortprofil – Lage und Anbindung

Lage

Aufgrund der Lage Potsdams im engeren Verflechtungsraum können die Argumente Berlins bei der Vermarktung des Standorts genutzt werden. Die Lage und die Anbindung der räumlichen Schwerpunkte Golm und Hermannswerder wirken sich auf die Positionierung und das Zielgruppenspektrum aus.

- Der **Wissenschaftspark Potsdam-Golm** liegt etwa **10 km westlich der Potsdamer Innenstadt**. An den Wissenschaftspark **grenzen** im Westen und im Norden **landwirtschaftliche Flächen**. Im Süden grenzen **Wohnbebauungen** an den Standort.
- Der **Biotech Campus Hermannswerder** liegt in **4 km Entfernung südwestlich des Potsdamer Hauptbahnhofs** auf der Halbinsel Hermannswerder. Die Halbinsel wird durch den Templiner See umrahmt und wird neben dem Biotech Campus durch Wohnbebauungen, Gebäude der Hoffbauer-Stiftung sowie durch ein Hotel und ein Tagungshaus geprägt.

Der Wissenschaftspark Potsdam-Golm und der Biotech Campus Hermannswerder in Potsdam:



3. Standortprofil – Lage und Anbindung

Verkehrsanbindung über die Straße

Potsdam verfügt über eine gute Straßenanbindung an die überregionalen Straßenverkehrsachsen, an die Flughäfen der Region sowie nach Berlin. Die regionale Straßenanbindung des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm ist hingegen als Standortnachteil anzusehen, insbesondere bei der Ansiedlung verkehrsintensiver Betriebe.

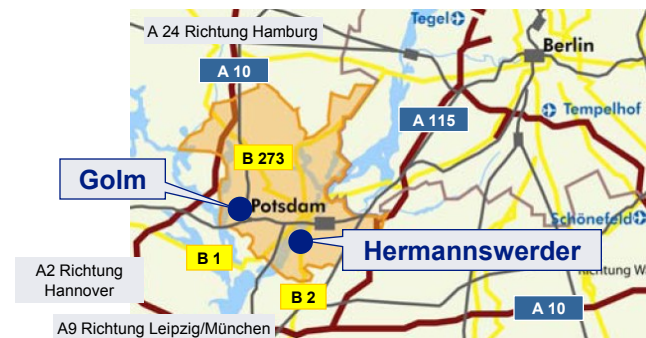
- Der Wissenschaftspark Potsdam-Golm und der Biotech Campus Hermannswerder liegen in unmittelbarer Nähe zum Berliner Ring (A10). Der zukünftige Großflughafen BBI ist bei ruhiger Verkehrslage in 45 bis 55 Minuten erreichbar. Die Berliner Stadtzentren sind in 40 bis 60 Minuten erreichbar.
- Die regionale Straßenanbindung des Wissenschaftsparks ist derzeit nur befriedigend. Der bauliche Straßenzustand wird trotz der Sanierung der Karl-Liebknecht-Straße kritisiert. Weiterhin ist die Potsdamer Innenstadt für Berliner Pendler in den Hauptverkehrszeiten ein Nadelöhr.
- Der Standort Hermannswerder ist gut mit dem Auto zu erreichen. Ein Nachteil ist die Insellage.
- Sowohl der Wissenschaftspark Potsdam-Golm als auch der Biotech Campus Hermannswerder sind **für Projekte mit Logistikorientierung nicht geeignet**.

Reisezeiten und Entfernungen vom Standort Golm:

Ziel	kürzeste Fahrtzeit	Entfernung
Berliner Ring (A10, AS 24 Leest)	00:09 h	6 km
Potsdam Zentrum	00:15 h	9 km
Flughafen Berlin Tegel	00:47 h	36 km
Berlin Hauptbahnhof	00:55 h	41 km
Flughafen Berlin Schönefeld	00:55 h	54 km
Hamburg Zentrum	03:00 h	280 km

Quelle: map24

Straßenanbindung der Standorte:



Kartengrundlage: Standortentwicklungskonzept RWK Potsdam

3. Standortprofil – Lage und Anbindung

Verkehrsanbindung über die Bahn

Trotz der spürbaren Verbesserungen in der jüngeren Vergangenheit bestehen weiterhin Defizite bei der Bahnanbindung, die besonders in Golm eine hervorgehobene Rolle spielen. Die geplante Direktverbindung zum BBI führt zu einer erheblichen Aufwertung – insbesondere gegenüber Adlershof.

- Die Stadt Potsdam ist über die Regionalbahn (RE 1, RE 7, RB 20, RB 21, RB 22, MR 33) und über die S-Bahn (S 7) zu erreichen. Der Fernverkehr verläuft weitgehend über den Berliner Hauptbahnhof.
- Der Bahnhof und das Bahnhofsumfeld in Golm wurden durch den kürzlich durchgeführten Umbau aufgewertet. Hermannswerder ist über den Potsdamer Hauptbahnhof (in 4 km Entfernung) angebunden.
- **Die Bahnverbindung Potsdam Hbf. – Golm – BBI wurde als RB 22 in den Entwurf des Landesnahverkehrsplanes aufgenommen.** Ab 2012 soll die Fahrtzeit von Potsdam Hbf. über Golm zum BBI 37 Minuten betragen. Ziel der Stadt Potsdam ist die Einbindung des Bahnhofs Griebnitzsee, wie sie auch in den Fachgesprächen gewünscht wurde. Die geplante BBI-Anbindung steht im Einklang mit der in den Unternehmensinterviews ermittelten hohen Bedeutung, die diesem Standortfaktor zugemessen wird (siehe hierzu auch die Befragungsergebnisse im Anhang).
- Der Bahnhof Golm ist über den Berliner Außenring an das Regionalbahnnetz (RB 20 / RB 21) angebunden. Wochentags wird Golm halbstündlich und am Wochenende im 2-Stunden Takt bedient.

Bahnverbindung Berlin Hbf. – Bhf. Golm:*

Berlin Hbf.	Golm, Bahnhof	Fahrtzeit	Umsteigen
07:11	07:57	46 Min.	1 (Potsdam)
08:00	08:38	38 Min.	1 (Berlin Zoo)
08:11	08:57	46 Min.	1 (Potsdam)
08:41	09:19	38 Min.	1 (Potsdam)
09:11	09:57	46 Min.	1 (Potsdam)

* wochentags, 08:00 bis 10:00 Uhr

Quelle: Deutsche Bahn

Berlin Hbf. und Bhf. Golm im Regionalbahnnetz:



Quelle: VBB

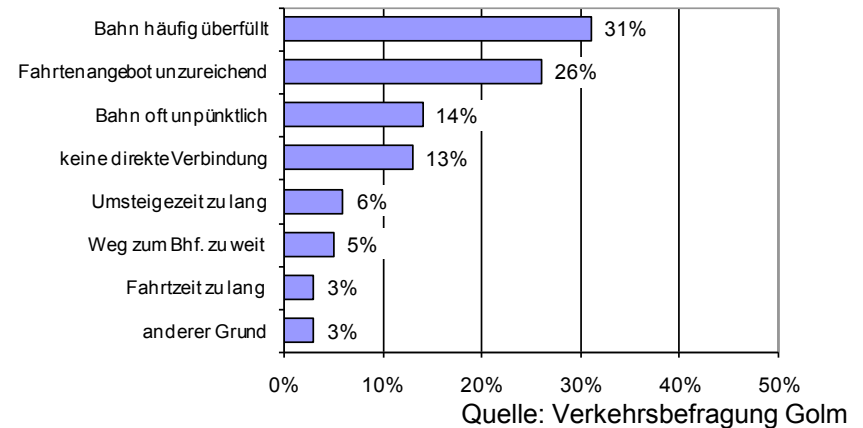
3. Standortprofil – Lage und Anbindung

Verkehrsanbindung über die Bahn

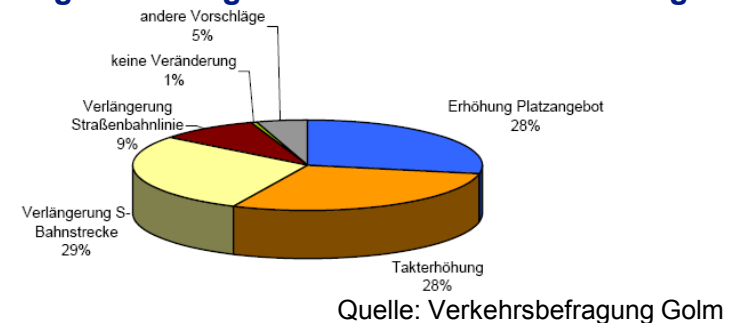
Die Diskussionen in den Fachgesprächen und im Workshop zur Verkehrsanbindung des Wohn- und Wissenschaftsstandorts Potsdam-Golm zeigen ebenso wie die Ergebnisse der Verkehrsbefragung, dass seitens der Nutzer bei der Bahnanbindung weiterhin ein erhebliches Standortdefizit gesehen wird. In der Kritik schlägt sich auch die Unzufriedenheit über die langen Planungs- und Realisierungszeiträume in der Vergangenheit nieder.

- Folgende Defizite der Golmer Bahnanbindung können hervorgehoben werden:
 - ein unzureichendes Fahrtenangebot
 - Züge in den Hauptverkehrszeiten häufig überfüllt
 - fehlende Direktverbindungen nach Berlin.
- Bei den Verbesserungsvorschlägen stehen im Vordergrund:
 - Erhöhung des Platzangebots
 - Takterhöhung
 - Verlängerung der S-Bahn-Strecke.

Defizite bei der Bahnanbindung nach Golm:



Verbesserungsvorschläge zur Golmer Bahnanbindung:



3. Standortprofil – Lage und Anbindung

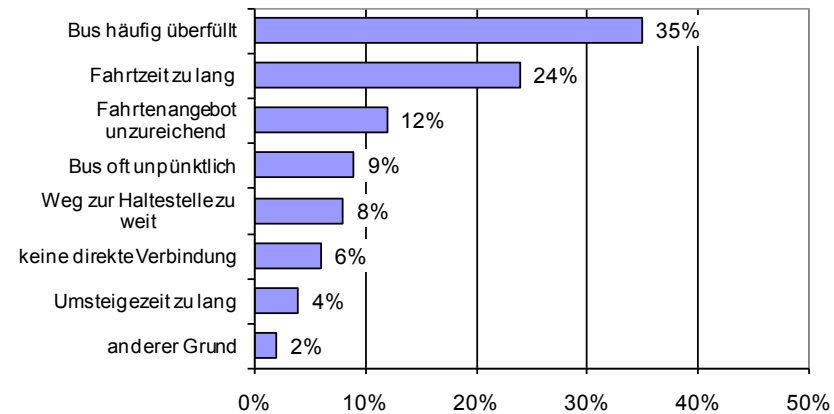
Verkehrsanbindung mit Bus und Fähre



Beide Standorte sind über Busverbindungen an den Potsdamer Stadtverkehr angebunden. Die Fahrtzeit von Potsdam Hbf. zum Wissenschaftspark Potsdam-Golm beträgt ca. 30 Minuten und wird neben den überfüllten Bussen als Defizit der Anbindung gesehen. Der Biotech Campus ist dagegen mit dem Bus in ca. 10 Minuten vom Hauptbahnhof aus erreichbar.

- Der **Wissenschaftspark Potsdam Golm** wird momentan durch die Buslinien 605, 606, 612, 697 und X5 bedient. Hauptlast des Busverkehrs nach Golm tragen die Linien 605, 606 und X5 (während des Semesters), die auf der Strecke **zwischen Potsdam Hauptbahnhof und Golm im 10-Minutentakt** verkehren. **Eine Fahrt** auf dieser Strecke **dauert knapp 30 Minuten**.
- Als Defizite bei der Anbindung von Golm mit dem Bus wurden in der Verkehrsbefragung die **überfüllten Busse** in den Hauptverkehrszeiten gesehen. Ein weiterer Nachteil sind die **langen Fahrtzeiten**. Diese Einschätzungen wurden in den Fachgesprächen bestätigt.
- Der **Biotech Campus Hermannswerder** wird von der Buslinie 693 (**20-Minuten-Takt**) angefahren. Eine Fahrt **von Potsdam Hbf. nach Hermannswerder dauert ca. 10 Minuten**. Zudem ist die Halbinsel tagsüber aus den westlichen Stadtteilen über die Fähre F1 (15-Minuten-Takt) erreichbar. In den Wintermonaten ist nur ein eingeschränkter Fährbetrieb möglich.

Defizite bei der Busanbindung von Golm:



Quelle: Verkehrsbefragung Golm

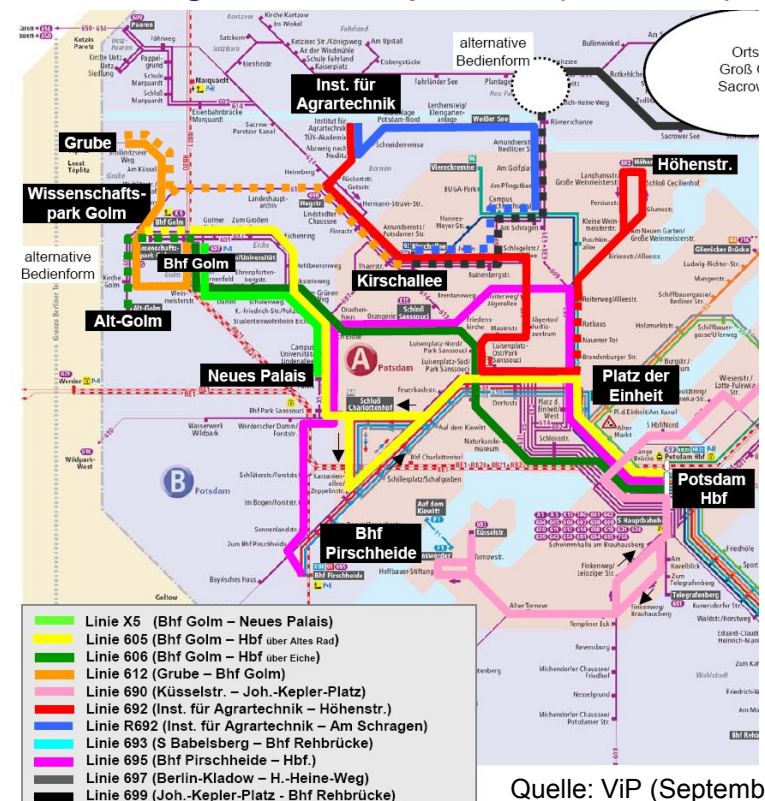
3. Standortprofil – Lage und Anbindung Verkehrsanbindung mit Bus und Fähre

In der Entwicklung befindet sich momentan das ÖPNV-Konzept Stadt+. Das Konzept der ViP reagiert auf neue Verkehrsströme und zielt vor allem auf eine Verbesserung der Einbindung von Golm in den Potsdamer Nahverkehr. Neue Direktverbindungen nach Golm sollen zu einer verbesserten Anbindung führen. Für den Standort Hermannswerder sind dagegen keine Maßnahmen geplant.

Folgende Maßnahmen des ÖPNV-Konzept Stadt+ sollen zu besseren Verbindungen zwischen Golm und anderen Potsdamer Stadtteilen führen:

- Linie 606 verkehrt zwischen Alt-Golm und Hbf. neu über Maulbeerallee und Breite Straße.
- Linie X5 wird zwischen Neues Palais und Golm (über K.-Friedrich-Str.) neu eingerichtet.
- Linie 612 verkehrt neu vom Bf. Golm durch Golm (über Reiherbergstr.) nach Grube und als alternative Bedienform bis zur Kirschallee.
- Keine Veränderungen ergeben sich dagegen für die Linie 605.

Vorschlag ÖPNV-Konzept Stadt+ (Version 11)



3. Standortprofil – Lage und Anbindung

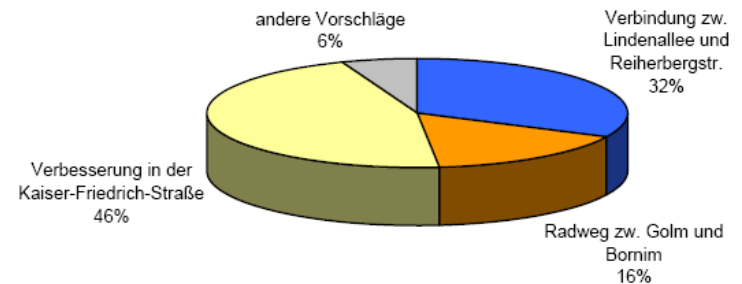
Erreichbarkeit des Standorts mit dem Fahrrad



Der Radverkehr kann zur Erreichung beider Standorte eine wichtige Funktion übernehmen und andere Verkehrsträger entlasten. Das aktuelle Radverkehrskonzept der Stadt Potsdam schlägt Verbesserungsmaßnahmen für Routen des Radverkehr in Richtung Golm und Hermannswerder vor, die prioritär umgesetzt werden sollen.

- Die Wege für Radfahrer in Richtung Golm und Hermannswerder sind im Radverkehrskonzept als Routen mit vordringlicher Verbindungsfunktion gekennzeichnet. Für beide Routen enthält das Radverkehrskonzept konkrete Maßnahmen zur Verbesserung der Situation.
- Als Defizite für die Radverkehrsanbindung von Golm wurden in der Verkehrsbefragung Golm die fehlende Durchgängigkeit der Radwege, der schlechte Oberflächenzustand sowie unbeleuchtete Radverkehrsanlagen benannt.
- Dringlicher Verbesserungsbedarf, wurde im Rahmen der Verkehrsbefragung Golm vor allem in der Kaiser-Friedrich-Straße gesehen – hier ist für alle Verkehrsbeteiligten die Straße sehr eng. Zum anderen sollte für Radfahrer eine geeignete Verbindung zwischen der Lindenallee und der Reiherbergstraße geschaffen werden.
- Diese gewünschten Maßnahmen aus der Verkehrsbefragung decken sich weitgehend mit den in der Radverkehrsstrategie festgeschriebenen Maßnahmen.

Verbesserungsmaßnahmen für den Radverkehr nach Golm:



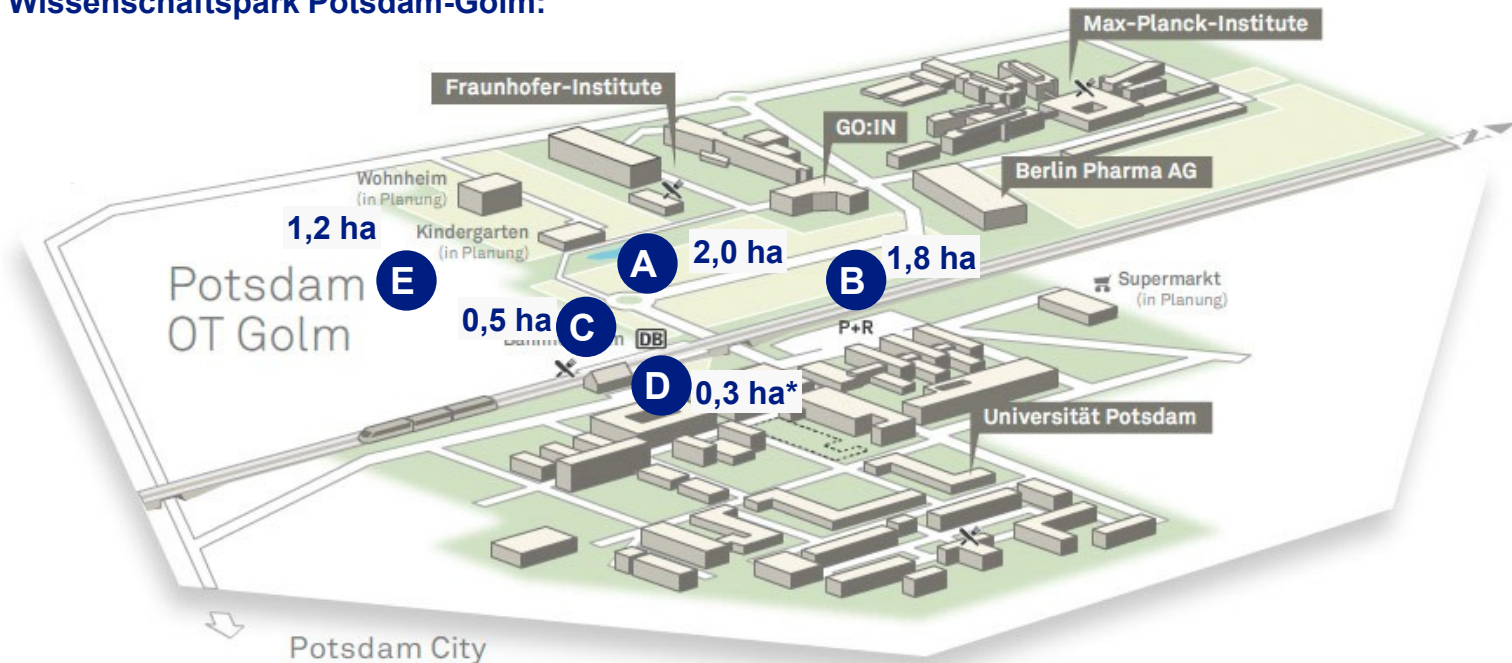
Quelle: Verkehrsbefragung Golm

3. Standortprofil – Flächenangebot

Überblick

Potsdam verfügt über ein breit gefächertes Flächenangebot. Sowohl die ansässigen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen als auch die Investitionsanfragen im BKF konzentrieren sich stark auf die beiden Standorte Golm und Hermannswerder. Hierbei spielt das auf die Anforderungen der Zielgruppe ausgerichtete Flächen- und Infrastrukturanangebot (z.B. Labormietflächen) eine wichtige Rolle. Der Wissenschaftspark Potsdam-Golm kann dabei investitionsinteressierten Unternehmen sowohl Grundstücke für Eigeninvestitionen als auch Mietflächen anbieten. Im Biotech Campus Hermannswerder stehen nur Mietflächen zur Verfügung.

Flächen im Wissenschaftspark Potsdam-Golm:





3. Standortprofil – Flächenangebot

Angebot an Grundstücken im Wissenschaftspark Potsdam-Golm

Der Wissenschaftspark Potsdam-Golm hat eine Größe von insgesamt ca. 50 ha (ohne Universität: 28 ha). Momentan sind im Wissenschaftspark noch Flächen in einer Größenordnung von 5,5 ha für Erweiterungen und Ansiedlungen verfügbar. Vor dem Hintergrund der geplanten Investitionsprojekte zeichnet sich ein Flächenengpass ab.

- Die **Max-Planck- und Fraunhofer-Institute belegen knapp 20 ha** (inkl. Optionen) der Gesamtfläche.
- Investoren können im Wesentlichen noch auf den **Flächen A,B,C** (siehe vorherige Seite) **zwischen dem Bahnhof und dem GO:IN in einer Größe von insgesamt 4,3 ha** zurückgreifen. Juristischer Eigentümer der Flächen ist das Brandenburger Finanzministerium, wirtschaftlicher Eigentümer Hasso Plattner. Für die Flächenentwicklung ist die PHF Projektmanagement- und Baubetreuungsgesellschaft mbH zuständig.
- Darüber hinaus steht **noch die Fläche D (0,3 ha) östlich der Bahngleise zur Verfügung, die sich in städtischem Eigentum befindet. Im Südwesten des Wissenschaftsparks** befindet sich schließlich **noch die Mischgebietsfläche E (ca. 1,2 ha in Privateigentum).**
- Die Bauflächen für die Gebäude der Max-Planck- und Fraunhofer-Institute wurden im B-Plan Nr. 5/94 A als „Sondergebiet Forschung und Entwicklung“ festgesetzt. Die Flächen des GO:IN, der HC Berlin Pharma AG sowie die Erweiterungsfläche der Max-Planck-Gesellschaft sind in dem B-Plan Nr. 100 als „eingeschränktes Gewerbegebiet“ ausgewiesen.
- Geplante Projekte im Wissenschaftspark Potsdam-Golm umfassen neben dem Bau einer Kita und eines Studentenwohnheims sowie der Erweiterung des Fraunhofer-Instituts auch ein Produktionsgebäude der GlucoMetrix AG. **Bei einer Realisierung des Vorhabens der GlucoMetrix AG wären nur noch Grundstücke in einer Größenordnung von 3,5 ha für Investitionsprojekte verfügbar.**

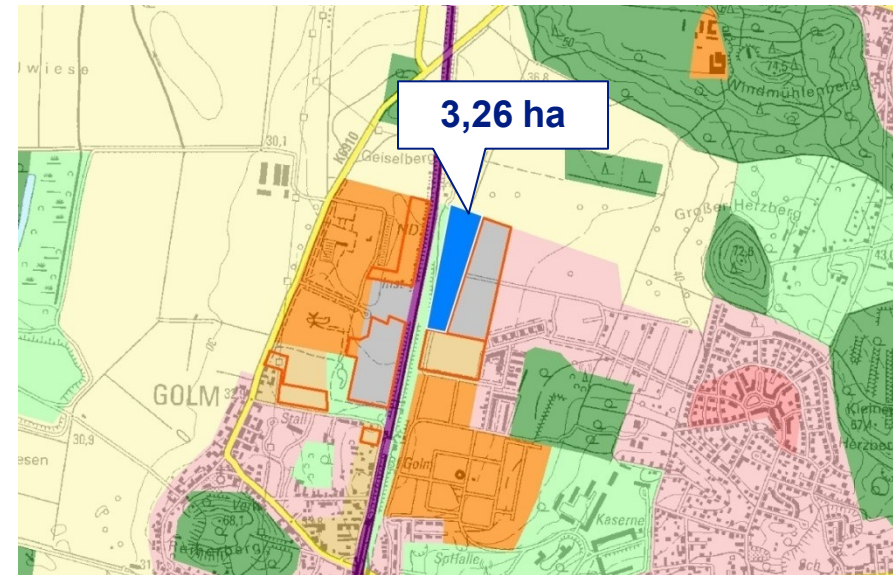
3. Standortprofil – Flächenangebot

Erweiterungsflächen für den Wissenschaftspark Potsdam-Golm

Für eine Erweiterung des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm weist der Entwurf des Flächennutzungsplans (2008) lediglich eine gewerbliche Fläche von 3,3 ha nördlich der Universität aus, die aber nur für ein begrenztes Zielgruppenspektrum geeignet ist.

- Insbesondere die folgenden Standortmerkmale sind mit Blick auf die Entwicklung dieser Fläche zu berücksichtigen:
 - **Räumliche Trennung** vom Wissenschaftspark durch Bahn und Versorgungszentrum
 - **Lärmemissionen** durch Bahn
 - Streubesitz
 - **Lage und Umfeld weniger attraktiv** als auf der anderen Seite der Bahntrasse
- Vor diesem Hintergrund sind die **Vermarktungschancen bei forschungsorientierten Projekten von Unternehmen verhalten zu bewerten**.
- Bessere Chancen bestehen bei produktionsorientierten Projekten im Zielgruppenspektrum.
- Unter Berücksichtigung der Zeitschienen für u.a. Bauleitplanung, Flächenerwerb und -erschließung ist eine Vermarktung erst mittelfristig möglich.

Erweiterungsfläche für den Wissenschaftspark:



Grundlage: Karte der Stadt Potsdam, bearbeitet

3. Standortprofil – Flächenangebot

Mietflächen im Wissenschaftspark Potsdam-Golm

Im Wissenschaftspark Golm stehen Investoren aus dem BKF neben Grundstücken für Eigeninvestitionen auch Mietflächen zur Verfügung. Dabei können sie auf die Flächen des naturwissenschaftlich orientierten GO:IN (4.000 m², hälftig Labor- und Bürofläche) sowie auch der HC Berlin Pharma AG zurückgreifen. Aktuell stehen im GO:IN noch rund 800 m² Büro- und Laborfläche zur Vermietung bereit.

- Zielgruppe des GO:IN sind Existenzgründer und KMU aus dem FuE-Bereich, die in den Gebieten Biologie, Physik und Chemie tätig sind.
- Die **Größe der Büroräume im GO:IN variiert zwischen 15 und 25 m²**. Nachrüstbare Türen ermöglichen, dass die **Büros verbunden werden können**.
- Die **Labore haben eine Größe von 20 bis 25 m²**.
- Die Grundausstattung der Laborräume umfasst Abzug, Spüle, Sicherheits-/Chemikalien-/Säure-Laugen-Schrank, Arbeitsflächen mit Medienzellen, Unterschränken, Sitzarbeitsplätze, Not- und Augendusche.
- Das GO:IN bietet über den GO:INcubator Gründungsberatungen, die Vermittlung von Geschäftspartnern, Hilfe bei Förderanträgen und Finanzierungen sowie Beratungen im Bereich Technologietransfer und Patente an. Auch Besprechungsräume können genutzt werden.
- In der Gesamtbetrachtung äußerten sich die Gesprächspartner zufrieden mit dem Flächenangebot und der Ausstattung des GO:IN. Kritik wurde z.T. an der unflexiblen Raumstruktur und am Eingangsbereich geübt.
- Im Gebäude der **HC Berlin Pharma AG** können Flächen in der Größe von ca. 5.000 m² gemietet werden.

Kennzahlen GO:IN	
vermietbare Fläche (insg.)	4.000 m ²
verfügbare Fläche	800 m ²
Anzahl der Mieter	14
Auslastung	80%

Quelle: GO:IN

3. Standortprofil – Flächenangebot

Mietflächen im Wissenschaftspark Potsdam-Golm

In quantitativer Hinsicht verfügt der Wissenschaftspark Potsdam-Golm über ein umfangreiches Mietflächenangebot für Unternehmen aus dem BKF Biotechnologie / Life Sciences. Allerdings bestehen Angebotslücken bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe.

- Die Flächen der HC Berlin Pharma AG sind nicht originär auf die Bedürfnisse von Biotechnologie-Unternehmen zugeschnitten.
- Die Flächen der HC Berlin Pharma sind **auch nur bedingt teilbar**. Mit einer Mindestgröße von **1.500 m²** kann nur ein kleiner Teil des Investitionsmarkts angesprochen werden.
- Auf der anderen Seite des Spektrums umfasst die größte zusammenhängende Mietfläche im GO:IN weniger als 200 m².
- **Somit besteht im Wissenschaftspark Potsdam-Golm eine Angebotslücke bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe (400 – 700 m²), die für Ansiedlungen, aber auch perspektivisch für Erweiterungen der ansässigen Unternehmen relevant sind.**
- Nach den Einschätzungen aus der durchgeführten Befragung würden 80% der Unternehmen bei einer Standortveränderung die benötigten Flächen mieten (siehe hierzu auch die Befragungsergebnisse im Anhang).



Quelle: HC Berlin Pharma

3. Standortprofil – Flächenangebot

Mietflächen im Biotech Campus Hermannswerder

Der Biotech Campus Hermannswerder ist als Standort für etablierte Unternehmen im BKF Biotechnologie / Life Sciences positioniert. Im Gegensatz zum Wissenschaftspark Golm gibt es hier keine wissenschaftliche Forschungseinrichtungen. Rund 1.200 m² Büro- und Laborflächen sind verfügbar, bei einer Schließung der Bayer BioScience GmbH weitere 3.200 m². Wie im Wissenschaftspark besteht eine Angebotslücke bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe.

- Insgesamt verfügt der Biotech Campus Hermannswerder über ein **Mietflächenangebot von 11.400 m²**, mit:
 - Büroflächen (2.230 m²)
 - Laborflächen (2.874 m²)
 - Gewächshausflächen (532 m²)
 - Lagerflächen (1.346 m²) sowie
 - Verkehrs-, Technik- und Nebenflächen (4.403 m²).
- Derzeit sind **rund 1.200 m²** (inkl. der anteiligen Nebenflächen) **verfügbar**. Bei einer Schließung der Bayer BioScience GmbH kämen weitere 3.200 m² auf den Markt.
- Die momentan **größte zusammenhängende Einheit umfasst weniger als 400 m²**.



Kennzahlen des Biotech Campus

vermietbare Fläche (insg.)	11.400 m ²
verfügbare Fläche	1.200 m ²
Anzahl der Mieter	13
Auslastung	90%

Quelle: Biotech Campus GmbH

3. Standortprofil – Flächenangebot

Ausstattung und Erweiterungsmöglichkeiten des Biotech Campus Hermannswerder

Zum Biotech Campus gehört auch das Angebot von Tagungsräumlichkeiten sowie ein S-3 Labor. Weiterhin unterstützt die Biotech Campus GmbH die Unternehmen bei der Netzwerkarbeit. Auch aufgrund der Insellage verfügt der Biotech Campus über keine geeigneten Erweiterungsflächen. Für größere Neuansiedlungen, die Grundstücke benötigen, kommt der Standort nicht in Frage.

- Als eine besondere Ressource stellt der Standort die Verfügbarkeit eines S-3 Labor heraus. In den Fachgesprächen wurde dies nur bedingt als Ansiedlungsargument gewertet. Die größeren Unternehmen haben oft eigene Labore, und die räumliche Nähe zum Labor ist nicht zwingend erforderlich.
- Darüber hinaus bietet die Biotech Campus GmbH auch einen eigenen Tagungsraum an und unterstützt die Unternehmen bei der Vermittlung von Gesprächs- und Geschäftspartnern.
- Auf dem **Campusgelände** sind **keine geeigneten Flächen** für eine Erweiterung verfügbar. Auf der **Inselspitze** ist **noch ein Baufeld** vorhanden, das aber auf der Grundlage **eines städtebaulichen Rahmenvertrags für eine soziale Nutzung vorgesehen** ist.
- Die Biotech Campus GmbH sieht auch **keinen Bedarf für eine Erweiterung**.



Quelle: Inselhotel Potsdam

3. Standortprofil – Nahversorgungs- und Infrastrukturanangebot

Das Nahversorgung- und Infrastrukturanangebot an den Standorten Golm und Hermannswerder wird sehr unterschiedlich bewertet. Während die Nutzer mit dem Angebot im Biotech Campus zufrieden sind, wird im Wissenschaftspark Potsdam-Golm in diesem Bereich ein maßgeblicher Standortnachteil gesehen. Vor diesem Hintergrund sind im Wissenschaftspark Potsdam-Golm einige Projekte zur Verbesserung der Standort- und Aufenthaltsqualität geplant.

- Hinsichtlich des Nahversorgungs- und Infrastrukturanangebots wurde in den Fachgesprächen insbesondere auf folgende Schwächen des Standorts **Wissenschaftspark Potsdam-Golm** hingewiesen:
 - Es gibt keine **Nahversorgungseinrichtungen** am Standort.
 - Es fehlt ein **gastronomisches Angebot** (Restaurant, Café, Biergarten), das auch die Funktion einer Austausch- und Kommunikationsplattform übernimmt.
 - Die **fußläufige Anbindung des Landhotel Potsdam** im unmittelbaren Umfeld des Wissenschaftsparks ist nicht zufriedenstellend für Nutzer bzw. Besucher gelöst.
 - Es ist kein ausreichendes **Angebot an Kinderbetreuungsplätzen** am Standort vorhanden.
 - Es stehen nicht ausreichend **Wohnangebote für Wissenschaftler und Studenten** zur Verfügung.
- Vor diesem Hintergrund sind eine Reihe von Verbesserungsmaßnahmen im Wissenschaftspark Potsdam-Golm geplant, die auf den nächsten Seiten dargestellt werden.

3. Standortprofil – Nahversorgungs- und Infrastrukturanangebot

Wohnmöglichkeiten für Studenten bestehen bisher ausnahmslos auf dem Campus der Universität. Bis 2011 sollen 200 neue Wohnheimplätze für Studenten (und Wissenschaftler) im Wissenschaftspark entstehen. Weiterhin sind im Wissenschaftspark und auf dem Universitäts-Campus neue Kinderbetreuungsangebote geplant.

- Wohnheime für Studierende befinden sich bislang nur auf dem Campus der Universität Potsdam. Das Studentenwerk betreibt auf dem Universitäts-Campus 7 Studentenwohnheime mit ca. 330 Plätzen.
- Gegenwärtig **plant das Studentenwerk** im südwestlichen Teil des Wissenschaftsparks **ein neues Studentenwohnheim**. Bis **Mitte 2011 sollen 200 neue Wohnheimplätze** (160 Ein-Raum-Einheiten, 20 Zwei-Raum-Einheiten) entstehen.
- Die Forschungseinrichtungen bieten für Gastwissenschaftler auch Plätze in **Gästehäusern** an. Aufgrund der hohen Auslastung der Gästehäuser wurde in den Fachgesprächen eine Erweiterung der Kapazitäten angeregt. Es ist vorgesehen, **einen Teil der neuen Kapazitäten des Studentenwohnheims auch Gastwissenschaftlern anzubieten**.
- **Es ist geplant, bis Mitte 2010 einen Betriebskindergarten** (neben dem geplanten Studentenwohnheim) **zu errichten**. Beteiligt sind hier die Max-Planck- und Fraunhofer Institute, die Universität Potsdam, die HC Berlin Pharma AG sowie das Studentenwerk Potsdam. Die geplante Kita bietet **ca. 100 Plätze** für Kinder im Alter von 6 Monaten bis zum Eintritt der Grundschule.
- Daneben plant das Studentenwerk einen Betriebskindergarten auf dem Universitäts-Campus. Zur Zeit bietet das Studentenwerk 6 Tagesmutterplätze auf dem Universitäts-Campus an.

3. Standortprofil – Nahversorgungs- und Infrastrukturanangebot

Am Standort und in unmittelbarer Nähe können derzeit keine Waren des täglichen Bedarfs erworben werden. Um diesen Engpass zu beseitigen, ist ein Nahversorgungszentrum östlich der Bahnlinie geplant. Es fehlt allerdings weiterhin ein gastronomisches Angebot am Standort, das auch organisationsübergreifend die Kommunikation der Nutzer untereinander unterstützt.

- **Direkt im und in unmittelbarer Nähe des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm gibt es keine Einkaufsmöglichkeiten.** Die nächste Möglichkeit, Waren des täglichen Bedarfs zu erwerben, besteht in etwa 2 km Entfernung im Potsdamer Ortsteil Eiche (Kaiser-Friedrich-Straße). In den Fachgesprächen wurde wiederholt auf die große Bedeutung eines Einkaufsangebots in unmittelbarer Nähe des Wissenschaftsparks hingewiesen.
- Im Einzelhandelskonzept für die Stadt Potsdam ist das **Nahversorgungszentrum Golm/Eiche** mit einer Verkaufsfläche für den Einzelhandel von 2.500 m² ausgewiesen. Es soll östlich der Eisenbahnlinie in unmittelbarer Nähe zur Universität Potsdam errichtet werden. U.a. sind ein Supermarkt sowie ein Lebensmitteldiscounter vorgesehen. Darüber hinaus ist die Ansiedlung weiterer Anbieter des kurzfristigen Bedarfsbereichs projektiert (z.B. Drogerie, Schreibwaren, Blumen). Momentan finden Verhandlungen mit potenzieller Mietern für das Nahversorgungszentrum statt.
- Im Wissenschaftspark Potsdam-Golm gibt es **neben der Mensa der Universität Potsdam und dem Lesecafè zwei Kantinen und eine Cafeteria.** Zum einen betreiben die Max-Planck-Institute eine Kantine und eine Cafeteria. Weiterhin gibt es eine Kantine der Fraunhofer-Institute. Im Nahversorgungszentrum ist ein Café o.ä. vorgesehen.

3. Standortprofil – Nahversorgungs- und Infrastrukturangebot

Die Angebote des benachbarten Inselhotels und Tagungshauses werten den Biotech Campus Hermannswerder auf. Weiterhin können die Unternehmen des Standorts Hermannswerder im Gegensatz zum Standort Golm auf ein gewachsenes Nahversorgungs- und Infrastrukturangebot zurückgreifen.

- Neben dem Tagungsraum der Biotech Campus GmbH befinden sich auf Hermannswerder weitere umfangreiche Tagungs- und Konferenzmöglichkeiten. **Auf der Insel befinden sich ein 4-Sterne Hotel mit Tagungsräumen sowie ein Tagungshaus.**
- Des Weiteren bieten sowohl das 4-Sterne Hotel (Hotelzimmer) als auch das Tagungshaus (Gästezimmer) **Übernachtungsmöglichkeiten** auf der Insel Hermannswerder an.
- Für die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs können **im Tagungshaus der Inselladen, ein Selbstbedienungsrestaurant und ein Café** genutzt werden.
- Als höherwertiges gastronomisches Angebot steht zudem das **Restaurant des 4-Sterne Hotels** zur Verfügung.
- Sowohl das Tagungshaus als auch das Hotel bieten einen Cateringservice an.

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte



Überblick

Die Hauptstadtregion zählt im Bereich Biotechnologie / Life Sciences zu den führenden Standorten Europas. Das Branchenkompetenzfeld* umfasst im Land Brandenburg rund 140 Unternehmen mit rund 3.200 Beschäftigten. Damit entfallen auf das Land Brandenburg rund 30% der Unternehmen und 15% der Beschäftigten des BKF in der Hauptstadtregion. In zehn Jahren hat sich die Anzahl der Arbeitsplätze in der Biotechnologie und Medizintechnik im Land Brandenburg verdreifacht, in der Pharmaindustrie annähernd verdoppelt.

- In der **Hauptstadtregion** sind nach Angaben von BioTOP Berlin-Brandenburg und TSBmedici insgesamt rund **450 Unternehmen** im BKF ansässig, die insgesamt rund **21.000 Mitarbeiter** beschäftigen.
- Die Branchenstrategie zur Unterstützung des BKF Biotechnologie / Life Sciences aus dem Jahr 2007 weist für das **Land Brandenburg rund 140 Unternehmen mit ca. 3.200 Beschäftigten** im BKF aus:
 - 64 Biotechnologieunternehmen (ca. 1.000 Beschäftigte)
 - ca. 70 Medizintechnikunternehmen (ca. 1.600 Beschäftigte)
 - 4 Pharmaunternehmen (ca. 600 Beschäftigte).
- Innerhalb des BKF im Land Brandenburg weist die **Medizintechnik mit rund 50% den höchsten Beschäftigungsanteil** auf – vor der Biotechnologie mit rund einem Drittel.

Kennzahlen für das BKF in der Hauptstadtregion:

Branche	Unternehmen	Beschäftigte
Medizintechnik	250	7.630
Biotechnologie	185	3.600
Pharma	23	10.000

Quelle: BioTOP Berlin-Brandenburg und TSB Medici, 2008

* In Anlehnung an die Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences im Land Brandenburg werden in der nachfolgenden Betrachtung dem BKF die drei Branchen Biotechnologie, Pharma und Medizintechnik zugeordnet. Nicht berücksichtigt werden die energetische Nutzung von Biomasse, das Handwerk (z.B. Optiker, Dentallabore), Apotheken und der Wellnessbereich.

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Schwerpunkte innerhalb des BFK in der Hauptstadtregion

Gemessen an der Anzahl der Unternehmen und Beschäftigten liegt der Schwerpunkt innerhalb der Biotechnologie im Land Brandenburg insbesondere auf der Bioanalytik / In-vitro Diagnostik und auf der Arzneimittelproduktion.

- Für das BKF wurden auf der Ebene der Hauptstadtregion die folgenden Schwerpunkte in länderübergreifenden Masterplänen identifiziert:

- Bioanalytik / In-vitro Diagnostik
- Arzneimittelentwicklung / -produktion
- Regenerative Medizin
- Weiße Biotechnologie
- Bildgebung
- Telemedizin
- Minimal Invasive Chirurgie
- Herz-Kreislauf-Medizin.

Biotechnologieunternehmen im Land Brandenburg nach Subbranchen:

Subbranche	Unternehmen	Beschäftigte
Bioanalytik / In-vitro Diagnostik	18	365
Arzneimittelentwicklung / -produktion	27	323
Regenerative Medizin	3	42
Weiße Biotechnologie	7	106
Prävention, Ernährung, Gesundheit	5	77
Agrobiotechnologie	4	129

Quelle: BioTOP Berlin-Brandenburg, 2007

- Innerhalb der Biotechnologie im Land Brandenburg entfallen rund zwei Drittel der Unternehmen und Beschäftigten auf die beiden Schwerpunkte Bioanalytik / In-vitro Diagnostik und Arzneimittelproduktion.



3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Schwerpunkte innerhalb des BFK im Land Brandenburg

Bei einer näheren Betrachtung der definierten Schwerpunkte können folgende Aussagen zu den Wertschöpfungsketten im Land Brandenburg getroffen werden*:

- Der Schwerpunkt **Bioanalytik / In-vitro Diagnostik** zeichnet sich dadurch aus, dass er sowohl in der Wissenschaft als auch unternehmensseitig stark besetzt ist und die **Wertschöpfungskette nahezu vollständig abgedeckt** wird.
- Der Schwerpunkt **Arzneimittelentwicklung / -produktion** ist stark auf den **Anfang der Wertschöpfungskette und Pharmadienleistungen** ausgerichtet. Vergleichsweise wenige Unternehmen beschäftigen sich mit der Wirkstoffentwicklung. Auch Produktionsfunktionen sind bislang wenig vertreten. Der Großteil der Beschäftigten der Pharmabranche entfällt auf das Nycomed-Werk in Oranienburg.
- Der Schwerpunkt **Regenerative Medizin** befindet sich weltweit noch in einer **frühen Entwicklungsphase**, mit einem starken Fokus auf FuE im Rahmen der Wertschöpfungskette. Auch im Land Brandenburg ist die **Unternehmensseite bislang schwach entwickelt**, wobei sich mit der co.don AG in Teltow und Pharmicell Europe GmbH in Dreilinden **zwei Unternehmen im Umfeld von Potsdam** befinden.
- Im Schwerpunkt **Weißer Biotechnologie** ist auch die Wissenschaftslandschaft spürbar stärker entwickelt als die Unternehmensbasis. Dabei weist die Weiße Biotechnologie auch den Charakter einer Querschnittstechnologie auf, die in erster Linie von Großunternehmen aus anderen Branchen außerhalb des Life Sciences Bereich angewendet wird (u.a. Chemie- und Kunststoffindustrie). Diese Anwender sind im Land Brandenburg nur schwach vertreten. Im Vordergrund stehen KMU, die als Entwicklungsdienstleister oder Lieferant von Vorprodukten positioniert sind.

* Die Aussagen basieren auf der Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences im Land Brandenburg sowie den geführten Fachgesprächen und ergänzenden Recherchen.

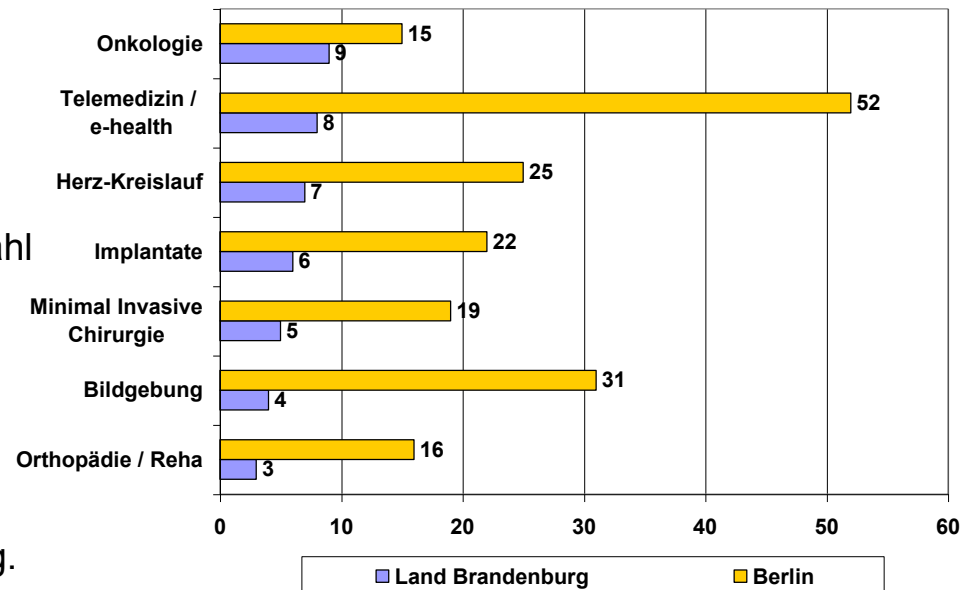
3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Schwerpunkte innerhalb des BFK im Land Brandenburg

Bei einer näheren Betrachtung der definierten Schwerpunkte können folgende Aussagen zu den Wertschöpfungsketten im Land Brandenburg getroffen werden (Forts.):

- Übergreifend verfügt die **Medizintechnik über ein eher schwach ausgeprägtes Profil**. Ein hohes Gewicht haben kleine Unternehmen, deren Ressourcen für Innovationsaktivitäten beschränkt sind.
- Unternehmensseitig werden die Ausgangsvoraussetzungen im Schwerpunkt **Minimal Invasive Chirurgie am günstigsten** beurteilt. Es gibt eine Anzahl innovativer, wettbewerbsfähiger Unternehmen, wie die Celon AG oder Somatex GmbH in Teltow.
- In den Schwerpunkten **Bildgebung und Herz-Kreislauf-Medizin fehlt** sowohl auf der Wissenschafts- als auch der Unternehmensseite die **kritische Masse** für die Kompetenzfeldentwicklung.
- Auch der Schwerpunkt **Telemedizin** ist durch kleine Unternehmen geprägt. Es kann aber auf einem **breiten Spektrum an Modellprojekten** aufgebaut werden. Auch die **Anwendungspotenziale** werden positiv beurteilt.

Anzahl von Unternehmen in ausgewählten Schwerpunkten in der in der Hauptstadtregion:



Quelle: TSBMedici, 2008

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Schwerpunkte innerhalb des BFK in Potsdam



Bislang besitzt Potsdam unternehmensseitig kein klares Profil im BKF. Potsdam verfügt zwar über eine Anzahl international renommierter Forschungseinrichtungen, im wirtschaftlichen Bereich fehlt aber in vielen Feldern – wie auch im Land Brandenburg insgesamt – die kritische Masse für eine eigenständige Kompetenzfeldentwicklung. Innerhalb der Unternehmensstruktur ist aktuell vor allem das Feld Diagnostik / Bioanalytik vergleichsweise stark ausgeprägt.

- Auch die regionalen Akteure fanden es in den Fachgesprächen ausgesprochen schwierig, unternehmensseitig ein klares Profil des BKF in Potsdam herauszuarbeiten. („Es gibt viele lose Enden.“) **Eine Anzahl von Unternehmen ist auch in mehreren Märkten aktiv**, die z.T. über den Life Sciences Bereich hinausreichen. Dies betrifft z.B. die AnalytiCon Discovery AG, die neben der Pharmaindustrie u.a. auch die Kosmetik- und Ernährungsindustrie beliefert.
- Innerhalb der Unternehmensstruktur ist der **Schwerpunkt Diagnostik / Bioanalytik in Potsdam relativ stark besetzt, mit u.a. der BIOTECON Diagnostics GmbH, der Gilupi GmbH, der Signature Diagnostics AG, aber auch Teilbereichen der GlucoMetrix AG** (Entwicklung von Blutzuckermessgeräten).
- **Bei einer Schließung der Bayer BioScience GmbH**, dem derzeit gemessen an der Beschäftigtenzahl größtem Unternehmen des BKF, **würde der Schwerpunkt Agrobiotechnologie unternehmensseitig maßgeblich geschwächt**. Das Unternehmen hat im Frühjahr 2009 die Schließung angekündigt. Aktuell laufen Bemühungen, zumindest Teile des Unternehmens am Standort zu halten.
- **In der Medizintechnik werden unternehmensseitig die Potenziale für die Kompetenzfeldentwicklung in Potsdam zurückhaltend eingeschätzt**. Neben einigen wenigen etwas größeren Unternehmen – wie der Christoph Mietke GmbH & Co. KG – sind **in erster Linie kleine Unternehmen ansässig**, die auf der überregionalen Ebene **nur begrenzt als Standortargument** angesehen werden.

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Schwerpunkte innerhalb des BFK in Potsdam



Bei einer Realisierung der geplanten Investitionsprojekte in Golm würde das Segment der Wirkstoffentwicklung und -produktion maßgeblich gestärkt, und es würden Lücken am Ende der Wertschöpfungsketten geschlossen.

- Die **Arzneimittelentwicklung /-produktion** ist (bislang) im Vergleich zu anderen Standorten eher **schwach entwickelt** und **durch Dienstleister und Zulieferer wie der AnalytiCon Discovery sowie kleine Unternehmen geprägt**. Die Enden der Wertschöpfungsketten sind bislang nicht besetzt.
- Durch die geplanten Investitionsprojekte in Golm würde der Schwerpunkt Arzneimittelentwicklung und -produktion maßgeblich gestärkt, und es würden Lücken am Ende der Wertschöpfungskette geschlossen werden.
 - Das Produktspektrum der **HC Berlin Pharma AG** umfasst u.a. Arzneimittel zur Malariabehandlung, Injektionsspritzen sowie sterile OP-Abdeckungen. Es hat das ursprünglich für die Uwe Braun GmbH errichtete Gebäude gegenüber erworben und plant die Hälfte der Fläche von 17.000 m² für FuE, Produktion und Qualitätskontrolle zu nutzen.
 - Die **GlucoMetrix AG** entwickelt für das Krankheitsbild „Diabetes“ IT-basierte medizinische Geräte und Arzneimittel. Das im GO:IN in Golm ansässige Unternehmen plant die Aufnahme einer Insulin-Produktion mit rund 250 Beschäftigten für das Jahr 2011.

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Schwerpunkte innerhalb des BFK in Potsdam



Mit den Investitionsprojekten würde sich auch die Gewichtung zwischen Hermannswerder und Golm als Unternehmensstandorte verschieben. Mit dem Wissenschaftspark Potsdam-Golm verfügt Potsdam wie auch das Land Brandenburg insgesamt nun erstmals über eine Kombination aus Wissenschafts- und Unternehmensstandort im BKF.

- Durch das neue Flächenangebot im GO:IN wurde der Wissenschaftspark Potsdam-Golm bereits als Investitionsstandort innerhalb der Hauptstadtregion erheblich aufgewertet. Dieser Trend kann mit den geplanten Investitionsprojekten der GlucoMetrix AG und der HC Berlin Pharma AG fortgesetzt und verstärkt werden.
- Bislang steht **Hermannswerder** als Unternehmensstandort des BKF **mit 13 Life Sciences Unternehmen und ca. 250 Mitarbeitern** gegenüber **Golm** im Vordergrund, wo bislang **10 Unternehmen ca. 50 Mitarbeiter im BKF** beschäftigen.
- Während in Hermannswerder nur Life Sciences Unternehmen ansässig sind, **reicht das Spektrum im GO:IN über das BKF hinaus.**
- Bislang konnte Potsdam – wie auch das Land Brandenburg insgesamt – bei der Kompetenzfeldentwicklung **nur entweder auf Unternehmensstandorte (Luckenwalde, Henningsdorf und Hermannswerder) oder einen Wissenschaftsstandort (Golm)** zurückgreifen. **Die Kombination aus beiden Standorttypen konnte bislang in der Hauptstadtregion nur Berlin mit Adlershof und Buch bieten.**

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

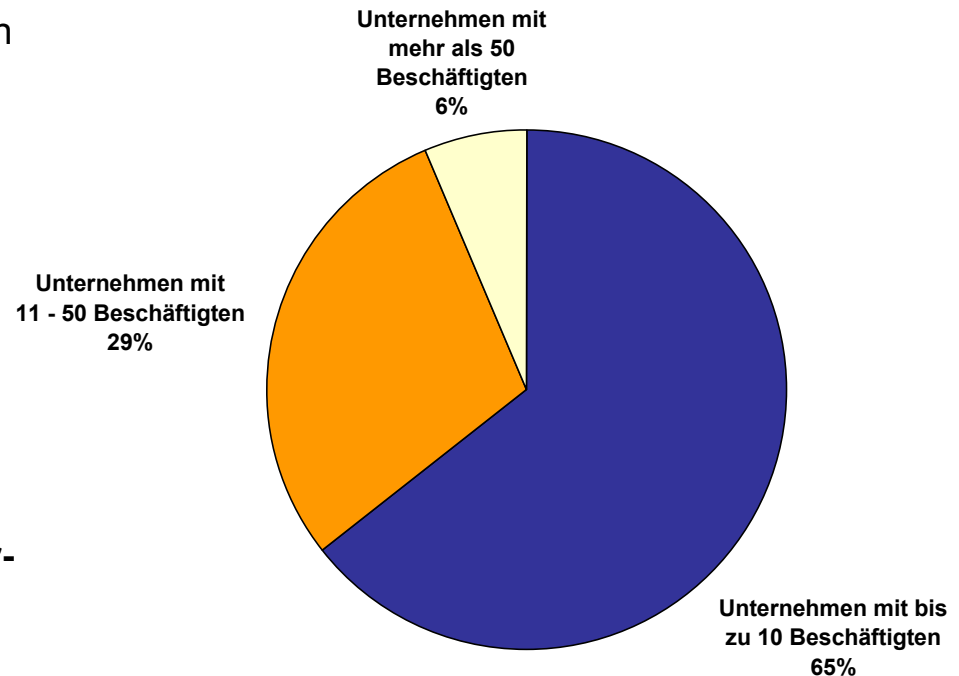
Betriebsgrößenstruktur



Das Kompetenzfeld Biotechnologie/Life Sciences ist in Potsdam – wie in der Hauptstadtregion insgesamt – durch kleine Betriebe geprägt.

- Nach dem Biotech-Report 2007/2008 beschäftigen in der Hauptstadtregion **rund zwei Drittel der Biotechnologie-Unternehmen maximal 10 Mitarbeiter.**
- Die **Medizintechnik-Unternehmen** in der Hauptstadtregion sind im Durchschnitt **etwas größer.** Auch hier stehen aber Unternehmen mit weniger als 50 Mitarbeitern im Vordergrund. Nur vier Unternehmen in Berlin überschreiten eine Mitarbeiterzahl von 200.
- **Lediglich im Pharma-Bereich haben Großunternehmen ein hohes Gewicht,** mit u.a. der Bayer-Schering Pharma AG, Berlin-Chemie AG und den Deutschlandzentralen von Pfizer und Sanofi-Aventis in Berlin sowie der Nycomed-Produktionsstätte in Oranienburg.

Biotechnologie-Unternehmen in der Hauptstadtregion nach Betriebsgröße:



Quelle: BioTOP Berlin-Brandenburg, 2008

3. Standortprofil – Unternehmen und Märkte

Betriebsgrößenstruktur



Nach dem geplanten Aufbau von Produktionsfunktionen würden die Unternehmen **Glucometrix AG** und **HC Berlin Pharma** gemessen an der Anzahl der Beschäftigten zu den größten Unternehmen des Kompetenzfelds in Brandenburg zählen.

- Nach der Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences im Land Brandenburg und den soweit geführten Fachgesprächen **beschäftigen in Potsdam im BKF lediglich zwei Unternehmen mehr als 50 Mitarbeiter, die Bayer BioScience GmbH (ca. 75) und AnalytiCon Discovery GmbH (ca. 60).**
- Die geplanten **Investitionsprojekte der Glucometrix AG und HC Berlin Pharma AG** würden auch zu spürbaren **Verschiebungen in der Betriebsgrößenstruktur** führen. Die Glucometrix AG rechnet mit bis zu 250 Mitarbeitern bei einer Aufnahme der Insulin-Produktion. Für die HC Berlin Pharma AG wird von 50 bis 80 Mitarbeitern nach der Produktionsaufnahme ausgegangen.
- **Bislang ist der Wissenschaftspark Golm unternehmensseitig durch Gründer und kleine Betriebs-einheiten geprägt.** Die Glucometrix AG, die HC Berlin Pharma AG und die Gilupi GmbH nehmen mit jeweils ca. 15 Mitarbeitern gemessen an der Beschäftigtenzahl eine führende Stellung ein.
- Im **Biotech Campus Hermannswerder** sind neben den bereits genannten **Bayer BioScience GmbH** und der **AnalytiCon Discovery GmbH** noch die **BIOTECON Diagnostics GmbH** mit ca. 35 Mitarbeitern sowie 4 Betriebe mit 4-10 Mitarbeitern und 5 Betriebe mit weniger als 4 Mitarbeitern ansässig.



3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft

Hauptstadtregion

Das Profil des Kompetenzfeldes Biotechnologie / Life Sciences in Potsdam wird in der Gesamtbetrachtung weniger durch die Unternehmen, sondern vor allem durch die Wissenschaftseinrichtungen geprägt. In der Wissenschaft verfügt der Standort Golm über einen hohen internationalen Bekanntheitsgrad. Es ist bei der Standortentwicklung und -vermarktung zu berücksichtigen, dass das Spektrum der Wissenschaftseinrichtungen am Standort Golm weit über den Life Sciences Bereich hinausreicht.

- Die Hauptstadtregion gehört zu den führenden Wissenschaftsstandorten im Life Sciences Bereich auf der europäischen Ebene.
- Nach Expertenschätzungen arbeiten **im Life Sciences Bereich der Hauptstadtregion mehr als 500 wissenschaftliche Arbeitsgruppen und rund 10.000 Mitarbeiter** an den Universitäten, den Forschungseinrichtungen der Helmholtz-Gemeinschaft, der Max-Planck-, Leibniz- und Fraunhofer-Gesellschaft sowie der Charité, dem europaweit größten Universitätsklinikum.
- Zudem sind **auch wichtige angrenzende Disziplinen**, wie etwa die Informatik, Lasertechnik, Nanotechnologie, Mikrosystem- und Werkstofftechnik in der Hauptstadtregion **stark besetzt**.
- Rund **2.000 Arbeitsplätze bei Brandenburger Forschungseinrichtungen** werden dem **Life Sciences** Bereich zugeordnet. **Potsdam und insbesondere der Wissenschaftspark Potsdam-Golm bilden dabei einen hervorgehobenen Schwerpunkt**.
- Der Nähe zu relevanten Wissenschaftseinrichtungen wird von den Unternehmen im BKF eine große Bedeutung zugemessen. Rund 60% der befragten Unternehmen bezeichneten die unmittelbare räumliche Nähe als wichtig oder sehr wichtig (siehe hierzu auch die Befragungsergebnisse im Anhang).

3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Potsdam



Innerhalb der Hauptstadtregion können die folgenden spezifischen Schwerpunkte der Wissenschaftslandschaft Potsdams im Life Sciences Bereich hervorgehoben werden:

- **Bioanalytik / In-vitro Diagnostik:** Die Universität Potsdam und das Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik in Golm verfügen u.a. über eine international anerkannte Biosensorik-Kompetenz.
- **Agrobiotechnologie:** Für diesen Schwerpunkt können insbesondere die Kompetenz der Universität Potsdam und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Pflanzenphysiologie in Golm als auf der internationalen Ebene einsetzbare Argumente angeführt werden.
- **Systembiologie:** Der interdisziplinäre Forschungsansatz, der u.a. Biologie, Informatik sowie System- und Ingenieurwissenschaften integriert, bildet einen wichtigen Spitzenforschungsbereich. Im Rahmen der BMBF-Initiative FORSYS wurde eines von vier bundesweit geförderten Forschungszentren gemeinsam von der Universität Potsdam, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie und dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung aufgebaut.
- **Materialwissenschaften:** Auch bei diesem Schwerpunkt werden die Potsdamer Einrichtungen der Spitzenforschung zugeordnet. Dies betrifft u.a. die Potenziale des Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung und des Max-Planck-Instituts für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm. Es bestehen Synergien zu anderen Schwerpunkten des BKF, z.B. zur **Regenerativen Medizin**.

3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Potsdam

Innerhalb der Hauptstadtregion können die folgenden spezifischen Schwerpunkte der Wissenschaftslandschaft Potsdams im Life Sciences Bereich hervorgehoben werden (Forts.):

- **Weißer Biotechnologie:** Eine spezifische Stärke der Potsdamer Einrichtungen wird schließlich noch in der Weißen Biotechnologie und hierbei insbesondere im Bereich Bioraffinerie-Technik / stoffliche Nutzung von Biomasse gesehen. Angeführt werden können hier u.a. das Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung in Golm sowie das Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim e.V. und darüber hinaus auch das Know-how der Einrichtungen in der Agrobiotechnologie.
- **Prävention, Ernährung, Gesundheit:** In diesem Schwerpunkt, der zukünftig auch länderübergreifend in der Hauptstadtregion verfolgt werden soll, verfügt Potsdam mit dem Deutschen Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke über eine international renommierte Forschungseinrichtung. Ein wichtiges Potenzial für die Kompetenzfeldentwicklung besteht auch durch die Universität-Potsdam mit dem FuE-Schwerpunkt Nutrigenomik/Lebensmitteltechnologie.

Bei der Kompetenzfeldentwicklung und -vermarktung sollten auch den Wissenschaftspotenzialen im Umfeld und insbesondere in Berlin Rechnung getragen werden.

- Dies betrifft insbesondere auch Schwerpunkte, die wissenschaftsseitig in Potsdam und in Brandenburg nicht abgedeckt werden können, z.B. die molekulare Medizin und die Universitätsmedizin.
- Bei diesem Schwerpunkt zählt Berlin mit u.a. dem Max-Delbrück-Centrum für Molekulare Medizin (MDC) Berlin-Buch, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Genetik, und der Charité zu den führenden Wissenschaftsstandorten Europas.

3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Potsdam

Bei der Kompetenzfeldentwicklung in Potsdam, insbesondere aber auch bei der Positionierung des des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm ist zu berücksichtigen, dass das Spektrum der Einrichtungen deutlich über das Kompetenzfeld hinausreicht.

- Die Mehrzahl der Wissenschaftseinrichtungen in Golm ist zumindest teilweise auch außerhalb des Life Sciences Bereichs aktiv. Nach den Einschätzungen aus den Fachgesprächen **beschäftigt sich** – die Universität mit eingerechnet – **rund die Hälfte der Wissenschaftler in Golm mit Themen außerhalb des Spektrums des BKF.**
- Der **Großteil der Institute der Universität Potsdam** ebenso wie das **Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik** haben ihren **Schwerpunkt eindeutig außerhalb des Life Sciences Bereichs.**
- Auch beim **Max-Planck-Institut für Grenzflächen- und Kolloid und Grenzflächenforschung** beschäftigt sich die **große Mehrheit der Wissenschaftler in Golm mit Fragestellungen außerhalb des BKF.**
- Selbst beim **Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik** stammt **rund die Hälfte der industriellen Kooperationspartner aus Branchen außerhalb des Life Sciences Bereichs.**
- Nach den Einschätzungen aus den Fachgesprächen wird **im Life Sciences Bereich eine wichtige Zielgruppe für die Standortentwicklung und -vermarktung gesehen**, für die die ansässigen Wissenschaftseinrichtungen ein wichtiges Argument darstellen. **Eine Positionierung des Parks als „reiner“ Life Sciences Standort stößt aber nicht auf eine ausreichende Akzeptanz.**
- In diesem Zusammenhang wurde auch von mehreren Gesprächspartner **Kritik an der aus ihrer Sicht zu engen Ausrichtung des Forschungsnetzwerks Pearls** (Potsdam Research Network) auf die Bio- und Erdwissenschaften geübt (siehe hierzu auch den nächsten Abschnitt).

3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Potsdam



FuE-Schwerpunkte von Hochschulen und Instituten in Potsdam im Life Sciences Bereich:*

Hochschule / Institut	FuE-Schwerpunkte
Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik	Diagnostik, Bioanalytik, Biochiptechnologien <ul style="list-style-type: none">• Miniaturisierte Analysesysteme für die Wirkstoffentwicklung, Diagnostik, Therapiekontrolle und Umweltüberwachung• Nanostrukturen für Biosensoren
Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie	Agrobiotechnologie, Systembiologie <ul style="list-style-type: none">• Molekulare Physiologie höherer Pflanzen• Metabolische Netzwerke• Organellenbiologie, Biotechnologie und molekulare Ökophysiologie
Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung	Material- und Verfahrensentwicklung mit einem Schwerpunkt bei pflanzlichen und synthetischen Polymeren <ul style="list-style-type: none">• Biopolymere• Funktionale Polymersysteme• Synthese- und Polymertechnik• Wasserbasierende Polymersysteme

Quelle: Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie/Life Sciences im Land Brandenburg (2008), eigene Recherchen

* Die Darstellung beschränkt sich auf FuE-Schwerpunkte im Life Sciences Bereich. Viele Einrichtungen sind darüber hinaus auch in weiteren Feldern aktiv.

3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Potsdam



FuE-Schwerpunkte von Hochschulen und Instituten in Potsdam im Life Sciences Bereich (Forts.):*

Hochschule / Institut	FuE-Schwerpunkte
Universität Potsdam	<ul style="list-style-type: none">• Bioanalytik/Biochiptechnologie<ul style="list-style-type: none">- Molekulare Diagnostik- Biomolekulare Module für die Signalverarbeitung- Enzymsensoren für u.a. die Analytik• Funktionelle Genomforschung<ul style="list-style-type: none">- Signalverarbeitung in Pflanzen- Analyse der physiologischen Funktion an transgenen Pflanzen• Bioinformatik, Systembiologie<ul style="list-style-type: none">- Analyse molekularer Netzwerke- Integrierte Datenanalyse- Informatikmethoden zur Analyse und Interpretation großer genomischer Datenmengen• Nutrigenomik/Lebensmitteltechnologie<ul style="list-style-type: none">- Functional Food- Gesundheitsfördernde Wirkung von Lebensmittelinhaltsstoffen

Quelle: Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie/Life Sciences im Land Brandenburg (2007), eigene Recherchen

* Die Darstellung beschränkt sich auf FuE-Schwerpunkte im Life Sciences Bereich. Viele Einrichtungen sind darüber hinaus auch in weiteren Feldern aktiv.

3. Standortprofil – Hochschul- und Wissenschaftslandschaft Potsdam



FuE-Schwerpunkte von Hochschulen und Instituten in Potsdam im Life Sciences Bereich (Forts.):*

Hochschule / Institut	FuE-Schwerpunkte
Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung	Biomaterialien, Biomolekulare Systeme, Weiße Biotechnologie <ul style="list-style-type: none">• Aufklärung von Struktur-Funktions-Zusammenhängen in Pflanzen• Charakterisierung von Nanoverbänden in Pflanzen• Struktur-Funktions-Beziehungen von biomineralisiertem Gewebe und Knochen• Biomimetische Materialien für Knochenregeneration, Scaffolds für Knochen-Tissue-Engineering
Deutsches Institut für Ernährungsforschung Potsdam-Rehbrücke	Nutrigenomik/Lebensmitteltechnologie <ul style="list-style-type: none">• Molekulare Ursachen ernährungsbedingter Erkrankungen• Strategien für die Prävention und Therapie ernährungsbedingter Erkrankungen
Leibniz-Institut für Agrartechnik Potsdam-Bornim e.V.	Weiße Biotechnologie, Agrobiotechnologie, Bioverfahrenstechnik/Bioenergie <ul style="list-style-type: none">• Nutzung nachwachsender Rohstoffe• Entwicklung hochwertiger Futtermittel

Quelle: Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfeldes Biotechnologie/Life Sciences im Land Brandenburg (2007), eigene Recherchen

* Die Darstellung beschränkt sich auf FuE-Schwerpunkte im Life Sciences Bereich. Viele Einrichtungen sind darüber hinaus auch in weiteren Feldern aktiv.

3. Standortprofil – Fachkräfteverfügbarkeit

Obwohl sich das Kompetenzfeld Life Sciences in der Vergangenheit überaus dynamisch entwickelt hat – mit einer Verdreifachung der Anzahl der Arbeitsplätze in der Biotechnologie und Medizintechnik im Land Brandenburg in den letzten zehn Jahren, wurde die Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte in den Fachgesprächen einhellig positiv beurteilt. Eng verknüpft mit der führenden Stellung als Wissenschaftsstandort sind attraktive Rekrutierungspotenziale im akademischen Bereich.

- **Fünf Universitäten und vier Fachhochschulen in der Hauptstadtregion** haben in ihrem Profil einen **Bezug zum Bereich Life Sciences**, mit jährlich rund **3.000 Absolventen** aus relevanten Studiengängen.
- An der **Universität Potsdam** werden die folgenden Studiengänge mit Bezug zum BKF angeboten:
 - Biowissenschaften (B.Sc.)
 - Ernährungswissenschaften (B.Sc. und M.Sc.)
 - Biochemie (M.Sc.)
 - Bioinformatik (M.Sc.)
 - Zelluläre und molekulare Biologie (M.Sc.)
 - Master of Business Administration (MBA) mit dem Profilmfach "Biotechnologie und Medizintechnik"
 - Polymer Science (M.A.).

Die unmittelbare räumliche Nähe zur Universität ist für Unternehmen auch unter dem Gesichtspunkt der Beschäftigung studentischer Mitarbeiter attraktiv.

3. Standortprofil – Fachkräfteverfügbarkeit

Eng verknüpft mit der führenden Stellung als Wissenschaftsstandort sind attraktive Rekrutierungspotenziale im akademischen Bereich (Forts.).

- Darüber hinaus werden noch an den folgenden Universitäten und Hochschulen in der Hauptstadtregion relevante Studiengänge angeboten:
 - Fachhochschule für Technik und Wirtschaft Berlin (FHTW) University of Applied Sciences
 - Fachhochschule Lausitz
 - Technische Fachhochschule Berlin (TFH)
 - Technische Fachhochschule Wildau
 - Brandenburgische Technische Universität Cottbus (BTU)
 - Charite Universitätsmedizin Berlin
 - Freie Universität Berlin
 - Humboldt-Universität Berlin
 - Technische Universität Berlin.
- Dabei erfolgt die **Rekrutierung im akademischen Bereich auch auf der überregionalen und internationalen Ebene.**

3. Standortprofil – Fachkräfteverfügbarkeit

Sowohl die **Wissenschaftseinrichtungen** als auch die **Unternehmen** beurteilten die **Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte** im akademischen wie auch im Laborantenbereich positiv. Durch die geplanten Investitionsprojekte können sich allerdings kurzfristig hohe projektbezogene Personalbedarfe ergeben.

- **Das Rekrutierungspotenzial im Laborantenbereich in Berlin und dem engeren Verflechtungsraum wurde positiv bewertet.** Verwiesen wurde dabei u.a. auf das **OSZ in Werder**, das Ausbildungen für die folgenden Berufe anbietet:
 - Biologielaborant/in
 - Biologisch-technische/r Assistent/in
 - Chemielaborant/in.
- Auch die mittlerweile **rund 20.000 Mitarbeiter in Unternehmen** und weitere **10.000 Mitarbeiter in den Wissenschaftseinrichtungen der Hauptstadtregion** bilden ein **attraktives Rekrutierungspotenzial** und Standortargument für investitionsinteressierte Unternehmen.
- Durch die geplanten Investitionsprojekte, insbesondere die **Produktionsaufnahme der HC Berlin Pharma AG und der GlucoMetrix AG**, können sich allerdings **kurzfristig umfangreiche Personalbedarfe und ggf. Engpässe** bei der Rekrutierung ergeben.
- **Darüber hinaus besteht eine wichtige Herausforderung darin, Schüler für eine Ausbildung oder ein Studium im Life Sciences Bereich zu sensibilisieren, um auch langfristig die Fachkräftebasis zu sichern.**

3. Standortprofil – Vernetzung und institutionelle Struktur

Hauptstadtregion



In der Hauptstadtregion wurde eine ausdifferenzierte Netzwerkstruktur aufgebaut, die eine wichtige Grundlage für die Kompetenzfeldentwicklung bildet. Das Kompetenzfeld ist durch eine im Vergleich zu anderen Branchen überdurchschnittlich stark ausgeprägte Vernetzung gekennzeichnet.

- Die intensive Vernetzung innerhalb des BKF ist vor allem auf die **starke Forschungsorientierung**, die **kleinbetriebliche Struktur** und die **ausdifferenzierte Netzwerklandschaft** zurückzuführen.
- **Innerhalb der Hauptstadtregion gibt es eine Anzahl länderübergreifend angelegter Netzwerke** im Kompetenzfeld. Aus dem Blickwinkel Potsdams sind insbesondere die folgenden Netzwerke relevant:
 - DiagnostikNet-Berlin-Brandenburg
 - Netzwerk Weiße Biotechnologie Berlin-Brandenburg
 - Regenerative Medizin Initiative Berlin
 - Netzwerk Nutrigenomik Berlin-Brandenburg
 - Netzwerk Biomedizinische Gerätetechnik (BiomeG)
 - Netzwerk für integrierte Systeme in der Telemedizin (NEST)
 - BioHyTec - Verein für Bioanalytik und Biohybrid-Technologien e.V.
 - BCB - Berlin Center for Genome Based Bioinformatics
 - Glykostrukturfabrik
 - Net-DDD Netzwerk für Wirkstoffentwicklung Berlin-Brandenburg
 - medtecnet-BB, Medizintechnik-Netzwerk Berlin-Brandenburg.

3. Standortprofil – Vernetzung und institutionelle Struktur

Hauptstadtregion



In der Hauptstadtregion wurde eine ausdifferenzierte Netzwerkstruktur aufgebaut, die eine wichtige Grundlage für die Kompetenzfeldentwicklung bildet (Forts.).

- Das übergeordnete **Netzwerkmanagement** erfolgt in den Kompetenzfeldern Biotechnologie/Pharma durch **BioTOP Berlin-Brandenburg** und für das Kompetenzfeld Medizintechnik mit Schwerpunkt auf Berlin durch **TSBmedici** sowie in Brandenburg zudem über die **ZukunftsAgentur Brandenburg**.
- Durch diese Organisationen bestehen auf der regionalen Ebene zentrale branchenbezogene Anlaufstellen, die über das Netzwerkmanagement hinaus auch u.a. in den folgenden Feldern aktiv sind:
 - Technologie- und Innovationstransfer
 - Unterstützung von Verbundprojekten
 - Gründungs- und Ausgründungsberatung
 - Eigene technologiebezogene Weiterbildungsangebote und Information über externe Angebote
 - Beratung zu relevanten Förderprogrammen
 - Informationen / Online-Datenbanken zu branchenbezogenen Stellenangeboten und -gesuchen
 - Standort- bzw. Branchenmarketing.
- **In diesem Kontext wurde die Zusammenarbeit zwischen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen in den geführten Fachgesprächen von beiden Seiten positiv beurteilt.**

Aus dem Blickwinkel der Kompetenzfeldentwicklung sind zudem auch die folgenden Initiativen und Projekte anzuführen, an denen ansässige Wissenschaftseinrichtungen maßgeblich beteiligt sind:

- **GoFORSYS:** Das BMBF-geförderte Forschungszentrum wurde gemeinsam von der Universität Potsdam, dem Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie und dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung in Golm aufgebaut.
- **Forschungsinitiative Bioaktive Oberflächen:** Das Exzellenznetzwerk umfasst sieben sich wechselseitig ergänzende Arbeitsgruppen im Wissenschaftspark Golm unter Beteiligung der Universität Potsdam, dem Max-Planck-Institut für Kolloid- und Grenzflächenforschung sowie den Fraunhofer Instituten für Biomedizinische Technik und angewandte Polymerforschung.
- **Pearls:** Auf Initiative der Universität Potsdam haben sich zahlreiche Wissenschaftseinrichtungen mit einem Fokus auf die Bio- und Erdwissenschaften zum „pearls Potsdam Research Network“ zusammengeschlossen. Zu den Partnern der Universität gehören sämtliche Max-Planck- und Fraunhofer Institute in Golm sowie auch das Deutsche Institut für Ernährungsforschung Bergholz-Rehbrücke (DifE).
- **Zentrum für Molekulare Diagnostik:** Das im Mai 2009 eröffnete Zentrum, an dem neben dem Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik und der Charité auch eine Anzahl von Unternehmen aus der Hauptstadtregion beteiligt sind, bündelt als Plattform Grundlagenforschung, Technologientwicklung, klinische Forschung und industrielle Anwendung.
- **Taschentuchlabor – Impulszentrum für Integrierte Bioanalytik:** Das Verbundprojekt wurde ebenfalls im Mai 2009 im Rahmen des Programms „Spitzenforschung und Innovation in den neuen Bundesländern“ für eine Förderung im Wettbewerbsverfahren ausgewählt. An dem Projekt wirkt neben dem Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik auch das Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung mit.

Auf der lokalen Ebene werden Unternehmen und Forschungseinrichtungen bei standortbezogenen Fragen von der Biotech Campus Potsdam GmbH und der neugegründeten Standortmanagement Golm gGmbH unterstützt. Mit Blick auf die Kompetenzfeldentwicklung ist zu berücksichtigen, dass bei beiden Gesellschaften standortbezogene Aufgaben im Vordergrund stehen, die über das Spektrum des Kompetenzfelds hinausgehen (können).

- Der Schwerpunkt der **Biotech Campus Potsdam GmbH**, einer 100-prozentigen-Beteiligung der InvestitionsBank des Landes Brandenburg liegt auf der **Flächenvermietung**. Die Gesellschaft unterstützt aber auch die Nutzer **u.a. bei der Kontaktvermittlung** zu anderen Akteuren im Kompetenzfeld.
- Zu den Kernaufgaben der gemeinnützigen **Standortmanagement Golm GmbH**, die im Herbst 2008 ihre Arbeit aufgenommen hat, gehören insbesondere die **Standort- und Infrastrukturentwicklung im Wissenschaftspark Potsdam-Golm, die Standortvermarktung sowie die Förderung der Kommunikation und Zusammenarbeit innerhalb des Parks**.
- Ein Beirat mit Vertretern der Ministerien für Wirtschaft und Wissenschaft, der Universität Potsdam, der außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Unternehmen sowie der Landeshauptstadt Potsdam und des Landkreis Potsdam-Mittelmark begleitet und steuert ihre Arbeit.
- In Fachgesprächen wurde die **Gründung der Standortmanagementgesellschaft begrüßt**. Sie kann nicht nur einen **wichtigen Beitrag zur endogenen Entwicklung des Standorts** leisten, sondern auch im **Ansiedlungswettbewerb eine wichtige Rolle** spielen. In der letzten Phase von Standortentscheidungsprozessen kommt der Unterstützung auf der lokalen Ebene eine hohe Bedeutung zu.

3. Standortprofil – Kostenstrukturen und Förderung

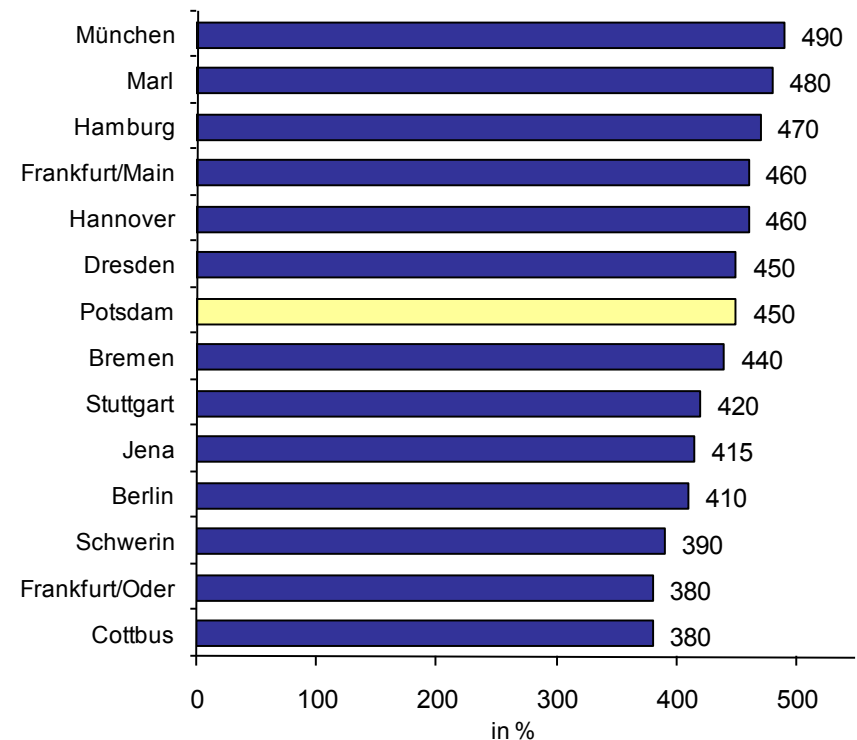
Mieten, Grundstückspreise und Gewerbesteuerhebesatz



Innerhalb der Hauptstadtregion bieten mehrere Life Sciences Standorte Grundstücke und Mietflächen zu günstigeren Konditionen als in Potsdam an. Gleichzeitig hat Potsdam auch den höchsten Gewerbesteuerhebesatz in der Hauptstadtregion.

- Nach den Einschätzungen aus den Fachgesprächen sind die **Preise für Grundstücke, aber auch die Mieten für Büro- und Laborflächen in den anderen brandenburgischen Life Sciences Standorten Luckenwalde und Henningsdorf spürbar niedriger** als in Potsdam.
- Aber **auch in Berlin-Adlershof** erhalten demnach Investoren **teilweise günstigere Konditionen**.
- Das Niveau der Mieten bzw. Grundstückspreise spielt vor allem **bei produktionsorientierten Projekttypen, z.T. aber auch bei Gründungen eine wichtige Rolle**.
- Ein Kostennachteil besteht auch beim Gewerbesteuerhebesatz. Innerhalb der Hauptstadtregion hat Potsdam den höchsten Satz, der auch oberhalb der Vergleichswerte einer Anzahl konkurrierender Standorte in Deutschland liegt.

**Gewerbesteuerhebesätze
in ausgewählten Städten (2007)**



Quelle: DIHK

3. Standortprofil – Kostenstrukturen und Förderung



Förder- und Finanzierungsinstrumente

Bei der Investitionsförderung wird hingegen ein wichtiger Standortvorteil gesehen, vor allem gegenüber west- und süddeutschen, aber auch gegenüber Berliner Standorten. Der Sicherung und Weiterentwicklung des Angebots an Beteiligungskapital wird eine hohe Bedeutung zugemessen.

- Das Land Brandenburg bietet ein **breites Spektrum an Förderinstrumenten** an. Neben der GA-Förderung und der Investitionszulage werden u.a. Kreditprogramme, zinsgünstige Darlehen, Bürgschaften, Beteiligungskapital sowie Programme zur Förderung von FuE angeboten.
- In **Potsdam als Branchenschwerpunktort** für das BKF, können bei der GA-Förderung die **Höchstfördersätze, die höher als in Berlin sind, voll ausgeschöpft** werden.
- Die Unternehmen bestätigten die Vorteile bei der Investitionsförderung als **maßgeblich entscheidungsrelevant bei Ansiedlungen**.
- Betont wurde in den Gesprächen die Sicherung und Weiterentwicklung des regionalen Angebots an Beteiligungskapital als wichtige Voraussetzung für die Akquisition von Investitionsprojekten, aber auch für die Bindung von Gründungspotenzialen im Standortwettbewerb. Dies betrifft u.a. die adäquate Ausstattung des BFB Wachstumsfonds (BFB II) und die Umsetzung des geplanten Frühphasenfonds für technologieorientierte Projekte.

GA-Förderung in Brandenburg:

	Höchstfördersätze
Große Unternehmen	30%
Mittlere Unternehmen	40%
Kleinunternehmen	50%
15% Basisförderung für alle förderfähigen Investitionsvorhaben	
15% Potenzialförderung als Ergänzung der Basisförderung für:	
• Unternehmen des Mittelstandes bei Investitionen bis 2,5 Mio. € förderfähige Investitionskosten	
• für Bestandsunternehmen in Branchenkompetenzfeldern	
• für Neuansiedlungen in Branchenkompetenzfeldern an Branchenschwerpunktorten	
KMU-Förderung als Ergänzung der Basisförderung (10% für mittlere Unternehmen und 20% für Kleinunternehmen)	

GA-Förderung in Berlin:

	Höchstfördersätze C-Fördergebiet	Höchstfördersätze D-Fördergebiet
Sonst. Betriebsstätten	15%	7,5%
Mittlere Unternehmen	25%	10%
Kleine Unternehmen	35%	20%

Quelle: Business Location Center Berlin-Brandenburg

3. Standortprofil – Wohn- und Lebensqualität

Potsdam weist als Standort zum Wohnen und Leben eine sehr hohe Standortqualität auf. Sowohl die Gewässerlage als auch die zahlreichen Schlösser und Gärten prägen die Stadt. Darüber hinaus bietet Potsdam ein attraktives und differenziertes Wohnflächenangebot sowie ein breites Einkaufs- und Kulturangebot. Allerdings ist Potsdam ein vergleichsweise teurer Wohnstandort.

- Potsdam ist aufgrund seiner naturräumlichen Lage und landschaftlichen Schönheit, seiner kulturhistorischen Bedeutung sowie seiner Lage zu Berlin ein Standort mit hoher Wohn- und Lebensqualität. **Die Schlösser und Gärten, die zum Unesco-Weltkulturerbe gehören, sowie die Gewässerlage** machen Potsdam zu einer einzigartigen Kulturlandschaft.
- Mit dem **Bau des neuen Theaters und der Entwicklung des Kulturstandorts Schiffbauergasse** hat sich Potsdam zu einem kulturellen Zentrum in der Hauptstadtregion entwickelt. Zusätzlich prägen zahlreiche Festivals das kulturelle Angebot der Stadt (z.B. Potsdamer Schössernacht, Tulpenfest).
- Vor allem in seiner historischen Innenstadt bietet Potsdam attraktive Einkaufsmöglichkeiten.
- In den Bereichen Kultur, Freizeit und Einkaufen profitiert Potsdam in einem hohen Maße von der Nähe zu Berlin. Potsdamer Bürger finden dort vielfältige kulturelle Angebote, wie auch eine große Anzahl von Einkaufsmöglichkeiten.
- Die **Attraktivität von Potsdam als Wohnstandort** zeigt sich auch in der **stetig steigenden Einwohnerzahl**. Der Potsdamer Wohnungsmarkt umfasst ein heterogenes Angebot. Die barocke Innenstadt, Gründerzeitviertel und Villenstandorte bieten attraktive Wohnflächen. Nach 1990 wurden die Neubaugebiete im Kirchsteigfeld und im Bornstedter Feld entwickelt. **Allerdings ist Potsdam ein relativ teurer Wohnstandort, auch im Vergleich zu Berlin.**

3. Standortprofil – Image- und Bekanntheitsgrad

Potsdam verfügt durch den Wissenschaftspark Potsdam-Golm über einen hohen Bekanntheitsgrad und ein positives Image als Standort der Spitzenforschung – auch auf der internationalen Ebene. Das Profil Potsdams als Unternehmensstandort im BKF Biotechnologie / Life Sciences ist dagegen (noch) schwach ausgeprägt. Eine Positionierung des Wissenschaftsparks als reiner Life Sciences Standort wird nur von einem Teil der Wissenschaftseinrichtungen mitgetragen.

- In den Gesprächen mit Wissenschaftseinrichtungen wurde darauf hingewiesen, dass der Standort „Potsdam-Golm“ aufgrund der herausragenden Forschungsarbeit überregional und international sehr bekannt ist. Potsdam hat – vor dem Hintergrund seiner attraktiven Landschaft und kulturhistorischen Bedeutung – **unter Wissenschaftlern ein positives Image, was die Rekrutierung erleichtert.**
- Als Unternehmensstandort des BKF Biotechnologie / Life Sciences hat Potsdam und insbesondere der Wissenschaftspark Potsdam-Golm nur einen geringen Bekanntheitsgrad und ein unscharfes Profil. In den Unternehmensinterviews schätzten 80% der Gesprächspartner den Bekanntheitsgrad der Hauptstadtregion im BKF als (sehr) hoch ein. Potsdam erreichte einen Vergleichswert von ca. 50%, der Wissenschaftspark von knapp 30%.
- Angeregt wurde auch ein gemeinsamer Auftritt Potsdams mit seinen Life Sciences Standorten.
- Eine **Positionierung als reiner Life Sciences Standort trifft bei den Wissenschaftseinrichtungen auf eine nicht ausreichende Akzeptanz.**
- Die **Internationalität des Wissenschaftsparks wird aus Sicht einiger Gesprächspartner noch zu wenig kommuniziert** (u.a. mit Blick auf eine englischsprachige Beschilderung).
- Auch die **Vernetzung** des Wissenschaftsparks mit dem lokalen **Umfeld** wurde als ausbaufähig bezeichnet.

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven des Life Sciences Bereichs in Deutschland

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Struktur des Life Sciences Bereichs im Überblick

Im Life Sciences Bereich erwirtschaften in Deutschland 2.679 Betriebe mit 237.000 Mitarbeitern einen Umsatz von 45,5 Mrd. €. Folgt man den Umsatz- und Beschäftigungszahlen, dann ist die Pharma-Branche die bedeutendste Branche innerhalb des Life Sciences Bereichs.

- Der Life Sciences Bereich umfasst die Branchen Biotechnologie, Medizintechnik und Pharma.
- Gegenwärtig erwirtschaften ca. 237.000 Mitarbeiter in Life Sciences Unternehmen einen Gesamtumsatz von ca. 45,5 Mrd. €.
- Fast 60% des Gesamtumsatzes wird in der Pharma-Branche realisiert.
- Insgesamt können 2.679 Betriebe dem Life Sciences Bereich zugeordnet werden, wobei fast 50% der Unternehmen auf die Medizintechnik-Branche entfallen.
- Kleinere und mittlere Unternehmen prägen die Unternehmensstruktur im Life Sciences Bereich. Multinational agierende Unternehmen sind vor allem in der Medizintechnik und Pharma vertreten.

Der Life Sciences Bereich im Überblick:

Merkmal	Biotechnologie	Medizintechnik*	Pharma
Gesamtumsatz (Mrd. €)	1,07	18,2	26,2
Beschäftigte (Tausend)	10,5	99,1	127,04
Betriebe (Anzahl)	402	1.246	1.031

Quelle: Ernst & Young; SPECTARIS; Bundesverband Pharmazeutische Industrie, 2008

* alle Angaben beziehen sich auf Unternehmen im Bereich Medizintechnik mit 20 Beschäftigten und mehr

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Biotechnologie - Marktstruktur

Im Jahr 2008 generierten 402 Biotechnologie-Unternehmen einen Umsatz von 1,07 Mrd. €. Insgesamt beschäftigen diese Unternehmen 10.520 Mitarbeiter. Der Schwerpunkt der Biotechnologie-Branche liegt auf der Roten Biotechnologie.

- Der Umsatz der deutschen Biotechnologie-Unternehmen lag im Jahr 2008 bei 1,066 Mrd. €.
- Insgesamt wurden im Jahr 2008 980 Mio. € in Forschung und Entwicklung investiert.
- Im Jahr 2008 beschäftigten in Deutschland **402 Biotechnologie-Unternehmen rund 10.520 Mitarbeiter.**
- **Insgesamt 21 Unternehmen gründeten sich im Jahr 2008 neu (im Jahr 2007 waren es 13 Unternehmen).** Den Neugründungen standen 14 Unternehmen gegenüber, die sich aus dem Biotechnologie-Markt zurückzogen.
- 43% der Biotech-Firmen beschäftigen weniger als zehn Mitarbeiter, weitere 44% der Unternehmen beschäftigen zwischen 10 und 49 Mitarbeiter. Etwa 5% der Unternehmen haben mehr als 100 Mitarbeiter.
- **Der größte Teil der Unternehmen wird der Roten Biotechnologie zugeordnet. Nur etwa 10% der Unternehmen zählen zur Weißen Biotechnologie und 5% der Unternehmen zur Grünen Biotechnologie.**
- Zu den räumlichen Schwerpunkten der Biotechnologie werden in Deutschland insbesondere München und das Rheinland sowie Baden-Württemberg und Berlin-Brandenburg gezählt.



Für das Jahr 2009 erwarteten die deutschen Biotechnologie-Unternehmen eine verhaltene aber dennoch positive Entwicklung. Die kurzfristige Entwicklung der deutschen Biotechnologie-Industrie ist besonders stark vom Finanzierungsumfeld abhängig. Die restriktive Finanzierungspraxis könnte zu einer Konsolidierung führen. Die mittelfristigen Entwicklungsperspektiven werden weiterhin als überdurchschnittlich günstig eingeschätzt.

- Insgesamt zeigt sich die Biotechnologie-Branche verhalten optimistisch. Nach einer Umfrage von Bio Deutschland e.V. **bezeichnen 48% der Unternehmen ihre Lage als gut , 43% als befriedigend.**
- Etwa 49% der Unternehmen denken, dass sich die Lage nicht verändern wird. **Ein Anteil von einem Drittel der Unternehmen geht davon aus, dass sich die Lage verbessern wird.**
- **Der Beschäftigungszuwachs dürfte sich auch im Jahr 2009 fortsetzen:** Die Hälfte der befragten Biotechnologie-Unternehmen gaben an, dass sie weitere Mitarbeiter einstellen wollen (Vorjahr: 71%).
- Ein **Engpassfaktor in der deutschen Biotechnologie stellt zur Zeit die Eigenkapital-Finanzierung** dar, die im Jahr 2008 um fast 50% eingebrochen ist.
- Direkte Auswirkungen der knapper werdenden Finanzierungsmittel sind **geringere Ausgaben für den FuE-Bereich.** Während die FuE Ausgaben im Jahr 2007 noch um 16% gestiegen waren, sind sie im Jahr 2008 um 2% von 986 auf 966 Mio. € gesunken.
- Die mittelfristigen Entwicklungsperspektiven werden weiterhin als überdurchschnittlich günstig eingeschätzt. Gut 70% der im Rahmen dieses Projekts befragten Biotechnologie-Unternehmen erwarten ein Wachstum oder starkes Wachstum ihrer Marktfelder in den nächsten fünf Jahren (siehe hierzu auch die Befragungsergebnisse im Anhang).

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Medizintechnik – Marktstruktur

In der Medizintechnik erwirtschaften 1.250 Firmen* mit 100.000 Beschäftigten* einen Gesamtumsatz von ca. 18,2 Mrd. €*. Wichtige Merkmale der Branche sind die hohe Exportquote (64%) sowie die überdurchschnittlich hohen Aktivitäten im Bereich Forschung und Entwicklung.

- 1.250 Medizintechnik-Firmen generierten im Jahr 2008 einen Gesamtumsatz von 18,2 Mrd. €.
- Insgesamt arbeiten rund 100.000 Beschäftigte in der Medizintechnik. **Dabei beschäftigen 95% der Betriebe weniger als 250 Mitarbeiter.**
- Die deutsche Medizintechnik zeichnet sich durch eine hohe Orientierung am Export aus (Exportquote: 64%). **Der Auslandsumsatz wird mit 11,7 Mrd. € beziffert.**
- **Innerhalb Deutschlands bilden vor allem Bayern** (134 Betriebe und 5,2 Mrd. € Umsatz) **und Baden-Württemberg** (216 Betriebe und 4,2 Mrd. € Umsatz) **regionale Schwerpunkte.**
- Die Hauptstadtregion (79 Betriebe, Umsatz von 891 Mio. €) belegt einen Platz im Mittelfeld.
- Insgesamt ist die Medizintechnik sehr forschungsorientiert, was sich in den hohen Ausgaben für den Bereich Forschung und Entwicklung widerspiegelt. **Die FuE-Quote der Medizintechnik-Unternehmen liegt bei rund 9%. Ca. 15% der Beschäftigten sind im Bereich Forschung und Entwicklung tätig.**
- Ein Ergebnis der hohen Ausgaben für FuE ist die hohe Innovationskraft der deutschen Medizintechnik-Branche. So ist der Umsatzanteil von Produkten die jünger als drei Jahre sind mit 32% sehr hoch.

* alle Angaben beziehen sich auf Unternehmen im Bereich Medizintechnik mit 20 Beschäftigten und mehr

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Medizintechnik – Entwicklungsperspektiven

Die Medizintechnik ist eine Wachstumsbranche mit innovativen, weltweit nachgefragten Produkten. Mittel- und langfristig sind die Marktaussichten der Medizintechnik sehr positiv einzuschätzen.

- **Der Medizintechnik-Markt ist im Jahr 2008 gegenüber dem Vorjahr um ca. 5% gewachsen.** Seit dem Jahr 2003 hat sich der Gesamtumsatz um durchschnittlich 7% pro Jahr erhöht.
- Treiber des Wachstums war vor allem der stark steigende Auslandsumsatz, der in den vergangenen zehn Jahren im Durchschnitt um 12% pro Jahr zugenommen hat.
- Die Medizintechnik zeigt sich auch in der Wirtschafts- und Finanzkrise vergleichsweise stabil. **Der Bundesverband Medizintechnologie erwartet für 2009 ein Umsatzwachstum von 3%**, welches sich aus einem stabilen Inlands- und einem leicht wachsenden Auslandsgeschäft ergibt.

Die Medizintechnik-Branche im Überblick (2003 bis 2008):

Merkmal/Jahr	2003	2004	2005	2006	2007	2008**
Gesamtumsatz (Mrd. €)	12,74	13,80	14,98	16,20	17,32	18,21
Inlandsumsatz (Mrd. €)	5,83	5,72	5,59	5,77	6,19	6,48
Auslandsumsatz (Mrd. €)	6,91	8,07	9,39	10,43	11,13	11,73
Exportquote (%)	54,2	58,5	62,7	64,4	64,3	64,4
Beschäftigte (Tausend)	87,9	90,4	90,0	90,1	94,7	99,1
Betriebe* (Anzahl)	1221	1260	1274	1234	1246	1246

* Betriebe mit mehr als 20 Beschäftigten; ** Schätzung

Quelle: SPECTARIS, 2009

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Medizintechnik – Entwicklungsperspektiven

Auch aktuelle Unternehmensbefragungen zeigen positive Entwicklungsperspektiven in der Medizintechnik an. Potenzielle Engpässe liegen in den Bereichen Finanzierung, Zulassung und Kostenerstattung. Eine große Herausforderung besteht in der Sicherung der Fachkräftebasis.

- Nach einer Umfrage des Bundesverband Medizintechnologie (Februar 2009) **erwarten 62% der Unternehmen auch für 2009 einen wachsenden Umsatz**. Zudem planen 65% der befragten Unternehmen, weitere Arbeitsplätze zu schaffen und 70%, neue Produkte einzuführen.
- Das **Innovationsklima wird überwiegend positiv beurteilt**. Dennoch gibt es zwei Phasen in der Entwicklung eines Medizinproduktes, die sich als **Engpässe im Innovationsprozess** erweisen können:
 - zum einen bei der klinischen Forschung und Validierung
 - zum anderen bei der Überführung in die Kostenerstattung durch die Gesetzliche Krankenversicherung und damit in die breite Gesundheitsversorgung.
- Eine **große Herausforderung bildet zudem die Rekrutierung von hoch qualifiziertem und vor allem interdisziplinär ausgebildetem Personal**. Vor allem in der Medizintechnik sind Innovationen immer mehr ein Ergebnis des Zusammenwirkens von unterschiedlichen Technologien.

Insbesondere den nachfolgend aufgeführten vier Feldern wird ein überdurchschnittliches Innovations- und Wachstumspotenzial zugerechnet.

- **Bildgebende Verfahren** (Screening/Frühdiagnostik, Therapiemonitoring, molekulare Bildgebung, bildgeführte Intervention, 4D/funktionelle Bildgebung)
- **Prothesen und Implantate** (technische Hilfen für Behinderte und die Rehabilitation, Neuroprothetik/funktionelle Elektrostimulation, intelligente und nano- bzw. biofunktionalisierte Implantate)
- **Telemedizin und modellbasierte Therapie** (elektronische Patientenakte, Expertensystem, Ambient Assisted Living, virtuelle Realität in der Medizin)
- **Operative und interventionelle Geräte und Systeme** (z.B. minimal-invasive Chirurgie, Robotik und Navigation in der Chirurgie, chirurgische Instrumente, Intensivmedizin).

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Pharmazeutische Industrie – Marktstruktur

Die pharmazeutische Industrie realisierte im Jahr 2007 einen Umsatz von ca. 26,2 Mrd. €. Zwar stehen in der Betriebsgrößenstruktur KMU im Vordergrund, aber es werden fast drei Viertel der Produktionsleistung von Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten erwirtschaftet. Insgesamt beschäftigen 1.031 Pharma-Unternehmen 127.000 Mitarbeiter.

- Der Gesamtumsatz der pharmazeutischen Industrie betrug im Jahr 2007 ca. 26,2 Mrd. €.
- Zwar wird die Branche vor allem durch KMU geprägt, dennoch erwirtschaften Unternehmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten (7% der Betriebe) mit 72% den überwiegenden Teil der Produktionsleistung.
- Insgesamt beschäftigen die Pharma-Unternehmen 127.000 Mitarbeiter.
- **Der Export nimmt in der Branche einen immer größeren Stellenwert ein (Exportanteil von 56,5% in 2007).** Gleichzeitig verliert der inländische Arzneimittelmarkt für die deutschen Hersteller zunehmend an Bedeutung.
- **Auch die pharmazeutische Industrie gehört in Deutschland zu den forschungsintensiven Branchen.** So investierten die VFA-Mitgliedsunternehmen im Jahr 2007 rund 5,7 Mrd. € in Forschung und Entwicklung (+5,4% gegenüber 2006). In den FuE Abteilungen dieser Unternehmen arbeiteten im Jahr 2007 rund 17.000 Mitarbeiter.

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Pharmazeutische Industrie – Entwicklungsperspektiven

Auch die Entwicklungsperspektiven der Pharma-Branche in Deutschland werden grundsätzlich positiv beurteilt. Sowohl der Gesamtumsatz und die Mitarbeiterzahl als auch die Anzahl der Unternehmen sind seit 2003 stetig gewachsen. Für den Weltmarkt für pharmazeutische Produkte wird ein weiteres Wachstum prognostiziert. Allerdings ist Deutschland einem intensiven Standortwettbewerb ausgesetzt.

- Seit dem Jahr 2003 konnte die Pharmaindustrie sowohl den Gesamtumsatz als auch die Beschäftigtenzahl und die Anzahl der Betriebe kontinuierlich steigern.
- **Für das Jahr 2009 rechneten 72% der im VFA zusammengeschlossenen Unternehmen mit einem Umsatzplus** – im Jahr 2007 waren es nur 59% der Unternehmen.
- Als Produktionsstandort konnte Deutschland im internationalen Vergleich seine Wettbewerbsposition in der Vergangenheit nicht behaupten und wird auch in Zukunft einen starken Wettbewerb ausgesetzt sein.

Die Pharma-Branche im Überblick (2003 bis 2007):

Merkmal/Jahr	2003	2004	2005	2006	2007
Gesamtumsatz (Mrd. €)	20,7	20,8	22,7	23,7	26,2
Beschäftigte (Tausend)	115,4	120,7	121,4	124,2	127,0
Betriebe* (Anzahl)	500	500	975	1.045	1.031

Quellen: VFA; Bundesverband Pharmazeutische Industrie, 2008

4. Übergreifende Strukturmerkmale und Entwicklungsperspektiven



Pharmazeutische Industrie – Entwicklungsperspektiven

Das Entwicklungspotenzial Deutschlands als Forschungsstandort wird demgegenüber positiver beurteilt. Ein stark wachsendes Segment sind die Biopharmazeutika. Dennoch werden die Rahmenbedingungen laut VFA für pharmazeutische Firmen in Deutschland schwieriger.

- Die hohe Zahl der Beschäftigten in den FuE-Abteilungen deutscher Pharma-Unternehmen zeigt eine hohe Attraktivität Deutschlands als Forschungsstandort an.
- **Insbesondere der Anteil mit biotechnologisch hergestellten Wirkstoffen wächst kontinuierlich. Laut dem Verband forschender Arzneimittelhersteller e.V. (VFA) betrug der Umsatz in diesem Segment im Jahr 2008 4,4 Mrd. € (2007: 4,0 Mrd. €).** Dies entspricht einem Anteil von ca. 16% am gesamten deutschen Pharmamarkt.
- In den letzten Jahren gab es ein kontinuierliches Wachstum der Biopharmazeutika-Pipeline. Seit 2006 ist die Entwicklungspipeline für Biopharmazeutika um durchschnittlich 14% gewachsen.
- Laut VFA werden allerdings die Rahmenbedingungen für die pharmazeutische Industrie in Deutschland schwieriger. Vor allem die regulatorischen Rahmenbedingungen erschweren die Entwicklung der Branche.

5. Strategischer Rahmen und Ableitung der Handlungsfelder für die Entwicklung des Kompetenzfelds Biotechnologie / Life Sciences in Potsdam und des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm

Vorbemerkung

Der strategische Rahmen für die Entwicklung des Kompetenzfelds Biotechnologie / Life Sciences in Potsdam und des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm berücksichtigt insbesondere:

- die Ergebnisse der SWOT-Analyse sowie das Standortprofil Potsdams und die übergreifenden Entwicklungsperspektiven und Strukturmerkmale des Life Sciences Bereichs, die in den vorherigen Kapiteln erläutert wurden
- die Ergebnisse der Befragung von Unternehmen aus dem potenziellen Zielgruppenspektrum des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm und des Biotech Campus Hermannswerder, die im Anhang dargestellt sind
- die Branchenstrategie des Landes Brandenburg für das Kompetenzfeld Biotechnologie/Life Sciences
- die Gemeinsame Innovationsstrategie der Länder Berlin und Brandenburg für das Zukunftsfeld Biotechnologie / Medizintechnik / Pharma
- das Standortentwicklungskonzept der Landeshauptstadt Potsdam.

Nachfolgend wird der strategische Rahmen zunächst in einer Übersicht gezeigt und anschließend näher erläutert.

5. Strategischer Rahmen und Ableitung der Handlungsfelder

Überblick über den strategischen Rahmen



5. Strategischer Rahmen und Ableitung der Handlungsfelder

Erläuterung des strategischen Rahmens

Für die Entwicklung des Kompetenzfelds Biotechnologie / Life Sciences und des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm werden zwei übergeordnete Entwicklungsziele abgeleitet, die eng miteinander verbunden, aber nicht deckungsgleich sind:

(1) Potsdam bis 2020 wissenschafts- und unternehmensseitig unter den führenden Life Sciences Standorten in der Hauptstadtregion etablieren

- **Wissenschaftsseitig zählt Potsdam** mit seinen international renommierten Forschungseinrichtungen bereits ohne Frage **zu den führenden Life Sciences Standorten in der Hauptstadtregion.**
- Dieses Potenzial soll nun gezielt dafür genutzt werden, Potsdam auch als führenden Unternehmensstandort im Kompetenzfeld Biotechnologie / Life Sciences in der Hauptstadtregion zu etablieren.

(2) Den Wissenschaftspark bis 2020 unter den führenden integrierten Wissenschafts- und Technologieparks in Deutschland etablieren

- Die gezielte **Entwicklung und Vermarktung des Wissenschaftsparks leistet einen wichtigen Beitrag zur Etablierung Potsdams als führenden Life Sciences Standort** in der Hauptstadtregion.
- **Das Potenzial des Wissenschaftsparks reicht aber über dieses Ziel hinaus.** Eine Positionierung als „reiner“ Life Sciences Standort findet unter den ansässigen Einrichtungen keine ausreichende Akzeptanz und erschließt auch nur einen Teil der relevanten Investitions- und Ansiedlungspotenziale.
- Daher sollen neben dem Life Sciences Bereich **weitere synergetische Schwerpunkte entwickelt und vermarktet werden**, um den Wissenschaftspark unter den führenden integrierten Wissenschafts- und Technologieparks in Deutschland zu etablieren.

Folgende strategische Ziele unterstützen die übergeordneten Entwicklungsziele:

(1) Unternehmensstandort durch gezielte Förderung von Ansiedlungen, Gründungen und Erweiterungen entwickeln

- Ausgehend von den bereits **in der jüngeren Vergangenheit erzielten Erfolgen** (z.B. den Investitionsprojekten der HC Berlin Pharma AG oder der GlucoMetrix AG) sollen systematisch Ansiedlungs-, (Aus-)Gründungs- und Erweiterungsprojekte akquiriert und unterstützt werden.
- **Die erfolgreiche Akquisition und Bindung von unternehmerischen Investitionsprojekten ist von zentraler Bedeutung sowohl für die Kompetenzfeld- als auch die Standortentwicklung.**
- Hierzu gilt es, einerseits das **Standortprofil zu schärfen** und die **Vermarktungsbemühungen zu intensivieren** und andererseits kontinuierlich die **Attraktivität des Umfelds** für Investitionsprojekte im Einklang mit den Anforderungen der Zielgruppen **zu erhöhen**, u.a. mit Blick auf das Flächen- und Infrastrukturangebot, die Vernetzung mit den Wissenschaftseinrichtungen, das Fachkräfteangebot sowie das Förder- und Finanzierungsangebot.

(2) Spitzenposition in der Wissenschaft ausbauen und für die Entwicklung des Unternehmensstandorts nutzen

- Das Profil des Kompetenzfelds Biotechnologie / Life Sciences in Potsdam wie auch des Standorts Wissenschaftspark Potsdam-Golm wird maßgeblich durch die ansässigen Wissenschaftseinrichtungen geprägt.
- In einer Anzahl von Technologiefeldern werden die Universität Potsdam und außeruniversitäre **Forschungseinrichtungen im Wissenschaftspark der Spitzenforschung zugerechnet.**
- Die Wissenschaftslandschaft ist nicht nur ein **hervorgehobenes Ansiedlungsargument**, sondern auch ein **wichtiger Innovationspartner** für ansässige Unternehmen.
- Vor diesem Hintergrund besteht ein **entscheidender Erfolgsfaktor für die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung** darin, den Wissenschaftsstandort zu stärken und dessen Potenziale für die Unternehmen und die Entwicklung des Investitionsstandorts zu erschließen.

(3) Potenziale der interdisziplinären Ausrichtung entwickeln und vermarkten

- **An den Schnittstellen und im Zusammenwirken verschiedener Technologien** bestehen besonders **aussichtsreiche Innovations- und Wachstumspotenziale** und Ansatzpunkte für eine **Differenzierung im Standortwettbewerb**.
- Gerade aus der interdisziplinären Ausrichtung des Wissenschaftsparks Potsdam-Golm ergibt sich ein attraktives Potenzial, das es zu entwickeln und zu vermarkten gilt.
- Auch diese Handlungsleitlinie bezieht sich auf beide übergeordneten strategischen Ziele.

(4) Kompetenzen der Standorte bündeln

- Mit dem Wissenschaftspark Potsdam-Golm und dem Biotech Campus Hermannswerder verfügt Potsdam über zwei Standorte mit attraktiven Angeboten für Zielgruppen aus dem Life Sciences Bereich.
- Durch eine Bündelung der Kompetenzen und einen gemeinsamen Auftritt sollen die **Investitionspotenziale breiter abgeschöpft und Synergieeffekte bei der Kompetenzfeldentwicklung erzielt werden**.

(5) Standortzufriedenheit der Nutzer erhöhen

- Die ansässigen Forschungseinrichtungen und Unternehmen sind ein wichtiges Standortargument und vor allem auch **wichtige Multiplikatoren** für die Standortvermarktung.
- **Ihre Bereitschaft, sich in die Entwicklung und Vermarktung des Standorts bzw. des Kompetenzfelds aktiv einzubringen, wird maßgeblich durch die Standortzufriedenheit beeinflusst.**
- Vor diesem Hintergrund wird der Erhöhung der Standortzufriedenheit eine strategische Bedeutung zugemessen.

(6) Potenziale der Hauptstadtregion für die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung nutzen

- Unternehmen orientieren sich in erster Linie bei ihren Standortentscheidungen und ihrem Kooperationsverhalten an Regionen und deren Profil.
- Die Hauptstadtregion zählt sowohl unternehmens- als auch wissenschaftsseitig zu den führenden Life Sciences Standorten Europas.
- Die **Potenziale der Hauptstadtregion** sollen daher **in die Vermarktung** Potsdams und seiner Standorte **einbezogen** werden und **für die Kompetenzfeldentwicklung genutzt** werden.
- Gleichzeitig soll auch auf der Grundlage eines differenzierenden Profils und einer engen innerregionalen Zusammenarbeit **ein Beitrag zur Stärkung der Wettbewerbsposition der Hauptstadtregion** im Standortwettbewerb geleistet werden.

5. Strategischer Rahmen und Ableitung der Handlungsfelder

Handlungsfelder im Überblick

Aus dem strategischen Rahmen werden die folgenden Handlungsfelder abgeleitet:

- (1) Zielgruppenorientierte Standortvermarktung**
- (2) Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots**
- (3) Stärkung der Wissenschaftslandschaft und Verknüpfung mit den Unternehmen**
- (4) Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit**
- (5) Verbesserung der Infrastruktur und des Nahversorgungsangebots.**

Nachfolgend wird zunächst in einer tabellarischen Übersicht der Bezug der Handlungsfelder zu den Handlungsleitlinien und den strategischen Entwicklungszielen dargestellt. Im Anschluss werden die einzelnen Handlungsfelder erläutert und jeweils konkrete Handlungsempfehlungen herausgearbeitet.

5. Strategischer Rahmen und Ableitung der Handlungsfelder

Handlungsfelder im Überblick

Handlungsfelder: Ziele:	Zielgruppenorientierte Standortvermarktung	Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots	Stärkung der Wissenschaftslandschaft und Verknüpfung mit Unternehmen	Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit	Verbesserung der Infrastruktur und des Nahversorgungsangebots
Potsdam bis 2020 wissenschafts- und unternehmensseitig unter den führenden Life Sciences Standorten in der Hauptstadtregion etablieren	X	X	X	X	X
Wissenschaftspark bis 2020 unter den führenden integrierten Wissenschafts- und Technologieparks in Deutschland etablieren	X	X	X	X	X
Unternehmensstandort durch gezielte Förderung von Ansiedlungen, Gründungen und Erweiterungen entwickeln	X	X	X	X	X
Spitzenposition in der Wissenschaft ausbauen und für die Entwicklung des Unternehmensstandorts nutzen	X		X	X	
Potenziale der interdisziplinären Ausrichtung entwickeln und vermarkten	X		X		
Kompetenzen der Standorte bündeln	X		X		
Standortzufriedenheit der Nutzer erhöhen		X	X	X	X
Potenziale der Hauptstadtregion für die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung nutzen	X		X	X	

6. Positionierung und Zielgruppen

6. Positionierung und Zielgruppen



Positionierung

Die Vorschläge für die Positionierung basieren auf den folgenden Ausgangsüberlegungen:

- Während die Nutzer im Biotech Campus auf den Bereich Biotechnologie / Life Sciences ausgerichtet sind, reicht das Spektrum der Institute im Wissenschaftspark Potsdam-Golm eindeutig über das Kompetenzfeld hinaus.
- Die Mehrzahl der Forschungseinrichtungen im Wissenschaftspark ist zumindest teilweise auch außerhalb des Life Sciences Bereichs aktiv.
- Im Profil der ansässigen Wissenschaftseinrichtungen sind Querschnittstechnologien (z.B. Material- oder optische Technologien) relativ stark ausgeprägt, deren Anwendungsspektrum oft über das Kompetenzfeld hinausreicht.
- Eine Positionierung des Wissenschaftsparks als „reiner“ Life Sciences Standort
 - findet unter den ansässigen Einrichtungen keine ausreichende Akzeptanz
 - lässt wichtige Ansatzpunkte für eine Differenzierung ungenutzt (v.a. Vorteile der interdisziplinären Ausrichtung)
 - erschließt auch nur einen Teil der relevanten Investitions- und Ansiedlungspotenziale.
- Bei der Positionierung sollte die starke Ausprägung von Querschnittstechnologien am Standort und das damit verbundene Innovations- und Wachstumspotenzial hervorgehoben werden.

6. Positionierung und Zielgruppen



Positionierung

Vor diesem Hintergrund sollten der Wissenschaftspark Potsdam-Golm und der Biotech Campus Hermannswerder wie folgt positioniert werden:

- Der **Biotech Campus** sollte weiterhin als **reiner Life Sciences Standort für etablierte Unternehmen** positioniert werden.
- **Auch für den Wissenschaftspark Golm sollte das Kompetenzfeld einen hervorgehobenen Schwerpunkt innerhalb des Zielgruppenspektrums ausmachen. Es sollten aber auch zum Profil der Forschungseinrichtungen passende synergetische Zielgruppen berücksichtigt werden, die über das Kompetenzfeld hinausreichen.**
 - **Der Wissenschaftspark Potsdam-Golm sollte auch in der Kommunikation gegenüber Unternehmen als forschungs- und technologieorientierter Standort positioniert werden.**
 - **Der Fokus liegt auf dem Anfang der Wertschöpfungskette.** Distributionsorientierte und emissionsintensive Unternehmensfunktionen sollten nicht angesiedelt werden.
 - **Gründungen- und Ausgründungen bilden auch eine wichtige Zielgruppe** des Wissenschaftsparks, für die spezifische Flächen- und Beratungsangebote vorgehalten werden sollten.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl



Auf der Grundlage einer Betrachtung der Wissenschaftslandschaft und der Standortvoraussetzungen sowie der Investitionspotenziale und der Wettbewerbssituation sollte die proaktive Vermarktung auf die folgenden Zielgruppen ausgerichtet werden:

(1) Zielgruppen im Life Sciences Bereich:

- Bioanalytik/Diagnostik
- Arzneimittelentwicklung/-produktion
- Regenerative Medizin
- Agrobiotechnologie
- Medizintechnik (Implantate, Minimal Invasive Chirurgie)

Für die angeführten Biotechnologie-Zielgruppen sind grundsätzlich sowohl der Wissenschaftspark Potsdam-Golm als auch der Biotech Campus als Standort geeignet. Eine vergleichende Standortbewertung ist abhängig von den unternehmens- und projektspezifischen Anforderungen.

(2) Zum Profil der Forschungseinrichtungen im Wissenschaftspark passende synergetische Zielgruppen, die über das Kompetenzfeld hinausreichen (nur für den Wissenschaftspark relevant):

- Kosmetische Industrie (FuE-Abteilungen)
- Photonik (optische / faseroptische / optoelektronische Komponenten, optische Messtechnik und Sensorik)
- Polymertechnik

Die Zielgruppenauswahl sollte regelmäßig überprüft und ergänzt werden.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl



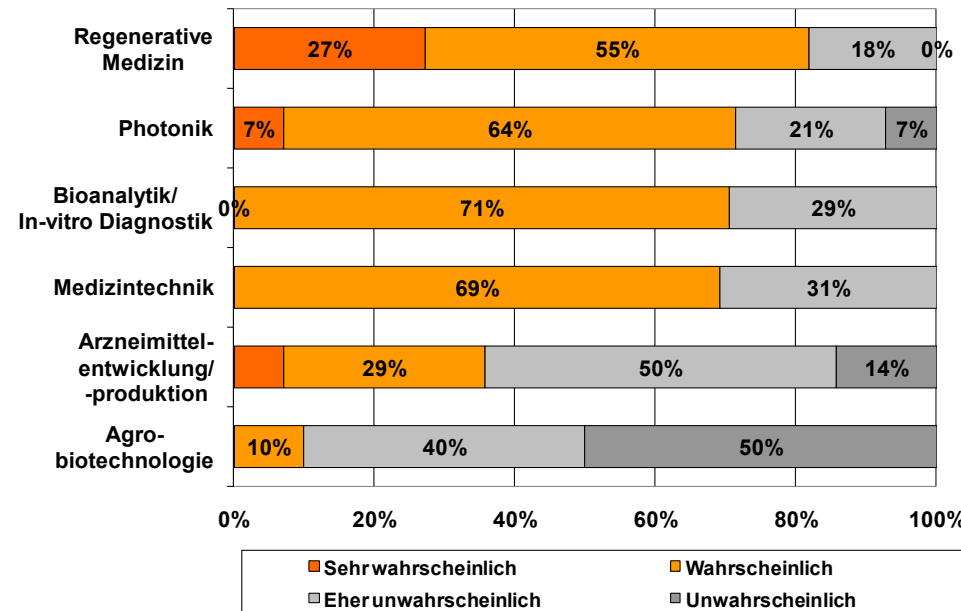
Wie die Ergebnisse der durchgeführten Unternehmensbefragung zeigen, weist das vorgeschlagene Zielgruppenspektrum ein attraktives Ansiedlungspotenzial auf.

- Im Durchschnitt der in die Befragung einbezogenen Marktfelder halten 60% der Unternehmen den Aufbau neuer Standorte in Deutschland für (sehr) wahrscheinlich.
- Die **Agrobiotechnologie** bietet sich trotz der im Vergleich niedrigeren Standortdynamik als Zielgruppe an – dies vor dem Hintergrund der **hohen Standortattraktivität** und auch der drohenden (Teil-)Schließung der **Bayer BioScience GmbH** (vgl. hierzu auch Kapitel 2).

Die Befragungsergebnisse zum Bekanntheitsgrad, den Standortanforderungen und weiteren Fragestellungen sind im Anhang dargestellt.

Nachfolgend werden die vorgeschlagenen Zielgruppen mit Blick auf ihre Strukturmerkmale, ihr Markt-/Investitionspotenzial und die Standortvoraussetzungen nach einem einheitlichen Raster erläutert.

Einschätzungen zur Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen in Deutschland neue Standorte aufbauen:



Quelle: PM&P Unternehmensbefragung, 2009

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Diagnostik/Bioanalytik



Kurzprofil

- Der Schwerpunkt unterteilt sich in die **medizinische Diagnostik** sowie die **Umwelt- und Lebensmittelanalytik**.
- Deutschland nimmt 2008 europaweit mit einem geschätzten **Umsatz von ca. 2 Mrd. €** (+3% zum Vorjahr) eine führende Position auf dem Markt für In-Vitro Diagnostik (IVD) ein.
- Ca. 60 der rund **150 Diagnostik-Unternehmen** ordnen sich der Molekulardiagnostik zu.

Markt- / Investitions-Potenzial

- Für den **IVD-Markt** werden **jährliche Wachstumsraten von 3 bis 5%** prognostiziert.
- Als ein besonders dynamisches **Wachstumsfeld** gilt die **Molekulardiagnostik** – mit erwarteten jährlichen **Wachstumsraten in einer Größenordnung von 15%**. Die Molekulardiagnostik profitiert dabei u.a. vom Trend zur personalisierten Medizin und zu Point-of-Care Produkten.
- Die Molekulardiagnostik zeichnet sich außerdem durch hohe Eintrittsbarrieren sowie einen hohen medizinischen Bedarf aus.
- Die Einschätzungen aus den Unternehmensinterviews zeigen an, dass sich die Wachstumsdynamik auch im Ansiedlungsgeschehen niederschlägt (siehe hierzu auch die Befragungsergebnisse in der Anlage).

Standort-voraussetzungen

- Mit leistungsfähigen Unternehmen (z.B. **BRAHMS**), Forschungseinrichtungen (**FHG-IBMT, Universität Potsdam**) und Kliniken (z.B. **Charité**) wird in der Hauptstadtregion im Feld der Diagnostik die gesamte **Wertschöpfungskette abgedeckt**.
- Auch **angrenzende Technologien**, wie z.B. die Photonik, sind stark besetzt (u.a. Universität Potsdam)
- Durch eine Anzahl von Projekten wird die Wissenschaftslandschaft und die Verknüpfung zu den Unternehmen gestärkt (z.B. das neue Zentrum für molekulare Diagnostik und Bioanalytik Berlin-Brandenburg).

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Arzneimittelentwicklung/-produktion

Kurzprofil	<ul style="list-style-type: none"> • In Deutschland wurden in 2008 4,4 Mrd. € mit Biopharmazeutika* umgesetzt. Dies entspricht einem Anteil von 16% am gesamten deutschen Pharmamarkt. • Zur Biopharmazeutika-Branche mit ihren ca. 35.000 Mitarbeitern gehören neben kleinen und mittelständischen Biotech-Unternehmen auch mittelständische und große Pharma-Unternehmen, die biotechnologische Verfahren einsetzen. • In der biopharmazeutischen Produktion ist Deutschland in Europa führend und weltweit hinter den USA auf Platz zwei.
Markt- / Investitions-Potenzial	<ul style="list-style-type: none"> • Der Umsatz mit Biopharmazeutika wuchs 2008 um 9% und somit deutlich stärker als der Gesamtpharmamarkt (4%). • Die mittel- und langfristigen Zukunftsperspektiven werden unverändert positiv beurteilt. Grundsätzlich wird auch zukünftig in den Aufbau neuer Standorte investiert werden. • Die Zahl neuer Präparate in der klinischen Erprobung wuchs 2008 um 18% auf 419. • Aufgrund der langen Entwicklungszeiten besteht eine hohe Kapitalabhängigkeit.
Standort-voraussetzungen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Wissenschaftslandschaft in der Hauptstadtregion bildet einen hervorgehobenen Standortvorteil. Allerdings ist dieser Schwerpunkt im Profil der Einrichtungen in Potsdam eher schwach ausgeprägt. • In der Hauptstadtregion befinden sich eine Reihe von Unternehmens- bzw. Deutschlandzentralen (Bayer-Schering Pharma AG, Sanofi-Aventis, Pfizer). Allerdings hat die Hauptstadtregion bislang kein Profil als Produktionsstandort für Arzneimittel. • Die Umsetzung der Investitionsprojekte der HC Berlin Pharma AG und GlucoMetrix AG könnten das Profil des Standorts in diesem Schwerpunkt schärfen. • Grundsätzlich ist der Standortwettbewerb in diesem Feld ausgesprochen intensiv.

* Biotechnologisch hergestellte Arzneimittel

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Regenerative Medizin



Kurzprofil

- Durch die Regenerative Medizin (RegMed) können erkrankte oder verletzte Zellen, Gewebe oder Organe geheilt oder wiederhergestellt werden. RegMed-Produkte werden z.B. eingesetzt, um mit körpereigenen Zellen offene Geschwüre bei Diabetes zu behandeln.
- Die RedMed teilt sich in die Bereiche **Enabling Technologies (z.B. Biomaterialien) Therapeutika (Tissue Engineering, Zelltherapien) und Organunterstützungssysteme.**
- In Deutschland gibt es in der RegMed **ca. 50 Unternehmen (überwiegend KMU).**

Markt- / Investitions-Potenzial

- Der RedMed-Markt befindet sich zwar noch **in einer frühen Phase.** Ihm wird aber ein **erhebliches Wachstumspotenzial** zugerechnet. Dies wird auch durch eine deutliche Zunahme der Patente angezeigt.
- Capgemini schätzt bei Hautersatzprodukten für **chronische Wunden, Zelltherapien** zur Reparatur der **Leber** und der Reparatur von **gelenknahen Knochendefekten** in Deutschland ein Marktpotenzial von **jeweils rund 150 Millionen € pro Jahr.** Für das Anwendungsfeld **Herz** wird von einem Marktpotenzial **von rund 1 Mrd. €** ausgegangen.
- **Auch die Unternehmensinterviews zeigen ein attraktives Investitionspotenzial an.** Ein Anteil von rund 80% hält den Aufbau weiterer Standort für (sehr) wahrscheinlich.
- Hemmnisse bei der Marktentwicklung werden in der Erstattungspraxis der Krankenkassen, in den geltenden Zulassungsverfahren für Medizinprodukte, in den Anforderungen für klinische Studien sowie in der Bereitstellung von Kapital gesehen.

Standortvoraussetzungen

- **Die Hauptstadtregion wird neben u.a. Dresden, Leipzig, Hannover und Tübingen zu den führenden Standorten in Deutschland gezählt.**
- Wissenschaftsseitig (u.a. **Berlin-Brandenburger Centrum für Regenerative Medizin, GKSS Teltow, MPI-KG, Charité**) wie auch unternehmensseitig (u.a. **Co.don, Pharmicell und Zellwerk**) bestehen attraktive Entwicklungspotenziale und Anknüpfungspunkte.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Agrobiotechnologie



Kurzprofil

- Insgesamt teilt sich die Branche in die Bereiche Pflanzenschutz, konventionelle Züchtung und genetisch veränderte Organismen (GVOs).
- Die Branche wird weltweit von wenigen Unternehmen und durch große Konzerne geprägt.
- In **Deutschland** werden **insgesamt 26 Unternehmen der Agrobiotechnologie** zugeordnet. Bei Akquisitionsmaßnahmen sollte auch die **mittelständisch geprägte Saatgutbranche einbezogen werden**, die zunehmend auf molekularbiologische Verfahren zurückgreift (z.B. bei der Marker gestützten Selektion).

Markt- / Investitions-Potenzial

- Die **Wachstums- und Investitionspotenziale** werden in der Agrobiotechnologie im Vergleich **verhaltener eingeschätzt**. Dies spiegelt sich auch in den Einschätzungen der Unternehmen in den Interviews zur Standortdynamik und den Geschäftsaussichten wider.
- **Als Wachstumshemmnis gelten die gesetzlichen Rahmenbedingungen.**
- Für das Jahr 2015 wird in Deutschland ein Umsatz von 50 Mio. prognostiziert.
- Die Wachstumsfelder der Agrobiotechnologie liegen hauptsächlich bei industriellen Nutzpflanzen, die sowohl für die Produktion pharmazeutischer Substanzen für die Human- und Tiermedizin (Plant made Pharmaceuticals = PMP) eingesetzt als auch als Produktionssystem weiterer industriell nutzbarer Stoffe (Plant made Industrials = PMI) untersucht werden. Hier besteht eine enge Verzahnung mit der weißen Biotechnologie.
- Wie die Eröffnung eines weiteren Saaten-Union Resistenzlabor in Gatersleben zeigt, werden zudem **auch in der Saatgut-Branche neue Standorte** aufgebaut.

Standortvoraussetzungen

- **Potsdam** weist in der Agrobiotechnologie mit dem **MPI-MP und der Universität Potsdam ein international anerkanntes wissenschaftliches Umfeld** auf.
- Bei einer **Standortschließung der Bayer BioScience GmbH** sind nachteilige Auswirkungen auf das Standortimage möglich.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Implantate und Prothesen

Kurzprofil

- Die Zielgruppe beinhaltet Produkte wie **z.B. künstliche Gelenke, Augenprothesen, andere künstliche Körperteile und Organe, Gefäßstützen, Herzschrittmacher sowie Hörgerätimplantate.**
- Vor allem hoch spezialisierte KMU erwirtschafteten im Jahr 2007 einen **Umsatz von ca. 1,3 Mrd. €.**
- Mit der Regenerativen Medizin gibt es eine Reihe von Berührungspunkten.

Markt- / Investitions-Potenzial

- Der Markt für Prothesen und Implantate ist ein expandierender Markt. **Im Jahr 2007 wuchs der Umsatz gegenüber dem Jahr 2006 um ca. 8%.** Experten erwarten aufgrund weiterer Innovationen und der demografischen Entwicklung mittel- und langfristig günstige Entwicklungsperspektiven.
- Der Aufbau weiterer Standorte ist nach Einschätzungen aus der Unternehmensbefragung durchaus realistisch.
- Die wichtigsten Trends werden in der Miniaturisierung, der Individualisierung der Implantate sowie dem Einsatz neuer Materialien und Fertigungstechnologien gesehen.
- Zudem werden Implantate aufgrund verbesserter Hardware immer leistungsfähiger.
- Innovative Bereiche der Zielgruppe sind technische Hilfen für Behinderte und die Rehabilitation, Neuroprothetik sowie intelligente und nano- bzw. biofunktionalisierte Implantate.

Standortvoraussetzungen

- **Die Standortargumente der Wissenschaftslandschaft für die Zielgruppe der Regenerativen Medizin können in die Vermarktung einbezogen werden.**
- **Die Hauptstadtregion bietet auch unternehmensseitig ein breites Spektrum an Anknüpfungspunkten** (z.B. Biotronik GmbH, aap Implantate AG).
- Unternehmenseitig bildet Potsdam allerdings keinen Schwerpunkt.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Minimal Invasive Chirurgie

Kurzprofil

- Die Minimal Invasive Chirurgie (MIC) verdrängt in vielen Bereichen traditionelle Operationsverfahren. **Zentrale Werkzeuge sind endoskopische Optiken und Systeme.**
- Hersteller von MIC-Geräten produzieren **z.B. Anwendungen für die Harnleiterchirurgie, für die Schulter- und Kniechirurgie, Kieferchirurgie oder die Darmchirurgie.**
- Die Zielgruppe ist FuE-intensiv – wobei es auch eine Reihe von Unternehmen mit lediglich durchschnittlicher FuE-Intensität gibt.
- Schlüsseltechnologien sind Elektronik, Nanotechnologie, Optische Technologie, Informationstechnologie, Mikrosystemtechnik sowie neue Werkstoffe und Materialien.

Markt- / Investitions-Potenzial

- Das Segment der MIC wächst dynamisch. **So stieg z.B. der Umsatz aus der Produktion von Endoskopen in Deutschland von 348 Mio. € (2006) auf 415 Mio. € (2007).**
- **Die Unternehmensbefragung zeigt ein aussichtsreiches Ansiedlungspotenzial an.**
- Zunehmend erfasst die MIC auch andere Gebiete der Chirurgie, und anspruchsvollere Operationen z.B. in der Onkologie und Kardiologie werden minimal invasiv durchgeführt.
- Wachstumstreiber sind die Trends der Miniaturisierung und der Digitalisierung sowie der Instrumenten- und Softwareentwicklung.
- Zudem stellt die MIC eine adäquate Versorgung der Patienten zu relativ geringen Kosten sicher und kann somit einen wichtigen Beitrag für die Wirtschaftlichkeit einer Klinik leisten.

Standort-voraussetzungen

- In der **Hauptstadtregion** besteht unternehmensseitig eine günstige Ausgangssituation mit **rund 25 bis 30 Unternehmen** (z.B. MGB, Celon AG, Somatex Medical Technologies).
- Die **etablierten Berliner Forschungsinstitutionen** mit intensiver Anbindung von Firmen aus der Hauptstadtregion können für die Kommunikation genutzt werden.
- **Vor Ort gibt es allerdings nur wenige Anknüpfungspunkte an Wissenschaft.**

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Kosmetische Industrie

Kurzprofil

- Laut Industrieverband Körperpflege und Waschmittel beträgt **der Umsatz der Kosmetikindustrie 12,6 Mrd. €** (2008). Wichtige Teilmärkte sind Haarpflegemittel (3,04 Mrd. € Umsatz), Hautpflegemittel (2,93 Mrd. €) und dekorative Kosmetik (1,3 Mrd. €).
- Es gibt **ca. 320 Hersteller (ca. 95% KMU) mit ca. 35.000 Beschäftigten** in Deutschland.
- **Schwerpunkte sind neben NRW (ca. 25% der Unternehmen) auch Baden-Württemberg, Bayern und Hessen.**

Markt- / Investitions-Potenzial

- **In 2008 verzeichnete die Branche ein Umsatzwachstum um gut 2%.** Die dekorative Kosmetik ist das am stärksten wachsende Segment (Wachstum in 2008: 6,9%).
- **In zunehmenden Umfang werden biotechnologische Verfahren in der Kosmetischen Industrie eingesetzt.** Vor diesem Hintergrund werden verstärkt Kooperations- und Lizenzvereinbarungen zwischen Kosmetik- und Biotech-Unternehmen geschlossen.
- Insgesamt betrachtet ist die kosmetische Industrie durch eine im Vergleich eher geringe Standortdynamik gekennzeichnet.
- **Von Relevanz sind aber in erster Linie die Investitionspotenziale bei FuE-Abteilungen und forschungsorientierten Projekten** (z.B. Eröffnung eines Hautforschungszentrums der Beiersdorf AG in Hamburg).

Standortvoraussetzungen

- **FHG-IBMT, MPI-KG und Universität Potsdam decken ein breites Spektrum relevanter Kompetenzen ab und erlauben eine sehr konkrete Argumentation.**
- Die AnalytiCon Discovery GmbH verfügt über anerkannte Kompetenzen auf dem Feld der naturstoffbasierten Wirkstoffforschung und -entwicklung für die Kosmetikindustrie (Partner von Symrise und BRAIN bei Kosmetikwirkstoffentwicklung).
- Ansonsten weist die Kosmetische Industrie eine eher geringe Präsenz in der Hauptstadtregion auf.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Optische, faseroptische, optoelektronische Komponenten

Kurzprofil

- Optische Komponenten werden u.a. in den Feldern **Photovoltaik, Lasermaterialbearbeitung, Life Science, Astrophysik, Messtechnik, Sensorik und Maschinenbau** benötigt.
- Die Zielgruppe wird vor allem von hochspezialisierten KMU bestimmt, die sich besonders **in Bayern und Baden-Württemberg** konzentrieren.
- Die Unternehmen der Zielgruppe in Deutschland haben **ca. 17.000 Mitarbeiter** und erwirtschaften einen **Umsatz von ca. 3,3 Mrd. € pro Jahr**.

Markt- / Investitions-Potenzial

- Zwar spüren Unternehmen der Optischen Technologien die Wirtschaftskrise deutlich, mittel- und langfristig zählt die Branche aber zu den wichtigsten Wachstumsbranchen.
- Insgesamt steigt das Spektrum der Geräte, die optische Komponenten integrieren.
- **Mittel- und langfristig wird in der Zielgruppe mit einem anhaltend hohen Wachstum gerechnet, das deutlich über dem der gesamten Optikbranche liegen wird.**
- **Eine hohe Marktdynamik ergibt sich durch Technologiewechsel.** So erlaubt die Nutzung von Polymer- und Hybridmaterialien neuartige Lösungen und eine effiziente Herstellung optischer Komponenten (Vorteile: Miniaturisierung und Multifunktionalität).
- Neben den Elementen zum Lichtmanagement treten in zunehmendem Maße Elemente zur Strahlungsemission wie OLEDs und Polymerlaser in den Vordergrund.
- Die Chancen auf ausländische Investitionen werden insgesamt positiv eingeschätzt.

Standortvoraussetzungen

- **Die Hauptstadtregion kann auf zahlreiche innovative Unternehmen (z.B. Frank Optic Products, FOC GmbH) und eine renommierte Forschungslandschaft verweisen.**
- Die Universität Potsdam sowie das FHG-IAP können als Argumente für die Standortvermarktung eingesetzt werden.
- Potsdam verfügt bei den Unternehmen bisher als Photonik-Standort allerdings über einen eher geringen Bekanntheitsgrad.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Optische Messtechnik und Sensorik

Kurzprofil

- Laut AMA Fachverband für Sensorik sind in Deutschland gut 2.000 Unternehmen in der Messtechnik tätig.
- Messtechniken sind in vielen Branchen von hoher Bedeutung – z.B. in der Automobil- und Sicherheitsindustrie, im Maschinen- und Anlagenbau und im Life Sciences Bereich.
- **Im Bereich der optischen Messtechnik erzielen Unternehmen in Deutschland einen Umsatz von ca. 2,2 Mrd. €. Die Hauptstadtregion gehört neben Bayern, Baden-Württemberg und Thüringen zu den Zentren der optischen Messtechnik.**
- Die Branche ist durch KMU geprägt (57% der Betriebe mit weniger als 50 Mitarbeiter).
- Deutsche Firmen gelten im internationalen Vergleich als führend (Exportquote: 60%).

Markt- / Investitions-Potenzial

- Auch die Messtechnik ist von der Wirtschaftskrise spürbar betroffen. Mittel- und langfristig ist jedoch wieder mit überdurchschnittlichen Wachstumsraten zu rechnen. **Für die Optische Messtechnik wird ab 2010 ein Wachstum von 6-8% p.a. prognostiziert.**
- Insgesamt gewinnen optische Methoden innerhalb der Messtechnik an Bedeutung.
- Vor allem für Sensorsysteme im Bereich der chemischen Analyse und Biosensorik, die sich noch in einer frühen Phase der Marktentwicklung befinden, werden zweistellige Zuwachsraten erwartet. Zukunftsträchtige Anwenderbranchen sind auch die Medizin-, Schienen- und Sicherheitstechnik.
- Die Investitionspotenziale wurden in der Unternehmensbefragung positiv beurteilt, allerdings weist die Zielgruppe **eine hohe Standortbindung** auf.

Standortvoraussetzungen

- **Die Hauptstadtregion gehört zwar zu den Zentren der optischen Messtechnik, der Bekanntheitsgrad von Potsdam ist jedoch eher gering.**
- Die breite Forschungslandschaft (z.B. Universität Potsdam und FHG-IAP und die Rekrutierungspotenziale der Hauptstadtregion bilden wichtige Standortvorteile.

6. Positionierung und Zielgruppen

Zielgruppenauswahl – Polymertechnik



Kurzprofil

- Die Polymertechnik ist eine wichtige Grundlage für **vielfältige Anwendungen** z.B. in der Kunststoffindustrie, im Fahrzeugbau, in der Elektronikindustrie oder in der Medizintechnik und Nanotechnologie.
- Biopolymere können den Einsatz petrochemischer Rohstoffe und die Erzeugung umweltbelastender Abfälle reduzieren und **Basis für** die Produktion von **Biokunststoffen** bilden.
- Bei der **Organischen Elektronik** werden Polymere für die Produktion von **u.a. Displays, Leuchtdioden oder RFID-Chips** genutzt. In Deutschland gibt in diesem Feld ca. **100 bis 150** Unternehmen.

Markt- / Investitions-Potenzial

- **Die Polymertechnik hat viele Segmenten mit attraktiven Innovations- und Wachstumspotenzialen**, die sich aber z.T. noch in einer sehr frühen Phase der Marktentwicklung befinden.
- **In diesem Zusammenhang ist auch derzeit noch das Potenzial von mobilen Unternehmen begrenzt.**
- Es wird erwartet, dass sich der Anteil der biotechnisch erzeugten Polymere bis 2015 verfünffacht und der Produktionsanteil von **Biokunststoffen** stark ansteigt.
- Auch für die organische Elektronik wird ein hohes Wachstumspotenzial erwartet. **Für 2020 wird weltweit ein Marktpotenzial von ca. 100 Mrd. US-Dollar prognostiziert.** Die Hälfte des Umsatzes wird dabei auf den Bereich OLED's entfallen.

Standortvoraussetzungen

- Als Argument können die Kompetenzen des **FHG-IAP**, die von Rohstoffen über Syntheseverfahren bis hin zur Anwendung reichen, genutzt werden.
- **Die Anwendungsfelder sind in der Hauptstadtregion unternehmensseitig schwach besetzt** (z.B. Polymerelektronik, weiße Biotechnologie, (Bio-)Kunststoffe).
- Für Teilbereiche ist Potsdam als Standort nicht attraktiv (z.B. Biokunststoffproduktion).

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Ausgangsüberlegungen

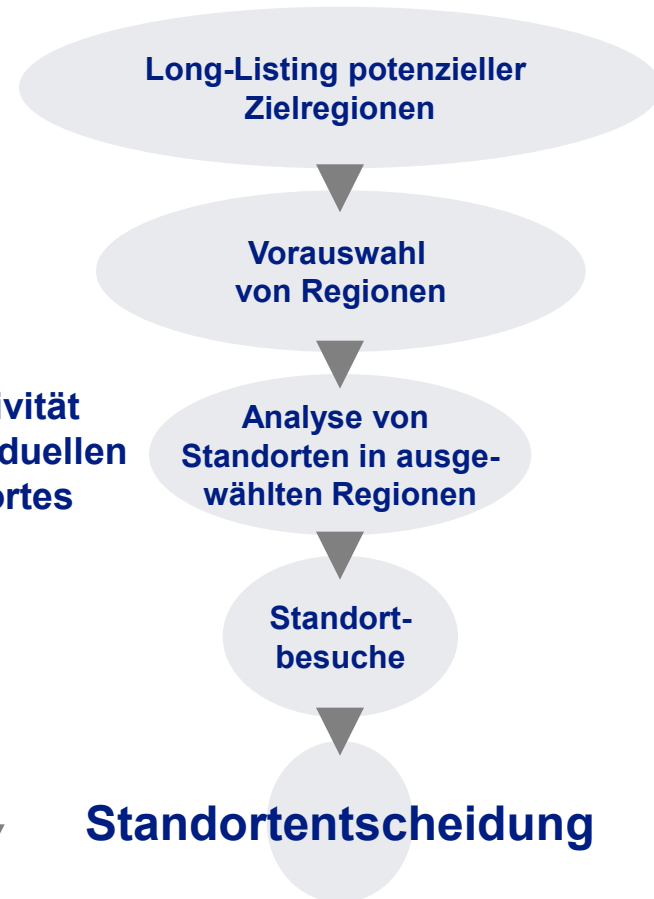


Folgende Ausgangsüberlegungen liegen der Entwicklung von Maßnahmevorschlägen im Handlungsfeld „Zielgruppenorientierte Standortvermarktung“ zugrunde:

(1) **Die Standortentwicklung und -vermarktung erfolgt im regionalen Kontext.** Unternehmen orientieren sich in erster Linie bei ihren Standortentscheidungen und ihrem Kooperationsverhalten an Regionen und deren Profil. Die Entwicklung von Einzelstandorten kann nicht losgelöst vom Gesamtkomplex der Standortbedingungen und des Ansiedlungsmarketings der übergreifenden Region erfolgen. Die Vermarktung der Potsdamer Standorte Wissenschaftspark Potsdam-Golm und Biotech Campus Hermannswerder sollte in enger Abstimmung und Zusammenarbeit mit der ZAB und – soweit möglich auch untereinander – erfolgen. Hierzu sollten regelmäßige Abstimmungsrunden organisiert werden.

Attraktivität der Region

Attraktivität des individuellen Standortes

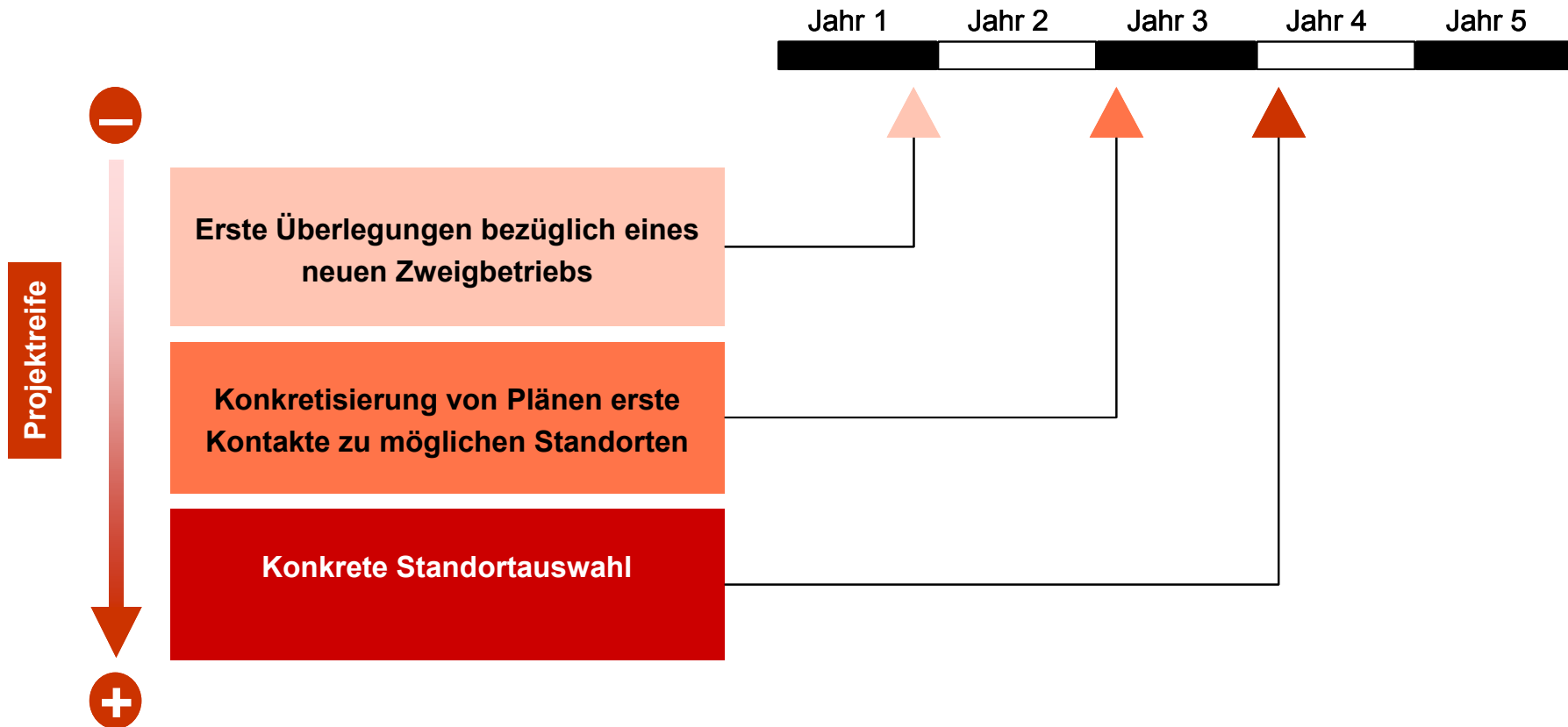


7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Ausgangsüberlegungen



(2) **Die Standortvermarktung ist eine langfristig angelegte Aufgabe.** Im Durchschnitt trifft ein Unternehmen alle 5 Jahre eine Standortentscheidung, wobei nur ein kleiner Teil überregional wirksam wird.

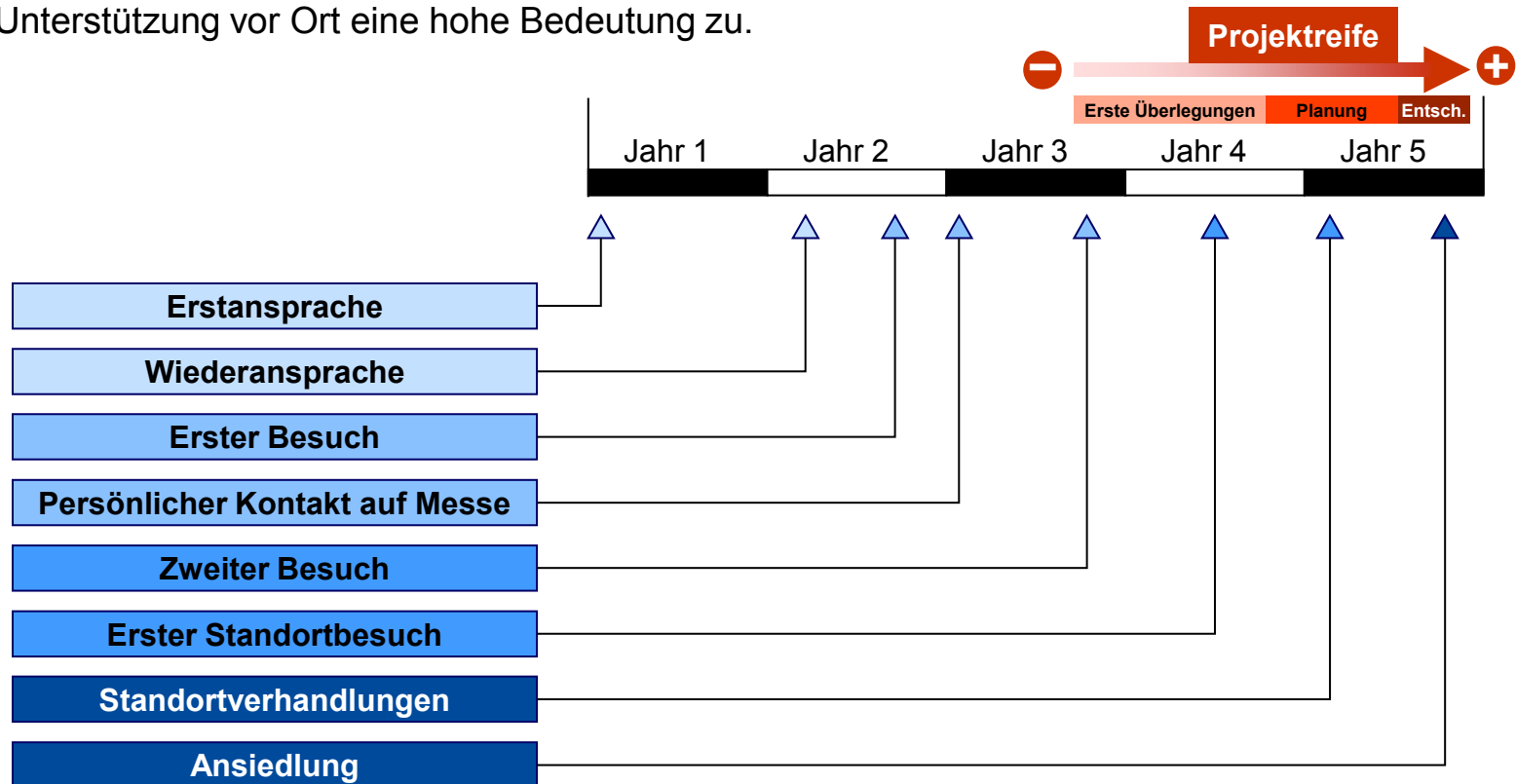


7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Ausgangsüberlegungen



(3) Die individuelle und systematische Kontaktpflege ist ein entscheidender Erfolgsfaktor. Dies gilt während des gesamten Standortentscheidungsprozesses. Die erste Hürde besteht darin, seitens des Investors als Standortalternative überhaupt berücksichtigt zu werden. Auch und insbesondere in der letzten Phase von Standortentscheidungsprozessen, wenn nach mehreren Filterstufen zwischen den Alternativen nur noch sehr geringe Unterschiede feststellbar sind, kommt der individuellen Kontaktpflege und Unterstützung vor Ort eine hohe Bedeutung zu.



7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Ausgangsüberlegungen



- (4) **Die Vermarktung erfolgt konsequent zielgruppenspezifisch.** Angesichts des begrenzten Ansiedlungspotenzials ist nur so ein effizienter Ressourceneinsatz und eine überzeugende Standortargumentation möglich. Cluster bzw. Kompetenzfelder sind ein wichtiger Ausgangspunkt für eine Region, um ein differenzierendes Profil zu entwickeln und zu kommunizieren.
- (5) **Unternehmen suchen keine Standorte, sondern Geschäftsmöglichkeiten.** Ausgangspunkt für die Vermarktung sind die Bedürfnisse der Unternehmen. Die Argumentation erfolgt nicht aus dem Blickwinkel des Standorts, sondern des Unternehmens, indem möglichst konkret und individuell der Nutzen eines Engagements aufgezeigt wird.
- (6) **Cluster bzw. Kompetenzfelder ermöglichen eine sehr konkrete und überzeugende Argumentation gegenüber potenziellen Investoren.** Cluster zeigen anschaulich auf, durch welche Profilm Merkmale sich eine Region auszeichnet. Unternehmen investieren bevorzugt dort, wo bereits Firmen aus ihrer Branche angesiedelt sind („Lemming-Verhalten“). Sie gehen davon aus, dass in diesem Fall die meisten ihrer Standortanforderungen erfüllt werden können.
- (7) **Die Standortvermarktung wird nicht nur auf etablierte Unternehmen, sondern auch auf Gründungs- und Ausgründungsprojekte ausgerichtet.** Auch bei (Aus-)Gründungsprojekten besteht ein intensiver Standortwettbewerb. Bei dieser Zielgruppe gilt es ebenfalls, konkret und individuell den Nutzen einer Tätigkeit am Standort herauszuarbeiten.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Ausgangsüberlegungen



- (8) Die Vermarktung sollte auch Kooperationsprojekte einbeziehen.** Insbesondere bei technologieorientierten Unternehmen stehen vor dem Aufbau neuer Standorte häufig Kooperationsprojekte mit ansässigen Unternehmen oder Forschungseinrichtungen. Daher sollten bei der Vermarktung die Kooperationspotenziale hervorgehoben und eine Unterstützung bei der Kontakthanbahnung angeboten werden. So kann bereits in einem frühen Stadium eine Standortbindung erzielt werden.
- (9) Dieser breitangelegte Vermarktungs-Ansatz setzt eine enge Zusammenarbeit der regionalen Akteure voraus.** Durch die Kombination aus Standort- und Kooperationsangebot kann dem angesprochenen Unternehmen ein Zusatznutzen geboten und eine Differenzierung im Wettbewerb erreicht werden. Ein attraktives Angebotspaket kann allerdings nur bei einer engen und systematischen Zusammenarbeit auf der lokalen und regionalen Ebene – insbesondere mit den Wissenschaftseinrichtungen vor Ort – entwickelt werden.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge



Vor diesem Hintergrund werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

(1) In enger Abstimmung der beiden Einzelstandorte, der Stadt Potsdam und der ZAB sollte eine Direktansprache und systematische Kontaktpflege bei den ermittelten Zielgruppen erfolgen.

- Die Direktansprache sollte den Schwerpunkt der Vermarktung bilden – dies vor dem Hintergrund:

- der vergleichsweise geringen Streuverluste
- einer günstigen Kosten-Nutzen-Relation
- der Möglichkeit zu einem konsequent kundenorientierten Vorgehen.

- Das Ziel besteht im Aufbau und der systematischen Pflege persönlicher, professioneller Kontakte zu Entscheidern.

- Für die Direktansprache bietet sich **eine Größenordnung von ca. 400 Unternehmen** an, die aus dem ermittelten Zielgruppenspektrum angesprochen werden sollten.

Beispiel für eine CRM-Datenbank für die Direktansprache und systematische Kontaktpflege:

The screenshot shows a Microsoft Access form titled 'Microsoft Access - [INPUT ALL: Formular]'. The form is divided into several sections:

- GENERAL DATA:** Fields for Company, Street, Postcode, City, Phone, Fax, Email, and InternetAddress.
- PRODUCTS / ACTIVITIES:** A large empty text area.
- TARGET GROUP:** A dropdown menu.
- ABC CAT.:** A dropdown menu.
- CONTACTS:** A table with columns for Herr, Func., and Email. The current record shows 'Deutsch' in the Herr field.
- ACTION HISTORY:** A table with a 'date' column. The current record shows '29.01.05'.
- FOLLOW-UP:** Fields for result_category (set to '(2) Probably potential'), Results, Responsible, Date, and Time.

The status bar at the bottom indicates 'Datensatz: 14 | 198 | 198 | von 198' and 'Formularansicht'.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge



(1) Direktansprache und systematische Kontaktpflege (Forts.)

- Als Adressquellen können u.a. Mitgliedsverzeichnisse von Verbänden und Netzwerken, Ausstellerverzeichnisse von Messen und kommerzielle Datenbanken genutzt werden.
- Die schriftliche Ansprache sollte **auf der Grundlage zielgruppenspezifischer Geschäftsszenarien**, die den Nutzen einer Ansiedlung konkret aufzeigen, erfolgen und mit einem **telefonischen Follow-up** kombiniert werden.
- Die **ansässigen Wissenschaftseinrichtungen** sollten in die Ansprache und Kontaktpflege **eingebunden werden**. Dies betrifft sowohl den Auswahlprozess als auch die gemeinsame Ansprache einzelner Unternehmen. In Einzelfällen bietet es sich dabei an, dass mehrere Wissenschaftseinrichtungen gemeinsam beteiligt werden, soweit relevante Kontakte und Kompetenzen vorhanden sind.
- Soweit möglich, sollten die Direktanspracheaktionen **im Vorfeld der für die jeweilige Zielgruppe relevanten Leitmesse (in Deutschland)** durchgeführt werden, da so durch Besuche der Unternehmen auf der Messe eine effiziente Erstqualifizierung möglich ist. Hierbei sind Besuche auf drei bis vier Leitmesse pro Jahr eine realistische Größenordnung.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

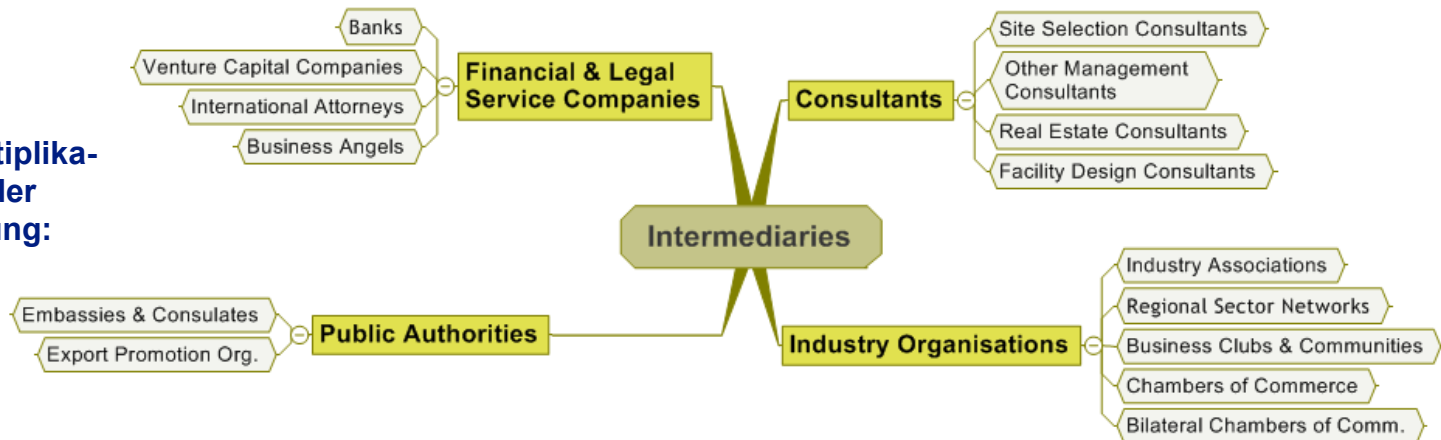
Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge



(2) Neben der direkten Akquisition von Unternehmen sollten auch die Möglichkeiten der indirekten Akquisition über Multiplikatoren genutzt werden.

- Aus unserer Sicht sollte das Multiplikatorenmarketing vor allem auf für die ermittelten Zielgruppen **relevante Branchen- und Technologienetzwerke sowie Verbände** konzentriert werden. Darüber hinaus ist die **ZAB** ein besonders wichtiger Multiplikator.
- Ansatzpunkte für eine Zusammenarbeit bestehen u.a. bei der **Organisation von technologieorientierten Tagungen, der Durchführung von Verbands- oder Netzwerkveranstaltungen vor Ort** sowie bei PR-Aktivitäten (siehe hierzu auch Maßnahmevorschlag 3).
- **Insbesondere auch mit Blick auf (Aus-)Gründungsprojekte ist das Multiplikatorenmarketing ein erfolgversprechender Ansatz.** Hierbei sind die **Wissenschafts- und Transfereinrichtungen** besonders wichtige Multiplikatoren.

Spektrum von Multiplikatoren im Rahmen der Standortvermarktung:



7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge

(3) Die Akquisitionsbemühungen sollten durch gezielte PR-Aktivitäten sowohl auf der regionalen als auch überregionalen Ebene unterstützt werden.

- Auf der überregionalen Ebene sollten die Aktivitäten auf Medien mit einem klaren zielgruppenspezifischen Fokus beschränkt werden.
- Neben u.a. regelmäßigen Pressemitteilungen oder -gesprächen, Journalisteneinladungen etc. bietet sich eine **Zusammenarbeit mit Verbänden und technologiespezifischen Netzwerken an**. Diese zeigen sich in der Regel bei ihren Veröffentlichungen aufgeschlossen für standortbezogene Beiträge.
- Darüber hinaus können auch standortbezogene **Sonderbeilagen** in Fachzeitschriften auf der überregionalen Ebene oder kompetenzfeldbezogene Sonderbeilagen von Tageszeitungen etc. auf der regionalen Ebene genutzt werden.
- Die PR-Aktivitäten sollten **eng mit den anderen Kommunikationsmaßnahmen verzahnt** werden (insbesondere mit dem Multiplikatorenmarketing).

Beispiele für Verbands- und Netzwerkpublikationen:

The screenshot shows the VDMA website interface. At the top, there is a navigation bar with links for Home, Databases, Sitemap, Contact, Language, and flags for Germany, UK, and Japan. Below this is a header for the Organic Electronics Association. The main content area features a news article titled "OE-A Working Group Meeting in Sedgefield, Durham, UK" dated March 17/18, 2009. The article text states: "The 17th Working Group Meeting of OE-A was held in Sedgefield, Durham, UK on March 17/18, 2009. The meeting was hosted by our member PETEC/CP1." Below the article, there is a grid of technology parks with their names, addresses, and contact information. The parks listed include Adlershof, Biotech Campus Potsdam, Biotechnologiepark Ludwigsfelde, and Innovationspark Wuhlheide. Each entry provides details such as location, phone numbers, and email addresses.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge



(4) Für zielgruppenspezifische Kommunikationsmaßnahmen sollte eine Grundausrüstung von Vermarktungsmaterialien entwickelt werden – mit zielgruppenspezifischen Standortpräsentationen und Fact-Sheets.

- Die zielgruppenspezifischen **Standortpräsentationen** mit einem **Umfang von ca. 15 – 20 Folien** zeigen in optisch ansprechender Form die für die jeweilige Zielgruppe relevanten Standortcharakteristika und v.a. **den konkreten Nutzen eines Engagements** auf.
- Sie werden z.B. **für Unternehmensbesuche oder Veranstaltungen** genutzt.
- Die Standortpräsentationen sollten so gestaltet werden, dass sie die **Möglichkeit für eine standortbezogene Vertiefung bzw. Ergänzung** bieten.

Beispiel für zielgruppenspezifische Fact-Sheets:



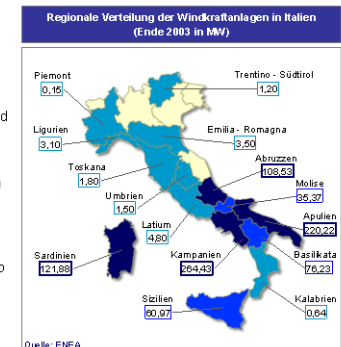
Invest in Italy

(2) Italien – ein hochattraktiver Markt für Windenergie

11

Italien - ein großes Marktpotential für Windkraftanlagen

- Der regionale Markt für Windkraftanlagen verteilt sich auf ganz Italien, wobei der Süden hierbei besonders hervorsteht. Die Region Kampanien, Apulien, Abruzzen und Sardinien bilden dabei die Schwerpunkte.
- In weiten Teilen von Apulien, Sizilien und Sardinien sind die Windgeschwindigkeiten (50m über dem Boden) am stärksten.
- Zu den führenden Betreibern von Windparks in Italien gehören *IVPC, Edison Energie Speciali, Enel Greenpower, Fin.so Energy* und *Friel*.



Invest in Italy

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge



(4) Zielgruppenspezifischen Standortpräsentationen und Fact-Sheets (Forts.)

- **Einseitige Fact-Sheets** fassen die Standortpräsentationen auf einer Seite zusammen und werden vor allem **beim Erstkontakt**, z.B. bei Direktansprache-Aktionen eingesetzt.
- Für die Vermarktungsmaterialien bietet sich das **Power-Point-Format** an, so dass sie leicht aktualisiert und flexibel sowohl für Präsentationen als auch zum Ausdruck benutzt werden können.
- **Die Vermarktungsmaterialien sollten sukzessive entwickelt werden.**
- **Für den Wissenschaftspark Potsdam-Golm ist zudem die Entwicklung einer Standortbroschüre sinnvoll**, die zielgruppenübergreifend die Standortpotenziale und Anknüpfungspunkte an die Wissenschaftslandschaft kommuniziert. Diese Broschüre könnte dann auch den ansässigen Wissenschaftseinrichtungen zur Verfügung gestellt werden.

Beispiele für Fact-Sheets:



OPPORTUNITIES FOR EXPANDING

GRUPE SOFIREM

Ihr Partner für den Standort Frankreich.

Frankreich bietet große Chancen für die deutsche Verpackungsindustrie.

Frankreich – ein Schlüsselmarkt für Europas Verpackungsindustrie

- Mit einem Marktvolumen von über 20 Mrd. Euro ist Frankreich der zweibeständigste Markt für Verpackungsmittel nach Deutschland.
- Pro Kopf liegt der Verbrauch in Frankreich sogar am höchsten in Westeuropa und ist damit der attraktivste Markt.
- Mit einem Anteil von 14% am Gesamtmarkt in Europa weist der französische Markt für Kunststoffverpackungen besonders viel Entwicklungspotenzial auf, was sich auch an dem hohen durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 7% deutlich zeigt.
- Ebenfalls starkes Wachstum verzeichnet die französische Glasbehälterindustrie mit 7,3% jährlichem Wachstum und weiterhin guten Wachstumsaussichten.
- Die Produktion von Wellpappe- und Pappverpackungen konnte bislang 4,5% Wachstum erzielen und soll bis 2006 mit durchschnittlich 3% weiter wachsen.

Westeuropas größte Märkte für Verpackungsprodukte 2002

Land	Umsatz (Mrd. USD)
Deutschland	16.765
Frankreich	11.677
Italien	11.566
Andere	11.588

Pro-Kopf-Ausgaben für Verpackungsmittel (USD)

Land	Pro-Kopf-Ausgaben (USD)
Frankreich	351
Deutschland	319
Großbritannien	298
Andere	290

Moselle-Est – logistisch exzellenter Standort für deutsche Unternehmen

- Der Standort Moselle-Est ist die wichtigste Transitregion an der Autobahn zwischen Deutschland und Frankreich.
- Vor Moselle-Est aus lässt sich der französische Markt hervorragend bearbeiten, bei gleichzeitiger Nähe zum Hauptzitat in Deutschland.
- Zudem bestehen weitere gute Verbindungen nach Belgien und Luxemburg sowie in die Schweiz, nach Italien und Spanien.
- Für schwere Güter stehen zusätzlich Binnenhäfen (Metz) zur Verfügung und für den binnenschifftlichen Verkehr kann ein großes Güterverkehrszentrum am Rande von Metz genutzt werden.
- Eine Vielzahl von Flughäfen liegen im direkten Umfeld (Metz, Saarbrücken, Straßburg, Luxemburg), aber auch der Frankfurter Flughafen ist in weniger als 2 Stunden zu erreichen.
- Die logistisch exzellente Position ist einer der wesentlichen Gründe, warum Moselle-Est der beliebteste Standort für deutsche Unternehmen in Frankreich geworden ist.

Moselle-Est – Strategisch günstige Lage – effiziente Bearbeitung des französischen Marktes

- Moselle-Est ermöglicht es Ihnen effizienter zu operieren, nicht nur wegen der Nähe zu Ihrem Mutterhaus, sondern auch wegen des hohen Anteils an französisch- und deutsch-sprechenden Mitarbeitern.
- Im Vergleich zu Deutschland haben Sie in Moselle-Est erhebliche Kostenvorteile:
 - Arbeitslöhne: 25% günstiger
 - Gewerbesteuer: 75% günstiger
 - Unternehmensbesteuerung: 7,5% günstiger
 - Industriezonen und Ländgen: 2,8% bis 27% günstiger
- Privat genießen Sie die Vorteile niedrigerer Einkommensteuern, sehr günstiger Wohnimmobilien, geringerer Lebenshaltungskosten und der hohen Lebensqualität für Sie und Ihre Familie durch vorzüglich mehr Kindergärten und die Möglichkeit für Ihre Kinder, deutsche oder deutsch-französische Schulen zu besuchen.

SOFIREM bietet deutschen Unternehmen kostenlose Unterstützung bei der Gründung von Tochtergesellschaften in ausgewählten Regionen Frankreichs.

www.sofirem.de

SOFIREM Freiburg • 87 A, Rue Nationale • 67000 Freiburg • France
 Fon: +33 (0) 87 87 66 55 • Fax: +33 (0) 87 87 01 91

Alstom Power Generation AG in Mannheim-Käfertal has been developed as an international centre for conventional steam-turbine be concentrated on turbine ure will be discontinued at the investor to expand your business rises on our business premises. Our enterprise a variety of benefits space and services to qualified professional experience.

INDIVIDUAL SERVICE

You can start your business activities immediately. We can support you with a service offer ranging from facility management and office services through to the use of plant installations and equipment.

- Participation in our power and utility supplies at attractive conditions
- Facility management and technical services
- Use of plant installations and equipment and measurement technology
- Canteen
- Meeting rooms and office services

ERATION AG | **ALSTOM**

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Standortvermarktung – Maßnahmevorschläge



(5) Die Internetauftritte der Landeshauptstadt Potsdam sowie des Wissenschaftsparks und des Biotech Campus als wichtige erste Informationsquellen über den Investitionsstandort sollten zielgruppenspezifisch erweitert werden.

- Die Darstellung der investitionsrelevanten Standortcharakteristika sollte **ausgerichtet auf die Informationsbedürfnisse von Unternehmen aus dem Life Sciences Bereich vertieft werden** (v.a. zum Arbeitsmarkt, zur Wissenschaftslandschaft, und zu den Unternehmen und Märkten).
- Beim Wissenschaftspark Potsdam-Golm sollten auch die Informationsanforderungen angrenzender und weiterer Zielgruppen berücksichtigt werden.
- **Für die prioritären Zielgruppen bzw. -segmente sollten die Kernargumente zusammengefasst** und die Fact-Sheets und Standortpräsentationen zum Download bereitgestellt werden.
- Wichtig ist aus unserer Sicht darüber hinaus beim Wissenschaftspark die Visualisierung des Parkkonzepts und Flächenangebots sowie die Dokumentation von Fortschritten bei der Parkentwicklung.

Internetauftritte der Landeshauptstadt Potsdam, des Wissenschaftsparks und des Biotech Campus:



7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Ausgangsüberlegungen

Folgende Ausgangsüberlegungen liegen der Entwicklung von Maßnahmevorschlägen im Handlungsfeld „Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots“ zugrunde:

- Bei Grundstücken für Investitionen von Unternehmen zeichnet sich an den Potsdamer Life Sciences Standorten ein Engpass ab.
 - Im Umfeld des Biotech Campus Hermannswerder sind keine Grundstücke vorhanden, die für eine entsprechende Nutzung entwickelt werden könnten.
 - Im Wissenschaftspark Potsdam-Golm sind aktuell noch ca. 5,5 ha verfügbar, bei einer Realisierung des Investitionsvorhabens der GlucoMetrix AG nur noch ca. 3,5 ha (siehe hierzu auch Kapitel 2).
 - Wie auch die Anfragen bei der ZukunftsAgentur Brandenburg zeigen, präferieren BKF-Unternehmen eindeutig Standorte mit einer Life Sciences Ausrichtung und einer entsprechenden Infrastruktur. **Die Einbeziehung alternativer Potsdamer Standorte halten wir daher für nicht aussichtsreich.**
- Beim Mietflächenangebot für Unternehmen aus dem BKF Biotechnologie / Life Sciences bestehen Angebotslücken bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe.
 - Zwar besteht in Potsdam **in quantitativer Hinsicht ein umfangreiches Mietflächenangebot** für das BKF Biotechnologie / Life Sciences: **Rund 7.000 m²** Büro-, Labor- und Produktionsflächen sind im GO:IN, Biotech Campus und im Gebäude der HC Berlin Pharma AG **kurzfristig verfügbar, bei einer (Teil-)Schließung der Bayer BioScience GmbH weitere bis zu 3.200 m².**
 - Allerdings liegen **bei einer Berücksichtigung des Flächenzuschnitts und weiterer qualitativer Kriterien Angebotslücken und -defizite** vor. Dies betrifft insbesondere eine **Angebotslücke bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe (400 – 700 m²)**, die für Ansiedlungen, aber auch (perspektivisch) für Erweiterungen der ansässigen Unternehmen relevant sind.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Ausgangsüberlegungen

- Angebotslücken beim Mietflächenangebot (Forts.):
 - Die Flächen der **HC Berlin Pharma AG** sind **nicht originär auf die Bedürfnisse von Biotechnologie-Unternehmen zugeschnitten und nur bedingt teilbar**. Die Mindestfläche beträgt 1.500 m².
 - **Auch bei einer (Teil-)Schließung der Bayer BioScience GmbH sind Restriktionen bei der Vermarktung zu berücksichtigen**. Die Flächen (3.200 m²) sind auf die individuellen Anforderungen dieses Unternehmens zugeschnitten und nur bedingt teilbar.
 - Auf der anderen Seite umfasst die **größte zusammenhängende Flächen in den Zentren weniger als 400 m²**.
- Die Flächennachfrage durch Life Sciences Unternehmen an den beiden Potsdamer Standorten Wissenschaftspark Potsdam-Golm und Biotech Campus Hermannswerder wird in den nächsten fünf Jahren auf 5.000 bis 7.000 m² bei Mietflächen zzgl. 1,5 bis 2,5 ha bei Grundstücken geschätzt. Nicht berücksichtigt sind hierbei potenzielle Großprojekte sowie Investitionspotenziale bei synergetischen Zielgruppen außerhalb des Life Sciences Bereichs.
- Vor diesem Hintergrund ist das derzeitige Flächenangebot für eine mittel- und langfristig angelegte Entwicklung als nicht ausreichend einzuschätzen.

Nachfolgend wird die Flächenbedarfsabschätzung zunächst in einer tabellarischen Übersicht gezeigt, bevor sie näher erläutert wird. Anschließend werden Maßnahmevorschläge herausgearbeitet.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung

Abschätzung des zusätzlichen Flächenbedarfs von Life Sciences Unternehmen an den beiden Potsdamer Standorten Wissenschaftspark Potsdam-Golm und Biotech Campus Hermannswerder in den nächsten fünf Jahren:*

Zielgruppe / Standortveränderung	Anzahl Projekte (5 Jahre)	Flächenbedarf (5 Jahre)		Erläuterung
		Mietflächen (m ²)	Grundstücke (ha)	
Überregionale Neuansiedlungen	10 – 15	1.600 – 2.400	1,0 – 1,5	<ul style="list-style-type: none"> • Großteil der Ansiedlungsprojekte durch kleinere Unternehmen • Mietflächenangebote bevorzugt
(Aus-)Gründungen	10 – 15	1.250 – 1.750		<ul style="list-style-type: none"> • Schwerpunkt auf Dienstleistungen • Technologieorientierte Projekte mit kleinerem Anteil
Erweiterungen der ansässigen Unternehmen		250 – 300		<ul style="list-style-type: none"> • Bei einem flächenwirksamen Beschäftigungswachstum von ca. 5% über die nächsten fünf Jahre
Innerregionale Verlagerungen	5 – 6	2.000 – 2.500	0,5 – 1,0	<ul style="list-style-type: none"> • Verlagerungspotenzial von 50 – 75 Projekten im Betrachtungszeitraum • Zunehmender Verlagerungsdruck aus GO:IN
Insgesamt	25 – 36	5.100 – 6.950	1,5 – 2,5	

* ohne potenzielle Großprojekte und Investitionspotenziale bei synergetischen Zielgruppen außerhalb des Life Sciences Bereichs

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge



Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung

Wir halten eine Größenordnung von insgesamt 10 – 15 Neuansiedlungen aus dem Bereich Biotechnologie / Life Sciences in Potsdam über einen Fünf-Jahres-Zeitraum für realistisch. Der Flächenbedarf wird mit 1.600 m² - 2.400 m² in Mietobjekten zzgl. 1,0 bis 1,5 ha an Grundstücksfläche für Eigeninvestitionen veranschlagt.

- Für das **Team Life Sciences / Biotechnologie** war **2008** das erfolgreichste Jahr seit Bestehen der ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH. Insgesamt **13 Ansiedlungen** und **12 Erweiterungen** sowie rund 40 Innovationsprojekte wurden betreut. Mehr als 300 neue Arbeitsplätze sind mit den Projekten verbunden.
- Die **Branchenstrategie zur Unterstützung des Branchenkompetenzfelds Biotechnologie/Life Sciences** im Land Brandenburg aus dem Jahr 2007 geht von insgesamt **650 zusätzlichen Arbeitsplätzen durch Neuansiedlungen im Land Brandenburg bis 2012** aus. Darin sind auch Ansiedlungen aus der Medizintechnik enthalten.
- **Auch in der Unternehmensbefragung werden sowohl die Ansiedlungspotenziale als auch die Ansiedlungschancen positiv beurteilt** (siehe Anhang). Marktfeldübergreifend halten knapp 60% der befragten Life-Sciences Unternehmen den Aufbau neuer Standorte für (sehr) wahrscheinlich. Rund 60% der Gesprächspartner sehen für Potsdam hohe Chancen auf Ansiedlungen.
- Zu berücksichtigen ist bei der Flächenbedarfsabschätzung, dass der **Großteil der Ansiedlungsprojekte** im Bereich Biotechnologie / Life Sciences im Land Brandenburg auf **kleine innovative Unternehmen** zurückgeht. Typischerweise werden durch solche Projekte zwischen **5 und 20 Arbeitsplätze** geschaffen.
- Eine Ausnahme bildete im letzten Jahr die Ansiedlung der Human Bio Sciences GmbH in Luckenwalde mit rund 100 geplanten Arbeitsplätzen.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung

Ausgangsüberlegungen und Annahmen zur Flächennachfrage durch Neuansiedlungen (Forts.):

- Wir halten es vor diesem Hintergrund für realistisch, dass **für Potsdam pro Jahr 2 – 3 überregionale Ansiedlungsprojekte aus dem Bereich Biotechnologie / Life Sciences** akquiriert werden können.
- Hieraus ergibt sich bei einem Betrachtungszeitraum von fünf Jahren ein Volumen von 10 – 15 überregionalen Ansiedlungsprojekten.
- Wie auch die Unternehmensbefragung bestätigt, **bevorzugt der Großteil** der Investoren aus dem Kompetenzfeld im Falle einer Ansiedlung **ein Mietflächenangebot**.
- Wir gehen bei unserer Flächenbedarfsschätzung davon aus, dass **bei 8 bis 12 Projekten ein Flächenbedarf in Mietobjekten in einer Größenordnung von 1.600 bis 2.400 m²** generiert wird.
- Die **Nachfrage durch Eigeninvestitionen** wird auf **2 – 3 Ansiedlungsprojekte** im Betrachtungszeitraum veranschlagt.
- Erfahrungsgemäß fallen diese Projekte mit Blick auf die Arbeitplatzeffekte und den Flächenbedarf im Vergleich höher aus. Der **Bedarf an Grundstücken für Eigeninvestitionen** wird in diesem Rahmen für Neuansiedlungen im Bereich Biotechnologie / Life Sciences mit **1,0 bis 1,5 ha** veranschlagt.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung

Es wird davon ausgegangen, dass durch Gründungen und Ausgründungen im BKF ein Flächenbedarf von per Saldo 250 – 350 m² pro Jahr, bzw. 1.250 – 1.750 m² in fünf Jahren entsteht.

- Wir halten es für realistisch, dass die Potsdamer Standorte per Saldo **2 – 3 Gründungen und Ausgründungen pro Jahr** an sich binden können.
- **Die Mehrzahl der Projekte wird voraussichtlich auf den Dienstleistungsbereich des Branchenkompetenzfelds entfallen.** Technologieorientierte Projekte, die in der Regel mit größeren Beschäftigungseffekten und einer entsprechend höheren Flächennachfrage verbunden sind, werden voraussichtlich einen kleineren Anteil ausmachen.
- In der Flächenbedarfsschätzung wird veranschlagt, dass **durch (Aus-)Gründungsprojekte eine Flächennachfrage von 250 – 350 m² pro Jahr** generiert wird.
- Hieraus ergibt sich **in einem Fünf-Jahres-Zeitraum ein Flächenbedarf von 1.250 – 1.750 m².**

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung

Im Betrachtungszeitraum von fünf Jahren wird durch Erweiterungen der ansässigen Unternehmen und innerregionale Verlagerungen eine Mietflächennachfrage von per Saldo 250 – 300 m² bzw. 2.000 – 2.500 m² erwartet. Darüber hinaus wird davon ausgegangen, dass für Eigeninvestitionen Grundstücke in einer Größenordnung von 0,5 – 1,0 ha benötigt werden.

- Mit Blick auf die **Erweiterungen der ansässigen Unternehmen** liegt der Flächenbedarfsabschätzung die Annahme eines **flächenwirksamen Beschäftigungswachstums in einer Größenordnung von 5%** in den nächsten fünf Jahren zugrunde. Hieraus wird **ein Flächenbedarf von 250 – 300 m²** abgeleitet.
- Zum Vergleich: Die Branchenstrategie des Landes für das BKF aus dem Jahr 2007 geht von einem Wachstum der Arbeitsplätze im Bestand um gut 700 bzw. 8% aus.
- Nach den Ergebnissen der Unternehmensbefragung **planen rund 40% der Life Science Unternehmen in den nächsten drei Jahren eine Verlagerung oder Erweiterung**. Rund 75% dieser Projekte sollen am Standort oder im regionalen Umfeld realisiert werden, wobei eine klare Präferenz für die bestehende Stadt bzw. Gemeinde besteht. Legt man die Befragungsergebnisse und Erfahrungswerte zugrunde, ergibt sich bei insgesamt ca. 450 Unternehmen im BKF in der Hauptstadtregion **ein für die Potsdamer Standorte relevantes Verlagerungspotenzial von 50 – 75 Projekten im Betrachtungszeitraum**.
- Vor diesem Hintergrund halten wir **eine Größenordnung von 5 – 6 durch die Potsdamer Standorte akquirierte innerregionale Verlagerungsprojekte in den nächsten fünf Jahren** für realistisch. Der Flächenbedarf wird mit **2.000 – 2.500 m² in Mietobjekten sowie 0,5 bis 1,0 ha an Grundstücksflächen** für Eigeninvestitionen veranschlagt.
- Bei der Standortentwicklung ist der zunehmende Verlagerungsdruck aus dem GO:IN zu berücksichtigen. Die Unternehmen können dort Flächen über einen Zeitraum von fünf Jahren zzgl. einer Option auf drei weitere Jahre anmieten. **Spätestens im Zeitraum 2015/2016 muss die erste Generation ausziehen.**

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Exkurs: Flächenbedarfsabschätzung

Nicht enthalten sind in der Flächenbedarfsabschätzung potenzielle Großprojekte. Bei einem breiteren Vermarktungsansatz, der auch synergetische Zielgruppen außerhalb des Life Sciences Bereichs berücksichtigt, ist von einer deutlich höheren Nachfrage auszugehen.

- Die geplante Produktionsaufnahme der **HC Berlin Pharma AG** und **GlucoMetrix AG** belegen die **Ansiedlungschancen Potsdams bei Großprojekten**.
- Im Rahmen einer konservativen Flächenbedarfsabschätzung wurden potenzielle Großprojekte nicht berücksichtigt. Der geplante Flächenbedarf der GlucoMetrix AG würde in etwa der gesamten prognostizierten Nachfrage nach Grundstücken im Betrachtungszeitraum entsprechen.
- **Die Vorhaltung entsprechender Flächen ist eine Grundvoraussetzung**, damit der Standort seine Ansiedlungschancen bei diesem Projekttyp wahrt.
- **Auch die Investitionspotenziale bei synergetischen Zielgruppen außerhalb des Life Sciences Bereichs** sind in der Flächenbedarfsschätzung **nicht berücksichtigt**. Bei einer Aufschließung dieser Investitionspotenziale ergibt sich eine deutlich höhere Flächennachfrage.
- Bei einem breiterem Zielgruppenspektrum bestehen auch günstigere Vermarktungschancen für Flächen im Gebäude der HC Berlin Pharma AG.

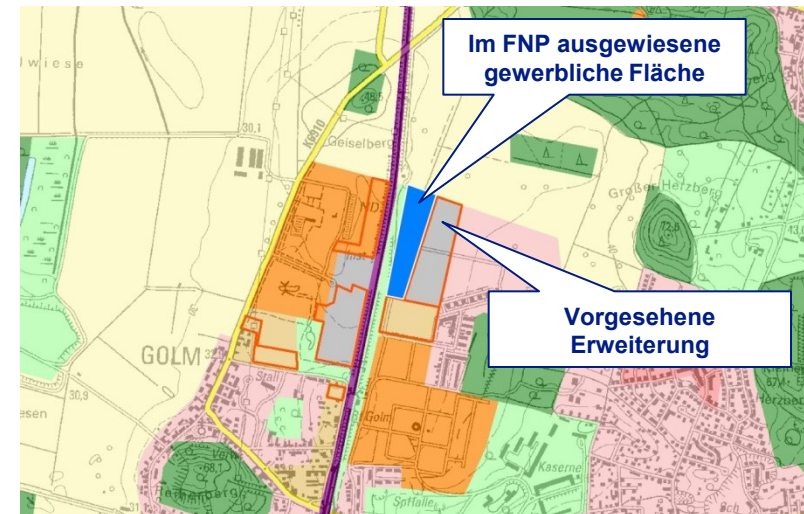
7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Maßnahmevorschläge

Vor diesem Hintergrund werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

(1) Im Wissenschaftspark Potsdam-Golm sollte die im Entwurf des Flächennutzungsplan (2008) ausgewiesene Fläche nördlich der Universität als Standort für produktionsorientierte Projekte entwickelt werden. Dabei sollte das Profil als technologie- und forschungsorientierter Standort gewahrt bleiben.

- Wie vorgesehen, sollte die im Entwurf des Flächennutzungsplan (2008) ausgewiesene gewerbliche Fläche in östlicher Richtung erweitert werden, so dass eine Größenordnung von ca. 7 ha erreicht wird.
- In Abstimmung mit dem Land Brandenburg und weiteren Akteuren sollte eine **Lösung für die Finanzierung des Flächenerwerbs abgestimmt** werden.
- Neben der Bauleitplanung sollte auch die Entwicklung und Umsetzung eines Erschließungskonzepts (unter Berücksichtigung einer möglichen zweiten Querung der Bahnlinie) erfolgen.
- Zielgruppe der Fläche sind **produktionsorientierte Projekte**, die zum Profil des Wissenschaftsparks passen, z.B. Produktionsfunktionen von Biotechnologie- oder Medizintechnikunternehmen.



Grundlage: Karte der Stadt Potsdam, bearbeitet

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Maßnahmevorschläge



- (2) Es sollten Erweiterungsflächen für die Ansiedlung von FuE-Abteilungen und forschungsorientierten Investitionsprojekten von Unternehmen untersucht und mit Blick auf die Eignung und Realisierungschancen bewertet werden.
- Die o.g. Fläche nördlich der Universität ist zwar für die Ansiedlung produktionsorientierter Projekte aus dem Zielgruppenspektrum geeignet.
 - **Die Vermarktungschancen bei der Kernzielgruppe des Wissenschaftsparks – bei Forschungsabteilungen und forschungsorientierten Projekten von Unternehmen – werden aber zurückhaltend beurteilt.**
 - Die Standortanforderungen dieser Zielgruppe – insbesondere mit Blick auf die **Einbindung in den Park und das Umfeld („Campus Atmosphäre“)** sowie die **Lärmemissionen** – können aus unserer Sicht **nur auf Flächen westlich der Eisenbahntrasse erfüllt** werden.
 - Vor diesem Hintergrund sollte eine **Untersuchung der Standorteignung und Realisierungschancen potenzieller Erweiterungsflächen für diese Zielgruppe** auf der westlichen Seite der Bahntrasse erfolgen. Dabei sind insbesondere auch die **Anforderungen des Planungsrechts und Landschaftsschutzes, die Anforderungen der ansässigen Nutzer und die Aufrechterhaltung der vorhandenen Campus-Atmosphäre einzubeziehen.**
 - Mit Blick auf eine **mittel- und langfristig angelegte Standortentwicklung und die angestrebten strategischen Entwicklungsziele** ist eine Größenordnung von **mindestens 10 ha** anzustreben, um auch Flächen für größere Ansiedlungsprojekte anbieten zu können.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Maßnahmevorschläge



(3) In Abhängigkeit von der Entwicklung der Flächennachfrage sollte eine Machbarkeitsstudie für ein Mietflächenangebot für etablierte Unternehmen, die aus dem GO:IN herauswachsen oder sich am Standort ansiedeln möchten, erarbeitet werden.

- Wie aufgezeigt, besteht aktuell im Wissenschaftspark und im Biotech Campus eine **Angebotslücke im Mietflächenangebot bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe** (400 – 700 m²), die vor allem für größere Ansiedlungsprojekte und expandierende Unternehmen in den Zentren relevant sind.
- Es ist auch davon auszugehen, dass mit zunehmender Auslastung des GO:IN der Verlagerungsdruck durch expandierende Unternehmen mittelfristig zunehmen wird.
- Wenn ein Mietflächenangebot für expandierende etablierte Unternehmen bereit gestellt wird, können freiwerdende Flächen in den Zentren wiederum weiteren Gründern angeboten werden.
- Bei einer weiter zunehmenden Flächennachfrage sollte daher in einer Machbarkeitsstudie untersucht werden, wie das Mietflächenangebot für die Zielgruppe der expandierenden ansässigen Unternehmen und größeren Ansiedlungen.
- Entsprechend sollten die **Flächen weniger kleinteilig** angelegt sein. Ein entsprechendes Beispiel aus Jena wird auf der nächsten Seite vorgestellt.
- Auch wenn aus heutiger Sicht die Chancen, private Investoren bei der Entwicklung von Mietflächen einzubinden, zurückhaltend bewertet werden, sollte diese Option in die Untersuchung einbezogen werden.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Bedarfsorientierte Entwicklung des Flächenangebots – Maßnahmevorschläge



(3) In Abhängigkeit von der Flächennachfrage sollte im Rahmen einer Machbarkeitsstudie ein Modell für eine Erweiterung der Mietflächen im Wissenschaftspark Golm um ein Angebot ohne Förderbindung entwickelt werden.

- Wie aufgezeigt, besteht aktuell im Wissenschaftspark und im Biotech Campus eine **Angebotslücke im Mietflächenangebot bei zusammenhängenden Flächen mittlerer Größe** (400 – 700 m²), die vor allem für größere Ansiedlungsprojekte und expandierende Unternehmen in den Zentren relevant sind.
- Es ist auch davon auszugehen, dass mit zunehmender Auslastung des GO:IN der Verlagerungsdruck durch expandierende Unternehmen mittelfristig zunehmen wird.
- Wenn ein Mietflächenangebot für expandierende etablierte Unternehmen bereit gestellt wird, können freiwerdende Flächen in den Zentren wiederum weiteren Gründern angeboten werden.
- Bei einer weiter zunehmenden Flächennachfrage sollten daher in einer Machbarkeitsstudie **in enger Abstimmung mit dem Wirtschaftsministerium und der Investitionsbank des Landes Brandenburg** marktverträgliche Modelle für die Bereitstellung eines Mietflächenangebots ohne Förderbindung geprüft und bewertet werden.
 - Das Mietflächenangebot wendet sich **vor allem an expandierende ansässige Unternehmen und größere Ansiedlungen**. Entsprechend sollte der Flächenmix weniger kleinteilig angelegt sein.
 - Die Studie sollte herausarbeiten, unter welchen Rahmenbedingungen **private Investoren bzw. Unternehmen und weitere Akteure aus dem Kompetenzfeld eingebunden** werden können.
 - Die Machbarkeitsstudie sollte **Erfahrungen anderer Standorte** bei vergleichbaren Projekten berücksichtigen.

Folgende Ausgangsüberlegungen liegen der Entwicklung von Maßnahmevorschlägen im Handlungsfeld „Stärkung der Wissenschaftslandschaft und Verknüpfung mit den Unternehmen“ zugrunde:

- Wie bei der Ableitung des strategischen Rahmens erläutert, besteht **ein entscheidender Erfolgsfaktor für die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung** darin, den Wissenschaftsstandort zu stärken und dessen Potenziale für die Unternehmen und die Entwicklung des Investitionsstandorts zu erschließen.
- Die Wissenschaftseinrichtungen, die **in einer Anzahl von Technologiefeldern der Spitzenforschung zugerechnet werden**, sind ein hervorgehobenes Ansiedlungsargument und wichtige Innovationspartner für ansässige Unternehmen.
- **Die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung profitiert von einer ausdifferenzierten institutionellen Landschaft beim Technologie- und Innovationstransfer und bei der Förderung von (Aus-)Gründungen**, mit u.a. BioTOP Berlin-Brandenburg, der ZukunftsAgentur Brandenburg, UP Transfer, dem Projekt GO:INcubator und Organisationseinheiten innerhalb der Forschungsinstitute.
- Der Schwerpunkt dieses Handlungsfelds liegt darauf, Synergien zwischen den Einrichtungen für den Standort und die Unternehmen zu erschließen. Eine Anzahl von in der jüngeren Vergangenheit initiierten Projekten weist bereits in diese Richtung, u.a. (vgl. hierzu auch Kapitel 2):
 - das **Zentrum für molekulare Diagnostik und Bioanalytik**
 - das Verbundprojekt „**Taschentuchlabor – Impulszentrum für Integrierte Bioanalytik**“.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Stärkung der Wissenschaftslandschaft – Maßnahmevorschläge



Vor diesem Hintergrund werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

- (1) Es sollte ein Umsetzungskonzept für ein „Zentrum für die Biotechnologie nachwachsender Rohstoffe“ erarbeitet werden.
 - Nach den vorläufigen Planungen soll der Schwerpunkt des Zentrums auf der **Entwicklung biotechnologischer Verfahren zur stofflichen Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen** (u.a. als Kunststoffe) liegen.
 - Vorgesehen ist eine Beteiligung der **Universität Potsdam, des Fraunhofer Instituts für Angewandte Polymerforschung und des Max-Planck-Instituts für Molekulare Pflanzenphysiologie**.
 - Das Projekt steht für einen interdisziplinären Ansatz, bei dem die Kompetenzen in der Pflanzenbiotechnologie für angrenzende Anwendungsfelder genutzt werden.
 - Das Umsetzungskonzept sollte insbesondere auch ein **Finanzierungskonzept** umfassen.
 - Die beteiligten Wissenschaftseinrichtungen sollten die Federführung übernehmen. Das Standortmanagement Golm und die Stadt Potsdam sollten den Prozess aus dem Blickwinkel der Standortentwicklung begleiten. Dabei sollen insbesondere Synergien für die Entwicklung des Unternehmensstandorts genutzt werden.

Projektkurzprofil im Rahmen des
Potsdam Research Networks (pearls):



Schatzkammer Natur – Von der Biomasse zum Kunststoff

Neues Biotech-Zentrum will Kunststoffe aus bisher ungenutzten Pflanzenrückständen entwickeln

Holz, Stroh, aber auch Rückstände aus der industriellen Verarbeitung von Zuckerrüben, Kartoffeln, Getreide, Mais und Ölpflanzen werden noch nicht optimal genutzt. Dabei gehen insbesondere wertvolle Biopolymere verloren, die unter anderem zu Kunststoffen verarbeitet werden können. Diese ungenutzten Ressourcen soll das „Zentrum für Biotechnologie nachwachsender Rohstoffe“ erschließen, das noch im 2009 eingerichtet werden soll.

Die Grundlage für das „pearls“-Verbundprojekt liefert die Universität Potsdam: Ein Team um Professor Dr. Bernd Müller-Röber wird neue Enzymsysteme für die Gewinnung der pflanzlichen Biopolymere entwickeln. Aus diesen Molekülen sollen dann am Fraunhofer-Institut für Angewandte Polymerforschung (IAP) vielfältige Kunststoffe entstehen – mit Anwendungen von der Verpackung bis zum Spritzguss. Forscher am Max-Planck-Institut (MPI) für Molekulare Pflanzenphysiologie wollen ihrerseits genetisch veränderte Pflanzen erzeugen, die ohnehin maßgeschneiderte Biopolymere enthalten. Diese können wiederum erst durch die geeigneten Enzyme isoliert werden.

Die Wissenschaftler des geplanten Zentrums nutzen also das biologische System Pflanze als eine Art Bioreaktor. Damit wird in Kooperation mit der Industrie der Grundstein für eine breit angelegte Biopolymer-Forschung in Brandenburg gelegt.

Außer aus ökologischer Sicht spricht einiges für Kunststoffe aus Biopolymeren: Sie werden aus nachwachsenden Rohstoffen erzeugt und sind meist biologisch abbaubar. Dennoch wandern Pflanzenrückstände – der Großteil stammt aus der Landwirtschaft – in der Regel in die Verbrennung. Dabei enthalten vor allem Stängel und andere holzige Pflanzenreste wertvolle Biopolymere. Diese Moleküle sind chemisch allerdings so komplex, dass sie bislang nicht effizient gewonnen werden können.

Neue Methoden sind also gefragt – und sollen für das neue Zentrum von den Forschern um Professor Müller-Röber entwickelt werden. Der Biologe, der auch eine Gruppe am MPI für Molekulare Pflanzenphysiologie leitet, wird mit seinem Team auf der Grundlage moderner gentechnischer Verfahren neue Enzymsysteme entwickeln, um Pflanzenabfälle zu erschließen.

Aus den dabei gewonnenen Biopolymeren sollen dann am IAP unter der Leitung von Dr. Hans-Peter Fink, dem Leiter des Fraunhofer-Instituts und Mitinitiator des neuen Biotech-Zentrums, neue Werkstoffe entstehen – unter anderem für Folien oder Textilien. Dazu müssen die pflanzlichen Biopolymere nach der Gewinnung zunächst aber chemisch und technisch modifiziert werden. Ein aufwändiger Prozess, der künftig deutlich vereinfacht werden soll: Das MPI für Molekulare Pflanzenphysiologie will als dritter Kooperationspartner gentechnisch veränderte Pflanzen beisteuern, die die gewünschten Biopolymere bereits in maßgeschneiderter Form enthalten.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge



Stärkung der Wissenschaftslandschaft – Maßnahmevorschläge

- (2) Als Ergänzung sollte ein Umsetzungskonzept für ein „Interdisziplinäres Zentrum für die biotechnologische Proteinproduktion“ (Arbeitstitel) entwickelt werden.
- Das Zentrum soll an der Schnittstelle zwischen Biologie, Physik und Chemie **sowohl die Grundlagen- als auch anwendungsorientierte Forschung** abdecken.
 - **Produktionstechnologien und -systeme für Proteine** sollen einen Schwerpunkt der Forschungsaktivitäten und des Dienstleistungsspektrums für Unternehmen bilden.
 - Mit dem Zentrum soll das Know-how der **Universität Potsdam, der Fraunhofer Institute für Biomedizinische Technik und für Angewandte Polymerforschung sowie der Max-Planck-Institute für Molekulare Pflanzenphysiologie und Kolloid- und Grenzflächenforschung** verknüpft werden.
 - Auch dieses Projekt steht für einen **interdisziplinären Ansatz**, bei dem die Kompetenz in der Pflanzenbiotechnologie auch für angrenzende Anwendungsfelder, z.B. in der chemischen oder pharmazeutischen Industrie, genutzt wird.
 - Es soll als **Ergänzung zum o.g. „Zentrum für die Biotechnologie nachwachsender Rohstoffe“** konzipiert werden. Mit seinen vorgelagerten Aktivitäten kann es einen wichtigen Beitrag leisten. Das Anwendungsspektrum geht aber darüber hinaus.
 - Im Rahmen des Konzepts soll daher besonderes Augenmerk auf die Nutzung von Synergien zum „Zentrum für die Biotechnologie nachwachsender Rohstoffe“ gelegt werden.
 - Die Arbeitsteilung zwischen den beteiligten Wissenschaftseinrichtungen, der Stadt Potsdam und dem Standortmanagement sollte wie bei dem zuvor erläuterten Maßnahmevorschlag 1 angelegt sein.

(3) Die Zusammenarbeit zwischen den ansässigen Unternehmen und der Ernst von Bergmann Klinik in Potsdam sollte ausgebaut werden.

- Neben der Hochschulmedizin gewinnen leistungsfähige nicht-universitäre Krankenhäusern als Kooperationspartner zunehmend an Bedeutung.
- **Initiiert von der Biotech Campus Potsdam GmbH** fand eine erste **Veranstaltung, auf der ansässige Unternehmen und die Ernst von Bergmann Klinik ihre jeweilige Forschungs-Aktivitäten vorstellten** und Kooperationsansätze diskutierten, eine ausgesprochen **positive Resonanz**.
- **In Zusammenarbeit zwischen der Biotech Campus Potsdam GmbH, der Standortmanagement Golm gGmbH, der Stadt Potsdam und der ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH** sollten **weitere Unternehmen** in diese Initiative **einbezogen** und die Kooperationsansätze individuell nachverfolgt und gefördert werden.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit – Ausgangsüberlegungen



Folgende Ausgangsüberlegungen liegen der Entwicklung von Maßnahmevorschlägen im Handlungsfeld „Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit“ zugrunde:

- Wie im Kapitel 2 erläutert, **beurteilten sowohl die Wissenschaftseinrichtungen als auch die Unternehmen in den Fachgesprächen die aktuelle Verfügbarkeit qualifizierter Arbeitskräfte im akademischen wie auch im Laborantenbereich positiv.**
- **Durch die geplanten Investitionsprojekte**, insbesondere die Produktionsaufnahme der HC Berlin Pharma AG und der GlucoMetrix AG, können sich allerdings **kurzfristig umfangreiche Personalbedarfe** und ggf. Engpässe bei der Rekrutierung ergeben.
- **In der kurzfristigen Perspektive** hat daher aus heutiger Sicht eine **projektbezogene Unterstützung insbesondere mit Blick auf Ansiedlungen und Erweiterungen Priorität.**
- Darüber hinaus besteht eine wichtige **Herausforderung** für die Standort- und Kompetenzfeldentwicklung darin, auch **mittel- und langfristig die Fachkräftebasis zu sichern**, um die strategischen Entwicklungsziele zu erreichen.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit – Maßnahmevorschläge



Vor diesem Hintergrund werden die folgenden Maßnahmen vorgeschlagen:

(1) Die Standortmanagement Golm gGmbH und Biotech Campus Potsdam GmbH sollten in ihr Service-Angebot die individuelle Unterstützung von investitionsinteressierten Unternehmen bei der Rekrutierung und Qualifizierung von Personal integrieren und ausbauen.

- Einer individuellen Unterstützung bei der Suche nach qualifiziertem Personal, Ausbildungs- und Qualifizierungsangeboten sowie Aufenthaltsfragen kommt **in Standortentscheidungsprozessen eine hohe Bedeutung** zu.

- Eine Anzahl von Standorten profilieren sich bereits erfolgreich mit entsprechenden Angeboten (siehe hierzu auch das Praxisbeispiel aus Berlin).

Praxisbeispiel: Recruiting Package der Berlin Partner GmbH:



- Im Mittelpunkt stehen folgende Aufgaben:

- Aufbau eines entsprechenden **Kontaktnetzwerks**
- **Kontaktvermittlung** zu relevanten Organisationen und Anbietern
- **Konzipierung von projektbezogenen Angeboten** mit Aus- und Weiterbildungsanbietern entsprechend den individuellen Bedarfen der Investoren.

Sie engagieren sich am Standort Berlin: Hier steht Ihnen ein sehr gutes Potential an qualifizierten Arbeitskräften zur Verfügung. Wissen, Erfahrungen und Sprachkenntnisse der Menschen helfen Ihnen, neue Märkte zu erschließen. Minus kommen jährlich 18.000 Absolventen der Hoch- und Fachhochschulen. Die Personalkosten liegen um 20% unter denen vergleichbarer Großstädte in den alten Bundesländern. Dabei wird in Berlin länger gearbeitet als etwa in Skandinavien, den Niederlanden, Belgien oder Frankreich. Auch im Vergleich zu Westdeutschland sind die Arbeitszeiten länger und wesentlich flexibler gestaltbar.

Mit dem Berlin Business Recruiting Package bietet Ihnen die Berlin Partner GmbH einen einzigartigen Service: Wir unterstützen Sie im Rahmen Ihres Investitionsprojektes bei der Suche nach Fachpersonal sowie bei Training, Qualifizierung und Aufenthaltsfragen. Sie erhalten von uns eine kostenfreie individuelle Betreuung und Unterstützung aus einer Hand. Sie profitieren von der Kooperation der Berlin Partner GmbH mit den Berliner Agenturen für Arbeit, dem Berliner Senat und weiteren Partnern.

Berlin Partner GmbH | Ludewig Erhard Haus
Fauerntstraße 85 | 10623 Berlin
Tel.: +49 30 39980-0 | Fax: +49 30 39980-239
info@berlin-partner.de | www.berlin-partner.de

LEISTUNGEN	UNTERNEHMEN	SERVICE
<p>Mit dem Business Recruiting Package unterstützen wir Sie als Investor mit einem professionellen Vermittlungsservice für qualifiziertes Fachpersonal aus dem akademischen, gewerblich-technischen und administrativen Bereich:</p> <p>Rekrutierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Stellenbeschreibung - Bekanntmachung der Ausschreibung - Vorauswahl/Assessment Center - Bewerbungsmanagement - Trainingsmaßnahmen <p>- Informationen und Vermittlung von speziellen Förderprogrammen zur Einstellung von Personal im Land Berlin.</p> <p>- Business Immigration Service: Aufenthalts- und Arbeitslaubnisanfragen</p> <p>Qualifizierung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Qualifizierungszuschuss für arbeitssuchende Berliner von bis zu 10.000 € pro Person für ein „training on the job“ bei Abschluss unbefristeter Arbeitsverträge oder einer Befristung von mindestens 24 Monaten. - Förderung von Anpassungsqualifizierungen bei betrieblichen Umstrukturierungen oder beim Transfer von Beschäftigten in andere Unternehmensbereiche. 	<p>Das Berlin Business Recruiting Package richtet sich an auswärtige Unternehmen, die erstmalig oder erneut in Berlin investieren, insbesondere aus den Wachstumsbranchen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Dienstleistungen - Life Sciences - Medien / IuK / Kreativwirtschaft - Industrie / Mobilität - Clean Technologies 	<p>Ihr Projektteam bei Berlin Partner, Bereich Unternehmensanziedlung, berät Sie persönlich zum Business Recruiting Package und bietet Ihnen die zugehörigen Leistungen in Kooperation mit Partnerorganisationen in Berlin individuell und aus einer Hand an.</p> <p>Die Inhalte des Business Recruiting Package sind effizient aufeinander abgestimmt und somit schnell für Sie verfügbar.</p> <p>Nutzen Sie auch unsere Informationen im Internet: www.berlin-partner.de/recruitingpackage</p> <p>IHRE ANSPRECHPARTNER: Roß Seliger Director Business Development Tel.: +49 30 39980-220 Roß.Seliger@berlin-partner.de</p> <p>Burkhard Vollbracht Unternehmensanziedlung Berater Arbeitsmarkt/Rekrutierung Tel.: +49 30 39980-215 Burkhard.Vollbracht@berlin-partner.de</p>

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit – Maßnahmevorschläge

(2) In Abhängigkeit von der Entwicklung des Bedarfs der Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen sollte im nächsten Schritt ein Konzept für ein zielgruppenspezifisches Aus- und Weiterbildungsangebot vor Ort erarbeitet werden.

- Hierzu sollte zunächst ein systematisches **Monitoring des Fachkräfte-, Aus- und Weiterbildungsbedarfs** in Zusammenarbeit der Stadt Potsdam, der Standortmanagement Golm gGmbH und der Biotech Campus Potsdam eingeführt werden.
- In Abhängigkeit von der Entwicklung des Bedarfs sollte dann im Dialog mit den ansässigen Unternehmen und Wissenschaftseinrichtungen ein Konzept für ein zielgruppenspezifisches Aus- und Weiterbildungsangebot vor Ort erarbeitet werden.
- Das Konzept sollte **neben der berufspraktischen Ausbildung auch berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen** berücksichtigen.
- Dieser Baustein sollte als wichtiges Argument in die Standortvermarktung einbezogen werden.

Praxisbeispiel: Life Science Akademie Luckenwalde:

BIOTECHNOLOGIEPARK LUCKENWALDE

- Life Science Akademie Luckenwalde

Im Mai 2006 wurde die Life Science Akademie Luckenwalde gegründet. Weitere Informationen finden Sie auf www.LSAL.de.

- Qualifizierung

Ergänzend zur Facharbeiter- und ingenieurtechnischen Ausbildung werden berufsbegleitende Qualifizierungsmaßnahmen für Laborkräfte/Pharmakanten durchgeführt, um neueste Methoden und Erkenntnisse in der Biotechnologie zu vermitteln und die Chancen für diesen Personenkreis auf dem Arbeitsmarkt zu erhöhen. Durch dieses Konzept wird eine nachhaltige Entwicklung am Standort Luckenwalde auf der Grundlage neuer Technologiefelder in Verbindung mit der Schaffung zukunftsreicher Ausbildungsangebote eingeleitet.

- Studium

Neben dem bereits realisierten Ausbildungsgang "Biologielaborant/-in" wird ab März 2004 die TFH Wildau Teile des dualen Studiengangs Biosystemtechnik/Bioinformatik im BAZ durchführen. Die Ausbildung wird im Praxisteil in Kooperation mit dem Biotechnologiepark und Unternehmen der Region durchgeführt. Während der Ausbildung können die international anerkannten Abschlüsse Bachelor und Master erworben werden. Dieser neu konzipierte Studiengang wird innerhalb des InnoRegio Projektes "Biohybrid-Technologien" in der Region Potsdam/Luckenwalde gefördert.

- Lehrerfortbildung

Eine weitere Eigeninitiative ist die Biotech-Schule „Bio- und Gentechnologie zum Anfassen“, eine Weiterbildungs- und Informationsinitiative des Pädagogischen Landesinstituts Brandenburg und der Biotechnologiepark Luckenwalde GmbH in Zusammenarbeit mit der Technischen Fachhochschule Wildau, die sich zunächst an Biologie- und Chemielehrer richtet. Neben Erläuterungen zu den heutigen Möglichkeiten der modernen Bio- und Gentechnologie haben die Kursteilnehmer die Möglichkeit, einige grundlegende Arbeitstechniken praktisch zu erlernen. Es werden die neuesten molekularbiologischen Techniken, aber auch analytische Gerätecourse wie HPLC und GC angeboten, um dem Qualifizierungsbedarf in naturwissenschaftlichen Fächern zu entsprechen.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Sicherung der Fachkräfteverfügbarkeit – Maßnahmevorschläge

(3) Zur Sicherung der mittel- und langfristigen Fachkräfteverfügbarkeit sollten Maßnahmen zur Sensibilisierung von Schülern für eine Ausbildung oder ein Studium im Life Sciences Bereich unterstützt bzw. umgesetzt werden.

- In diesem Feld gibt es **bereits eine Anzahl vielversprechender Ansätze auf der regionalen bzw. Landesebene** (z.B. die Initiative „Call a Scientist“ des Biotechnologieverbands Berlin-Brandenburg e.V.).
- Hier sollten die **Life Sciences Standorte als Multiplikator** für Projekte auf der regionalen bzw. Landesebene wirken und darüber hinaus **ergänzende Projekte** mit den ansässigen Unternehmen, Forschungseinrichtungen und Schulen in Potsdam entwickeln.
- **Im Falle eines Aufbaus eines Aus- und Weiterbildungsangebots sollten entsprechende Kurse integriert werden** (siehe hierzu auch das Praxisbeispiel „Life Science Akademie Luckenwalde“ auf der vorherigen Seite).

Praxisbeispiel: Initiative „Call a Scientist“ des Biotechnologieverbands Berlin-Brandenburg e.V.

Startseite Login

ENE INITIATIVE VOM
Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Aktuelles | **Hintergrund** | **Datenbank** | **Förderung**

>> Startseite

Wochenrückblick 📄 📧 📧

KW 14

06.04.2009

[Zurück](#) | **Inhalt** | 1 2 3 4 5 6 | [Vor](#)

Berlin-Brandenburger Initiative „Call a Scientist“ auf Erfolgskurs

Biowissenschaftler und Biotech-Unternehmer auf Abruf – so lässt sich die Initiative "Call a Scientist" des Biotechnologieverbundes Berlin-Brandenburg (bbb e.V.) zusammenfassen. Seit 2007 können Lehrer diesen Service nutzen, um ihren Schülern den Laboralltag näher zu bringen. Mit Erfolg: Inzwischen wurden 89 Vorträge mit 3700 Teilnehmern vermittelt, Tendenz steigend. „Wir wollen einen authentischen Kontakt mit Naturwissenschaften herstellen und das kommt offenbar an“, resümierte Holger Gerbsch als Vorsitzender des bbb am 31. März bei der ersten Verleihung des „Call a Scientist-Awards“. Damit wurden die eifrigsten Nutzer der Initiative für ihr Engagement ausgezeichnet: Jutta Springer, Fachbereichsleiterin Naturwissenschaften an der Käthe-Kollwitz-Oberschule in Berlin-Prenzlauer Berg sowie Ingo Sgustav, Chemie- und Biologielehrer an der John F. Kennedy-Schule in Berlin-Zehlendorf. Darüber hinaus erhielt Anja Bräuer, Juniorprofessorin an der Berliner Charité, eine Auszeichnung als Rednerin, die am meisten ‚gebucht‘ wurde.

„Für uns als Lehrer sind Initiativen wie diese ideal“, sagt Jutta Springer und betont: „Solche Vorträge über aktuelle Forschungsarbeiten können wir als Lehrer gar nicht leisten und die Schüler sehen, wo es einmal hingehen kann.“ Sie habe danach auch stets eine höhere Begeisterung beim Lernen gespürt. Gleiches kann Ingo Sgustav von seinen Schülern berichten, die durch die Zweisprachigkeit an Zehlendorfer Schule gerade in den Naturwissenschaften eine Extraportion Motivation gut gebrauchen können. Die Auswahl an möglichen Vorträgen ist jedenfalls groß, insgesamt 70 sind es bereits. Ob Ethik des Heilens, Biotechnologie

Die Sieger des Call a Scientist-Award: Kai-Uwe Bindsell (BioTop), Jutta Sprinöer (Käthe-



7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge

Verbesserung der Infrastruktur und des Nahversorgungsangebots – Ausgangsüberlegungen

Folgende Ausgangsüberlegungen liegen der Entwicklung von Maßnahmevorschlägen im Handlungsfeld „Verbesserung der Infrastruktur und des Nahversorgungsangebots“ zugrunde:

- Zur Zeit bestehen aus Sicht der Nutzer im Wissenschaftspark Potsdam-Golm erhebliche Defizite bei dem Nahversorgungsangebot, der ÖPNV-Anbindung und der Aufenthaltsqualität.
- Hervorgehobene Kritikpunkte beziehen sich auf:
 - Einschränkungen bei der regionalen Straßenanbindung, **Defizite bei der Bahn- und Busanbindung**
 - **fehlende Nahversorgungseinrichtungen** am Standort
 - ein fehlendes **gastronomisches Angebot**, das auch die Funktion einer Austausch- und **Kommunikationsplattform** übernimmt
 - **nicht ausreichende Kinderbetreuungs- und Wohnangebot für Wissenschaftler und Studenten**
- Gleichzeitig befindet sich eine Anzahl von Projekten in der Planung oder Umsetzung, mit denen an diesen Standortdefiziten angesetzt wird, u.a.:
 - ein **Betriebskindergarten**
 - ein **Studentenwohnheim**, das auch Plätze für Gastwissenschaftler anbietet
 - ein **Nahversorgungszentrum**
 - eine **Bahn-Direktverbindung zum BBI**, die in den Landesnahverkehrsplan aufgenommen wurde
 - neue Busverbindungen im Rahmen des ÖPNV-Konzepts Stadt+.

7. Erläuterung der Handlungsfelder und Maßnahmevorschläge



Verbesserung der Infrastruktur und des Nahversorgungsangebots – Maßnahmevorschläge

Vor diesem Hintergrund wird die folgende Maßnahme vorgeschlagen:

Im Rahmen einer Infrastruktur-Initiative sollte das Standortmanagement Golm kontinuierlich die Anforderungen der Nutzer an die Infrastruktur und Nahversorgung aufnehmen, auf dieser Grundlage Verbesserungsvorschläge entwickeln und den Planungs- und Realisierungsprozess begleiten.

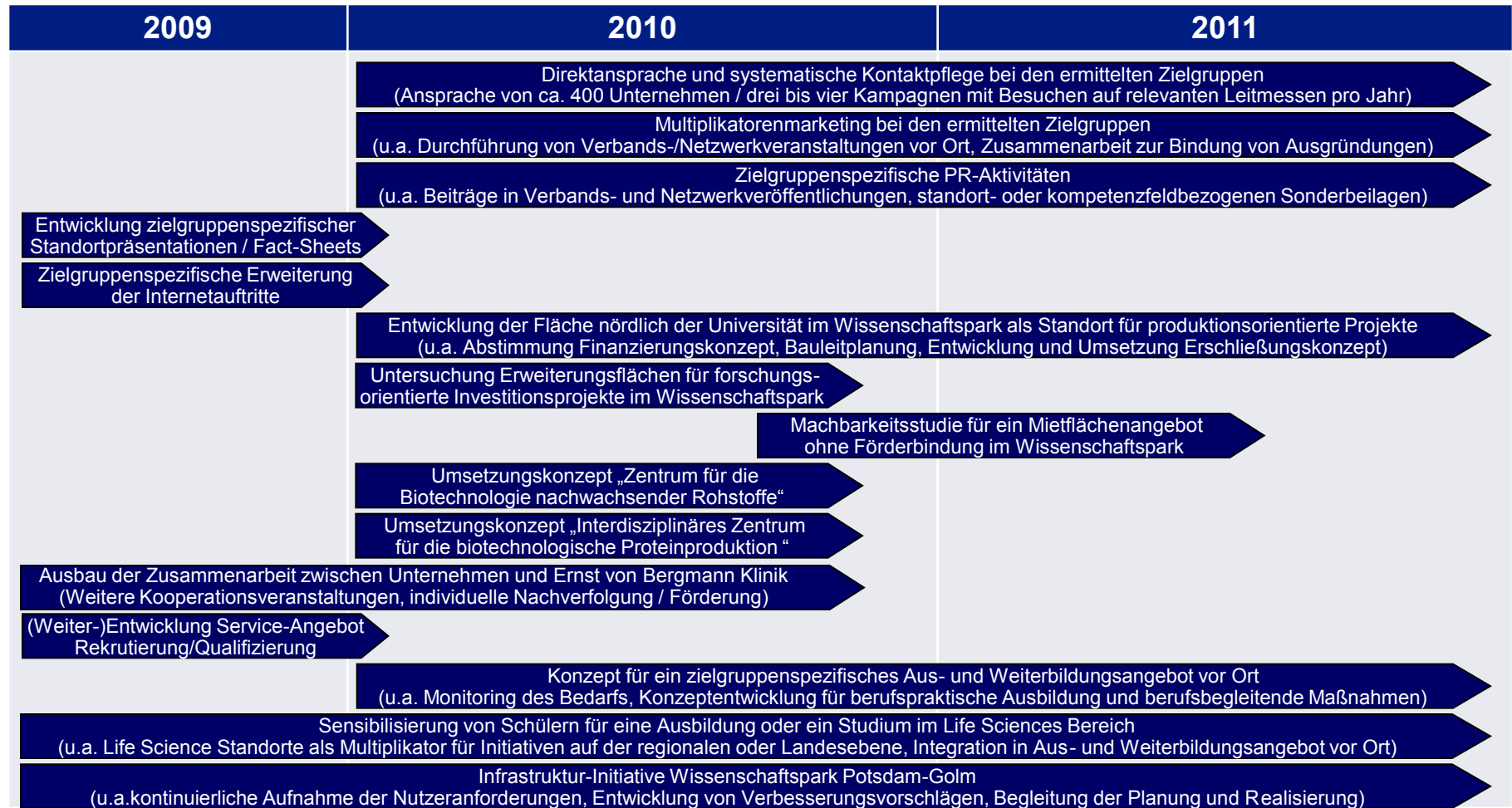
Dieser Vorschlag knüpft an die erfolgreichen Bemühungen zum Abbau der Standortdefizite der Standortmanagement Golm gGmbH seit ihrer Gründung an (siehe hierzu auch die vorherige Seite und die Ausführungen auf Seite 30 ff.).



8. Maßnahmenplan

8. Maßnahmenplan

Der nachfolgende Maßnahmenplan fasst die angeführten Maßnahmevorschläge in einer Übersicht zusammen und zeigt die Empfehlungen in ihrer zeitlichen Dimension.





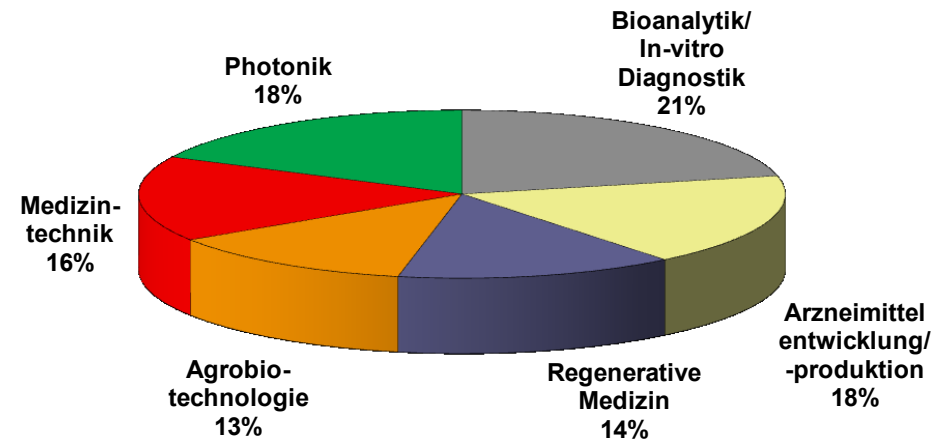
Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

Strukturmerkmale

Insgesamt 79 Interviews mit Unternehmen wurden in der Auswertung berücksichtigt. Neben dem Life Sciences Bereich wurden auch Marktfelder aus der Photonik einbezogen.

- Die Befragung wurde **in zwei Tranchen** durchgeführt: Befragt wurden zunächst Unternehmen aus den Feldern der Biotechnologie. In einem zweiten Schritt wurden in die Befragung auch Unternehmen aus der Medizintechnik und Photonik einbezogen. Hierdurch sollte den Anregungen aus den Expertengesprächen mit Blick auf ein **erweitertes Zielgruppenspektrum** Rechnung getragen werden.
- In der **Medizintechnik** wurden Unternehmen in den **Segmenten Implantate und Minimal Invasive Chirurgie** befragt.
- Im **Photonik-Bereich** wurden Unternehmen aus den Feldern „**Optische, faseroptische und optoelektronische Komponenten und Bauelemente**“ sowie „**Messtechnik und Sensorik**“ berücksichtigt.

Marktfelder der befragten Unternehmen

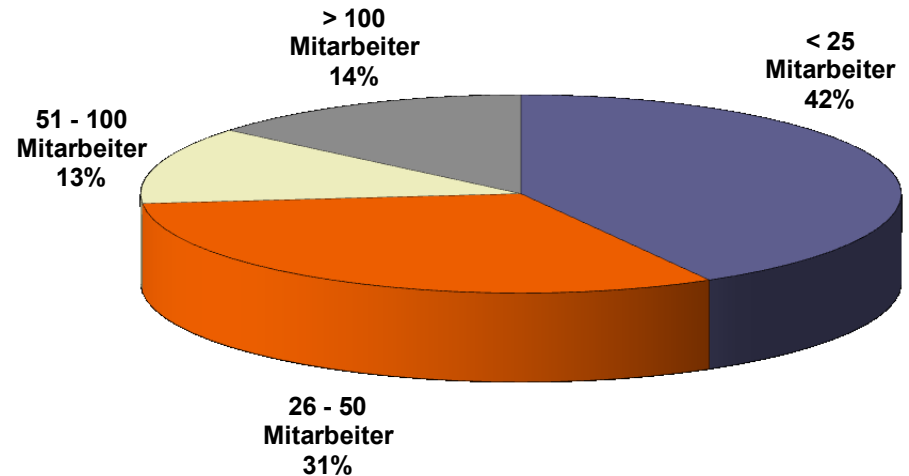


Strukturmerkmale

Bei den befragten Unternehmen standen kleine Unternehmen im Vordergrund.

- Rund 40% der Unternehmen beschäftigen weniger als 25 Mitarbeiter.
- Auf Unternehmen mit mehr als 100 Mitarbeitern entfällt ein Anteil von knapp 15%. Vor allem in der **Agrobiotechnologie sind größere Unternehmen vertreten.**
- **Gut ein Drittel der befragten Unternehmen stammt aus der Hauptstadtregion.**

Anzahl der Mitarbeiter der befragten Unternehmen



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

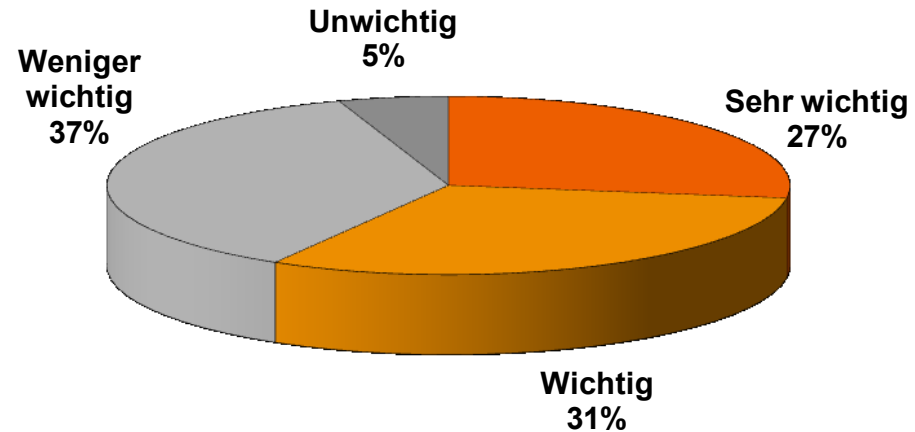
Standortanforderungen



Die befragten Unternehmen messen der räumlichen Nähe zu relevanten Wissenschaftseinrichtungen eine große Bedeutung zu.

- **Vor allem** die Unternehmen in den Feldern **Regenerative Medizin, Bioanalytik/ In-vitro Diagnostik und Arzneimittelentwicklung/-produktion** suchen die Nähe zu Wissenschaftseinrichtungen.
- Die Bedeutung für Photonik-Unternehmen entspricht dem Durchschnitt in der Biotechnologie.
- Für befragte Medizintechnik-Unternehmen hat die Nähe zu Wissenschaftseinrichtungen einen deutlich geringeren Stellenwert.
- Marktfeldübergreifend stehen **vor allem der informelle Austausch, die Auftragsforschung/ Kooperationsprojekte sowie die Nutzung der Infrastruktur im Vordergrund.**
- Mehr als 80% der Unternehmen befinden sich an ihrem aktuellen Standort im unmittelbaren Umfeld relevanter Forschungsinstitute.

Bedeutung der unmittelbaren räumlichen Nähe zu einer relevanten Wissenschaftseinrichtung



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

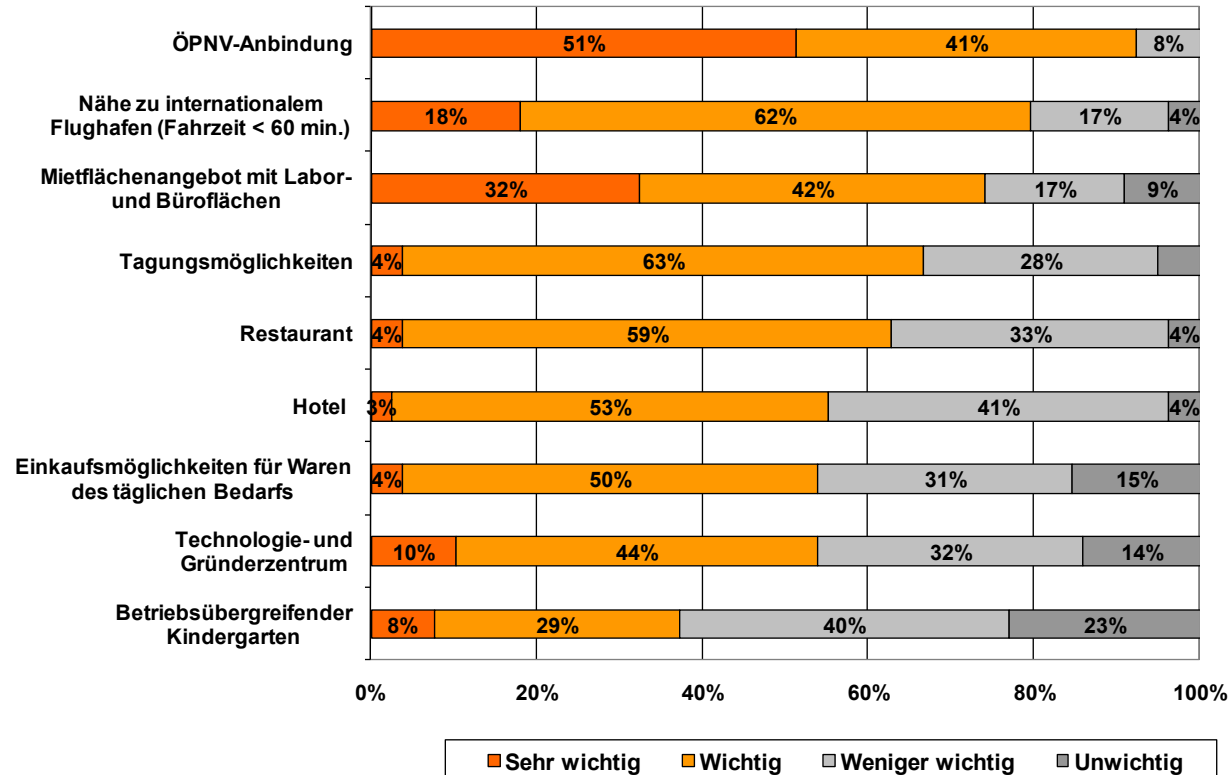
Standortanforderungen



Unter den untersuchten Infrastrukturfaktoren spielt die Verkehrsanbindung (ÖPNV und Nähe zu internationalen Flughäfen) die größte Rolle, gefolgt vom Mietflächenangebot.

- Am anderen Ende des Spektrums haben das Angebot eines **Kindergartens** und **Einkaufsmöglichkeiten** einen spürbar geringeren Stellenwert.
- Im mittleren Bereich bewegen sich Tagungs- und Übernachtungsmöglichkeiten sowie das gastronomische Angebot.

Bedeutung ausgewählter Infrastrukturangebote am Standort



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

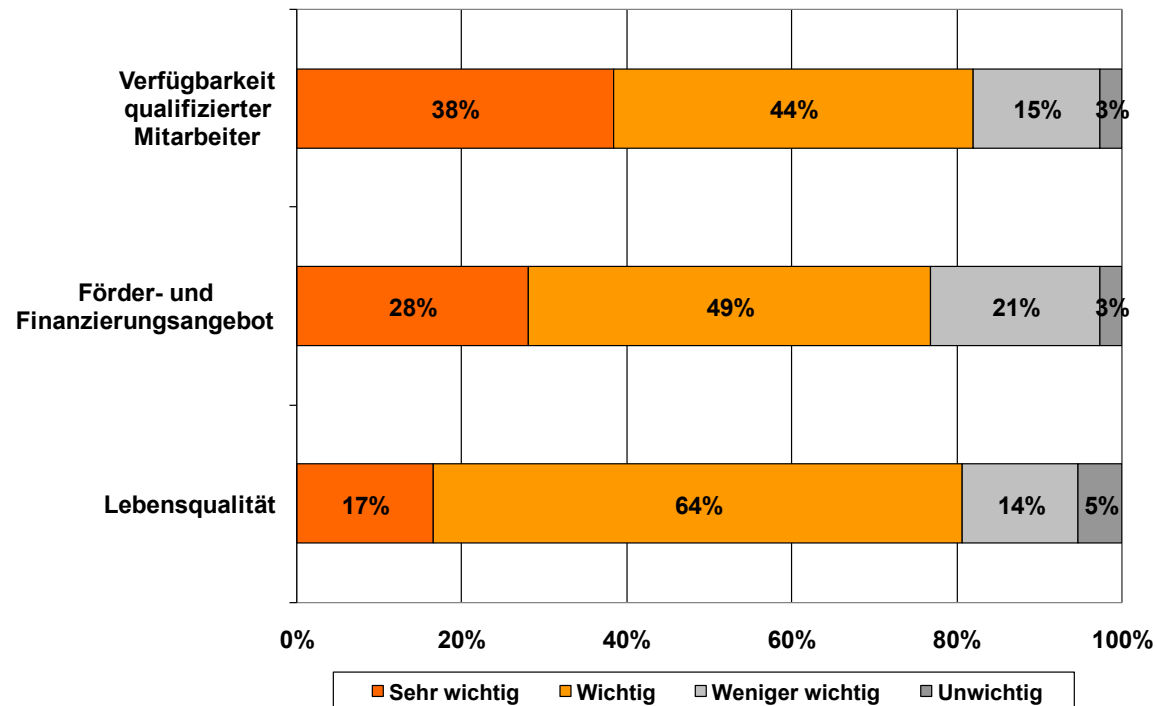
Standortanforderungen



Dem Fachkräfteangebot wird eine besonders hohe Bedeutung zugerechnet.

- Gemessen an den „Sehr wichtig“ Nennungen liegt das Fachkräfteangebot vor dem Förder-/Finanzierungsangebot und der Lebensqualität.
- Vor allem bei den Unternehmen in der **Regenerativen Medizin aber auch bei Photonik-Unternehmen hat die Verfügbarkeit qualifizierter Mitarbeiter** ein hohes Gewicht.
- Demgegenüber orientieren sich die befragten Unternehmen in der Arzneimittelentwicklung/-produktion stärker am Förder- und Finanzierungsangebot.

Bedeutung ausgewählter weiterer Standortfaktoren



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

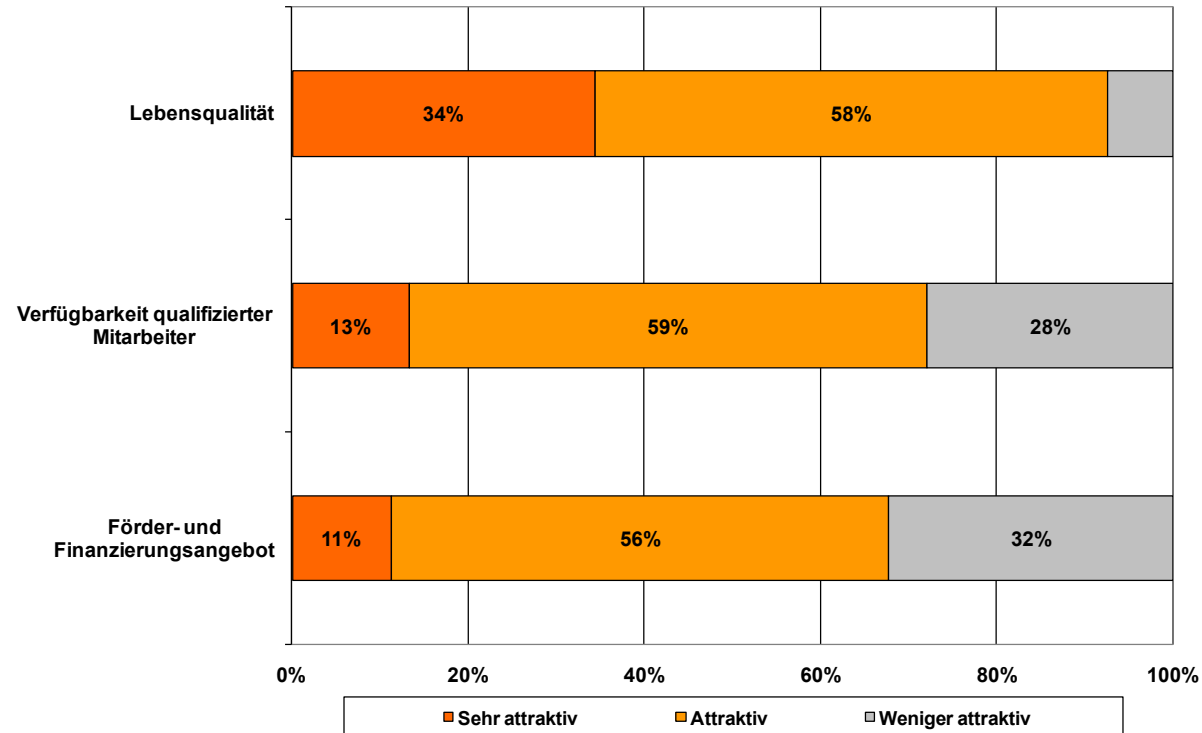
Standortanforderungen



Die befragten Unternehmen bewerten Potsdam bei der Lebensqualität, dem Personal- und Förder-/Finanzierungsangebot ausgesprochen positiv. Dabei erhält die Lebensqualität die beste Bewertung im Vergleich.

Zwischen den verschiedenen Marktfeldern sind keine markanten Bewertungsunterschiede feststellbar.

Attraktivität Potsdams bei ausgewählten Standortfaktoren



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

Standortanforderungen



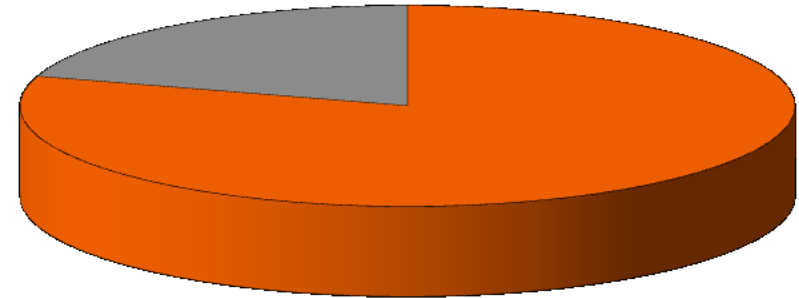
80% der Unternehmen würden bei einer Standortveränderung die benötigten Flächen mieten.

- Diese Einschätzungen korrespondieren mit dem hohen Stellenwert des Mietflächenangebots als Standortfaktor.
- Die von den Unternehmen bei einer Standortveränderung zukünftig genutzte Fläche würde sich im Durchschnitt wie folgt verteilen:
 - **36 % Laborfläche**
 - **33 % Bürofläche**
 - **31 % (Sonstige Fläche)**

Letztere umfasst u.a. Gewächshäuser und Produktionsflächen.

Mietflächen vs. Eigeninvestition bei Standortveränderungen

eher eigenes Objekt
errichten (bzw.
erwerben)
20%

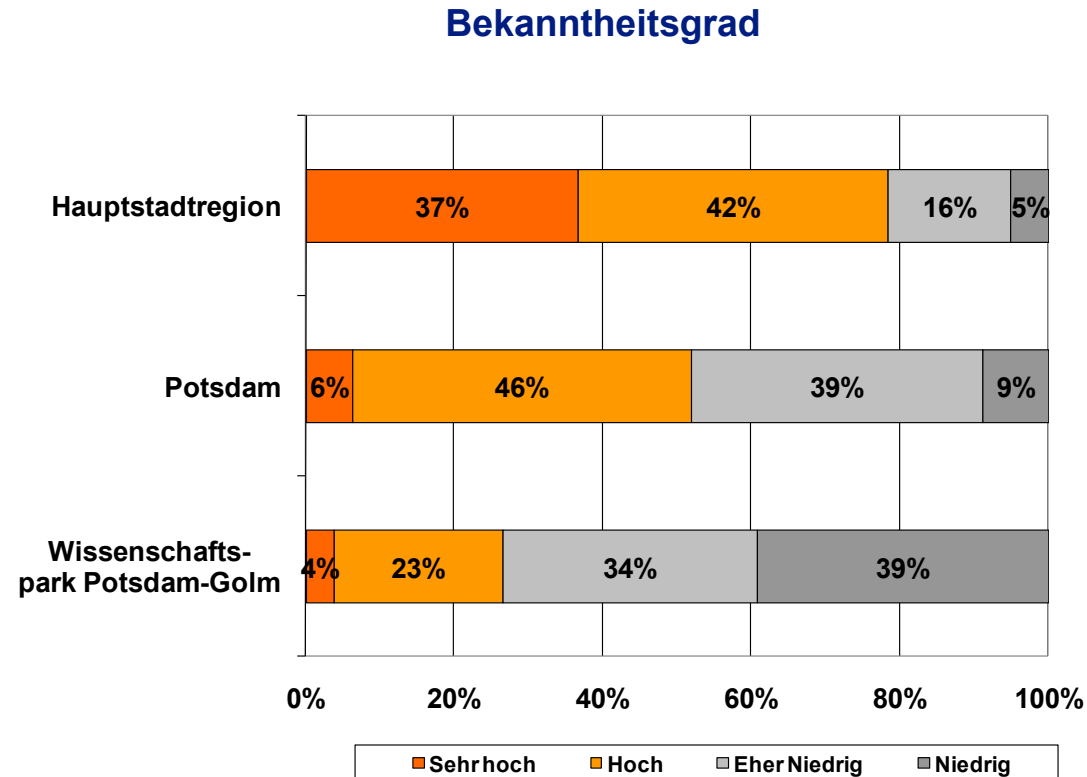


mieten (bzw. auch
leasen)
80%

Bekanntheitsgrad

Beim Bekanntheitsgrad ist ein deutliches Gefälle zwischen den Ebenen Hauptstadtregion, Potsdam und Wissenschaftspark feststellbar.

- Die Hauptstadtregion hat einen (sehr) hohen Bekanntheitsgrad bei ca. 80% der Gesprächspartner – der Wissenschaftspark bei knapp 30%.
- **Der Bekanntheitsgrad Potsdams ist am höchsten in der Agrobiotechnologie und am niedrigsten in der Arzneimittelentwicklung/-produktion.**
- **Der Bekanntheitsgrad Potsdams in der Photonik ist ähnlich dem Durchschnitt in den Life Sciences Feldern, in der Medizintechnik etwas niedriger.**
- Die Rangfolge der Marktfelder für den Wissenschaftspark ist ähnlich wie für Potsdam insgesamt.



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

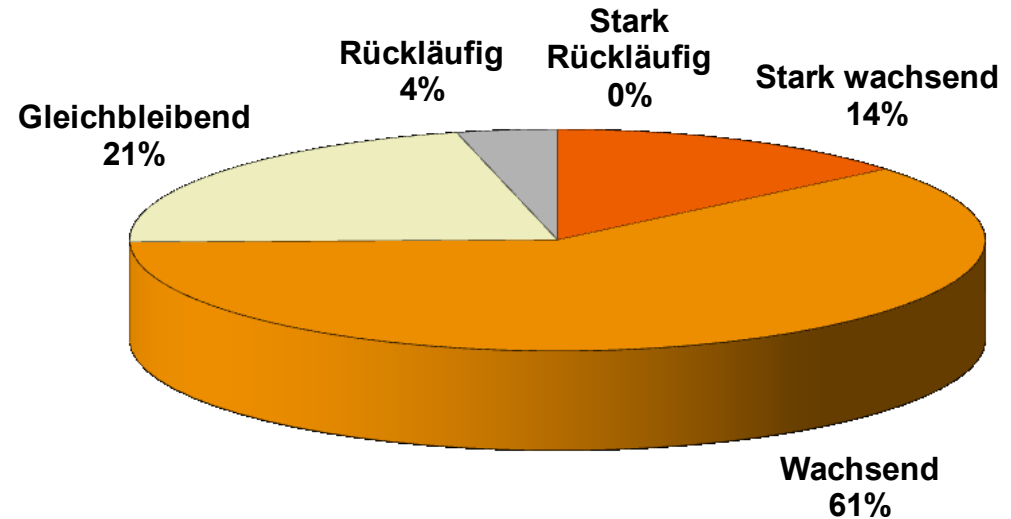
Investitionspotenzial und Ansiedlungschancen



Die befragten Unternehmen blicken in der Gesamtbetrachtung überaus optimistisch in die Zukunft. Ein Anteil von drei Vierteln erwartet ein Wachstum oder ein starkes Wachstum in den nächsten fünf Jahren. Lediglich 4% der Befragten erwarten eine rückläufige Entwicklung.

- **Vor allem in der Regenerativen Medizin und den Medizintechnik-Feldern** sehen die Befragten **erhebliche Wachstumspotenziale**.
- **In der Agrobiotechnologie** ist dagegen das Stimmungsbild für die Zukunft deutlich verhaltener.

Erwartete Entwicklung des Marktfelds in den nächsten fünf Jahren



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

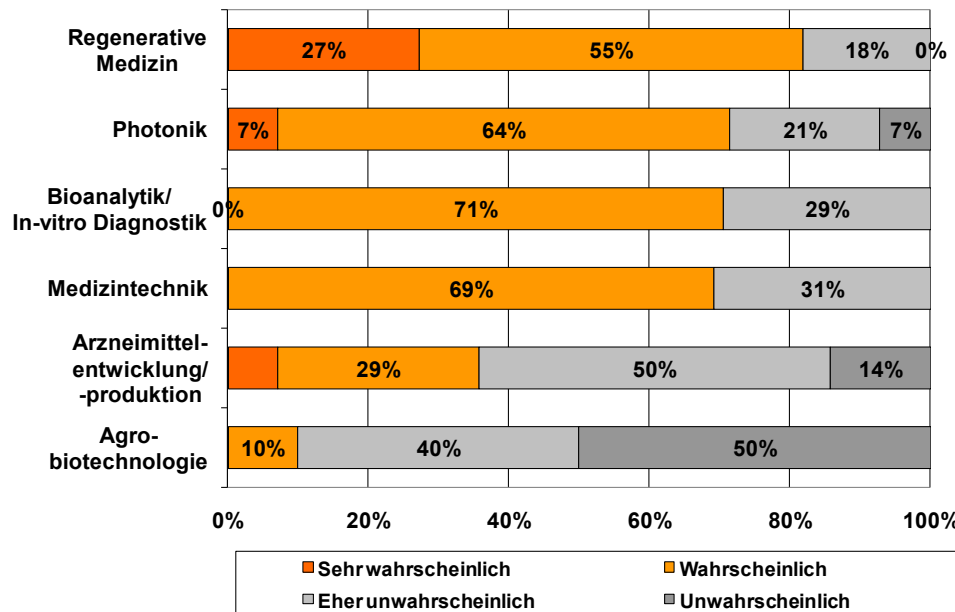
Investitionspotenzial und Ansiedlungschancen



Nach den Einschätzungen der befragten Unternehmen zeichnet sich die höchste Standortdynamik in der Regenerativen Medizin ab – gefolgt von den Marktfeldern Photonik und Bioanalytik/In-vitro Diagnostik.

- Der Aufbau neuer Standorte ist marktfeldübergreifend aus Sicht von 60% der Unternehmen (sehr) wahrscheinlich.
- **Ca. 60% der Gesprächspartner sehen im Durchschnitt der Marktfelder für Potsdam (sehr) hohe Chancen auf Ansiedlungen** (Hauptstadtregion: 85%).
- Gute Ansiedlungschancen werden für Potsdam v.a. in der **Bioanalytik/In-vitro Diagnostik, Arzneimittelentwicklung/-produktion, Photonik und Medizintechnik** gesehen.
- Das Antwortverhalten korrespondiert mit den Einschätzungen zu den Ansiedlungschancen der Hauptstadtregion.

Wahrscheinlichkeit, dass Unternehmen in Deutschland neue Standorte aufbauen



Anhang – Ergebnisse der Unternehmensinterviews

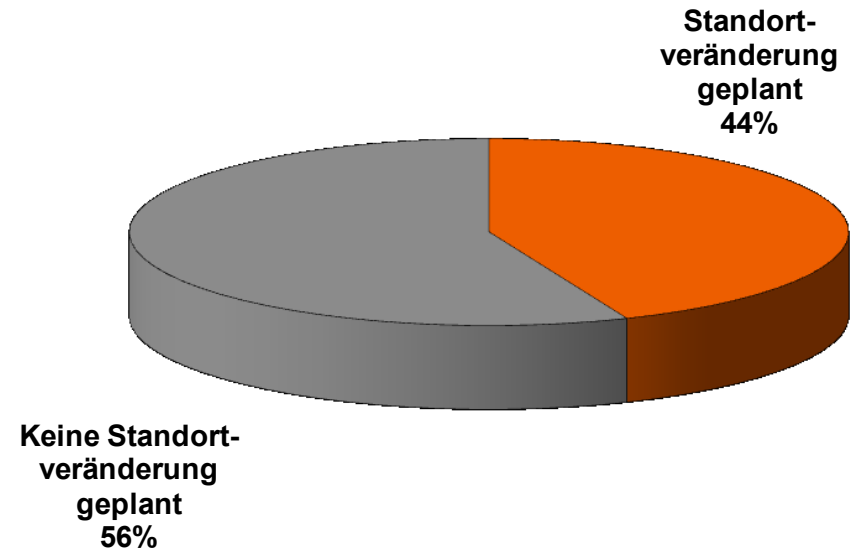
Investitionspotenzial und Ansiedlungschancen



Fast 45% der befragten Unternehmen planen in den nächsten drei Jahren eine Erweiterung oder Standortveränderung. Mehr als drei Viertel der Entscheidungen betreffen den bestehenden Standort oder das unmittelbare Umfeld.

- Geplante Erweiterungen und Standortveränderungen wurden **vor allem in der Regenerativen Medizin sowie bei Medizintechnik- und Photonik-Unternehmen ermittelt.**
- Branchenübergreifend stehen Erweiterungen am Standort oder Verlagerungen innerhalb der Stadt/Gemeinde bei den befragten Unternehmen im Vordergrund.
- **Nur rund 10% der Standortveränderungen werden überregional wirksam.**

Geplante Standortentscheidungen





Anhang – Fachgespräche

Anhang – Fachgespräche

Unser herzlicher Dank gilt den Experten, die uns als Gesprächspartner zur Verfügung standen:

- Prof. Dr. Markus Antonietti, Max-Planck-Institut für Kolloid- u. Grenzflächenforschung
- Karin Bänsch, Studentenwerk Potsdam
- Bernd Beressem, Verband der Diagnostica-Industrie e.V.
- Prof. Dr. Frank Bier, Fraunhofer Institut für Biomedizinische Technik
- Dr. Kai Bindseil, BioTOP Berlin-Brandenburg
- Dr. Andreas Bohlen, UP Transfer
- Dr. Carl Bulich, Wirtschaftsverbund Pflanzengenomforschung GABI e.V. und Bundesverband Deutscher Pflanzenzüchter e.V.
- Anja-Christin Faber, IHK Potsdam, Brandenburger ErnährungsNetzwerk e.V.
- Dr. Hans-Peter Fink, Fraunhofer Institut für angewandte Polymerforschung
- Marco Fredersdorf, BIOTECH CAMPUS Potsdam GmbH
- Ottmar W. Geiger, HC Berlin Pharma AG
- Dr. Ricardo Gent, Deutsche Industrievereinigung Biotechnologie
- Andrea Glaser, Arbeitsgemeinschaft Deutscher Innovations-, Technologie- und Gründerzentren e.V.
- Dr. Rainer Höfgen, Max-Planck-Institut für Molekulare Pflanzenphysiologie

Anhang – Fachgespräche

Gesprächspartner (Forts.):

- Dr. Klaus Hecker, Organic Electronics Association (VDMA e.V.)
- Brigitte Klesse, Bremer Innovations- und Technologiezentrum (BITZ)
- Prof. Dr. Hans-Gerd Löhmannsröben, Universität Potsdam Institut für Chemie
- Klaus Lücke, Gilupi GmbH
- Ulf Mohr, Ortsvorsteher Golm
- Dr. Elke Müller, Max-Planck-Institut für Gravitationsphysik
- Herr Müller-Kurth, Analyticon Discovery GmbH
- Prof. Dr. Bernd Müller-Röber, Universität Potsdam Institut für Biochemie und Biologie
- Dr. Andreas Pachten, ZukunftsAgenturBrandenburg GmbH
- Prof. Dr. Gerhard Püschl, Universität Potsdam Institut für Ernährungswissenschaft
- Peter Paul Schikora, GlucoMetrix AG
- Ulrike Schwemmer, Deutsche Gesellschaft für Regenerative Medizin e.V.
- Dr. Thomas Simmons, AMA Fachverband für Sensorik e.V.
- Dr. Sabine Sydow, Verband forschender Arzneimittelhersteller e.V. Bio

Gesprächspartner (Forts.):

- Susanne Seidel, Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel e.V.
- Dr. Klaus Ulrich, BioCentiv GmbH
- Dr. Manfred Wäsche, IHK Potsdam
- Dr. Armin Wedel, Fraunhofer Institut für Angewandte Polymerforschung
- Dr. Bernd Weidner, Optec-Berlin-Brandenburg e.V.
- Dr. Tobias Weiler, SPECTARIS e.V., Fachverband Medizintechnik
- Erwin Wenzel, PHF PROJEKTMANAGEMENT- UND BAUBETREUUNGSGESELLSCHAFT MBH
- Olaf Winkler, Bundesverband Medizintechnologie e.V.
- Friedrich W. Winskowski, Standortmanagement gGolm GmbH

